

Baden ist. Architektur

Anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Sekundarstufenzentrum Burghalde

Jurybericht

An architectural rendering of the Sekundarstufenzentrum Burghalde. The image shows a modern, multi-story building with a prominent green wall (living wall) on its facade. The building is situated on a hillside, and a paved walkway leads up to it. Several people are shown walking along the path, and some are sitting on a bench. The sky is blue with scattered clouds, and there are trees with autumn foliage in the background.

Ausgangslage und Ziele	
Die Zukunft der Schulanlage Burghalde	5
Schulareal Burghalde	5
Aufgabe	5
Wettbewerbsziele	7
Perimeter und Bestand	8
Leitbild der Volksschule Baden	9
Pädagogisches Konzept	9
Verfahren	
Teilnehmende Planungsteams	10
Zusammensetzung Preisgericht	11
Vorprüfung	12
Beurteilungskriterien	13
Beurteilung	13
Rangierung	15
Schlussfolgerungen und Empfehlung	
Schlussfolgerungen	16
Empfehlung	16
Genehmigung	17
Impressionen Jurytage	18
Projektverfassende	
Verfassende der rangierten Projekte	20
Verfassende der weiteren Projekte	22

Auftraggeberin

Die Stadt Baden, vertreten durch die Abteilung Planung und Bau, hat mit externer Unterstützung einen anonymen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren vorbereitet und durchgeführt.

Der Wettbewerb unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie dem Submissionsdekret (SubmD) des Kantons Aargau.

Aufgrund der zu erwartenden Höhe des Planerhonorars untersteht der Projektwettbewerb dem Staatsvertragsbereich gemäss GATT/WTO-Übereinkommen.

Stadt Baden
Planung und Bau
Roter Turm
Rathausgasse 5
CH-5401 Baden

Ansprechpartner
Julius Schulz
+41 (0)56 200 82 89
julius.schulz@baden.ag.ch

Externe Unterstützung

Planzeit GmbH
Rosengartenstrasse 1
8037 Zürich

Ansprechpartner
Britta Böckenkamp
+41 (0) 44 201 37 73
britta.boekenkamp@planzeit.ch

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Baden
Planung und Bau
Roter Turm
Rathausgasse 5
CH-5401 Baden

Inhalt/Redaktion:
Julius Schulz, Stadt Baden, Planung und Bau
Britta Böckenkamp, planzeit GmbH
Ina Hirschbiel Schmid, planzeit GmbH
Martin Schmid, planzeit GmbH

Modellfotos:
Lukas Walpen, Architekturfotografie

Fotos:
planzeit GmbH

Layout:
Bruggisser Moser, Zürich

Bezugsquelle:
Die Broschüre kann gegen eine Gebühr von CHF 10.- bezogen werden bei:

Stadt Baden
Planung und Bau
Telefon +41 56 200 82 70
planung.bau@baden.ag.ch

Baden, 20. September 2013

Die Architektur eines Schulhauses prägt die Stimmung im Schulalltag und trägt zum Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler bei. Die Beiträge des Wettbewerbs Sekundarstufenzentrum Burghalde haben zu einer lebhaften Diskussion in der Jury angeregt: Wie ist die städtebauliche Gesamtwirkung? Bieten die Räume ein pädagogisch anregendes Umfeld? Erlaubt das Projekt einen effizienten Betrieb? Bewährt sich der Neubau zukünftig bei veränderten Bedürfnissen? Passt das Neue zur historischen Anlage? Was bedeutet die bauliche Verdichtung für die Qualität des Aussenraums? Ist die Architektur in einem nachhaltigen Bau umsetzbar?

Das der Bauherrschaft zur Ausführung empfohlene Projekt bietet dazu überzeugende Antworten und lässt einen räumlich abwechslungsreichen Schulbetrieb erwarten. Die kommende Generation von Schülerinnen und Schülern der Stadt Baden kann sich auf einen modernen Schulalltag in der Burghalde freuen.



Goldwand

nsberg

ADEN

En

Sonnene
432

Schartenfel

Refugium 514

Chrüzliberg

Brunn

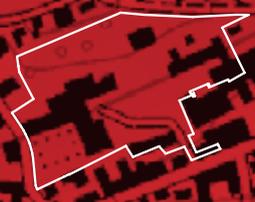
matt

Tüfels-Chäller

Au

Bad

Altenburg 39



363

360

383

382

363

385

363

383

387

446

360

386

503

415

400

477

442

464

u

Die Zukunft der Schulanlage Burghalde

Vor dem Hintergrund des 2006 revidierten Bildungsartikels, welcher darauf zielt in der Bundesverfassung wichtige Eckwerte im Bildungsbereich national einheitlich zu regeln, wurde die «Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule», das sogenannte «HarmoS-Konkordat», verabschiedet und 2009 in Kraft gesetzt. Diesem Konkordat haben sich inzwischen 15 Kantone angeschlossen, darunter auch der Kanton Aargau.

Als Folge davon hat der Regierungsrat des Kantons Aargau einige Grundsatzentscheide zur Stärkung der Volksschule Aargau gefällt und in einer neuen Gesetzesvorlage umgesetzt. Diese wurde im März 2012 durch das Stimmvolk angenommen. Damit wird ab 2014 die Sekundarstufe I von heute vier auf drei Jahrgangsklassen reduziert und im Gegenzug die Primarstufe von fünf auf sechs Klassen erweitert.

Aufgrund der zu erwartenden Neuerungen hat die Stadt Baden bereits 2007 begonnen, ihre Schulstandorte zu untersuchen und eine langfristige Strategie zu den einzelnen Standorten zu entwickeln. Der Sekundarstufen-Schulkreis Baden umfasst ab Schuljahr 2014/15 die Gemeinden Baden, Birmenstorf, Ehrendingen und Ennetbaden. Die gesamte Sekundarstufe I ist gemäss gemeinsamem Beschluss von Schulpflege und Stadtrat Baden an einem Standort zu konzentrieren.

Das Areal der heutigen Bezirksschule und der ehemaligen Gewerbeschule Burghalde soll zukünftig die Real-, Sekundar- und Bezirksschule unter einem Dach aufnehmen und das neue Sekundarstufenzentrum Burghalde bilden. Damit werden die bestmöglichen Voraussetzungen geschaffen für eine betriebswirtschaftliche und pädagogische Optimierung des Sekundarstufenangebots der Stadt Baden.

Schulareal Burghalde

Für das neue Sekundarstufenzentrum Burghalde werden ab dem Schuljahr 2019/2020 rund 900 Schülerinnen und Schüler prognostiziert, die in 46 Klassen (Abteilungen) aufgeteilt sein werden.

Auf dem Areal befinden sich heute verschiedene Gebäude. Die Schulhäuser Burghalde I und II wurden 1930 und 1949 beide durch den Architekten Otto Dorer aus Baden erbaut. Die Schulhäuser wurden im Laufe der Zeit mit verschiedenen Erweiterungsbauten versehen. Das Schulhaus Burghalde I von Otto Dorer ist als kommunales Schutzobjekt verzeichnet. Unterhalb der Burghalde I befindet sich der Anbau Süd mit der Turnhalle 2 und Fachräumen aus den 70er Jahren. Das Schulhaus Burghalde II wurde in den 80er Jahren um die Mensa und die Turnhalle 4 erweitert. Oberhalb der Schulgebäude liegt die Villa Burghalde, die als kantonales Denkmalschutzobjekt eingetragen ist und deren historisch bedeutender Aussenraum sich mit dem Schulareal überlagert.

Aufgabe

Um Raum zu schaffen für die zahlreichen neuen Schülerinnen und Schüler und um einen zeitgemässen Unterricht zu ermöglichen, soll die Schulanlage erweitert und das gesamte Areal neu konzipiert und gestaltet werden. Dabei gilt es, zum einen das kommunal geschützte Schulhaus Burghalde I in die neue Schulanlage zu integrieren wie auch angemessene Massnahmen für eine Instandsetzung vorzuschlagen. Zum anderen ist die Villa Burghalde mit ihrem Umfeld, insbesondere mit der Gartenanlage von Mertens, in die Gesamtanlage zu integrieren.

Für die zusammengeführte Sekundarstufe I des Schulkreises Baden werden rund 15'000 m² Nutzfläche, umfangreiche Aussensportanlagen sowie entsprechende Pausenflächen im Aussenbereich benötigt. Mit den Bestandsgebäuden steht heute ein Raumbestand von etwa 10'000 m² zur Verfügung. Das Raumprogramm umfasst neben den Unterrichts-, Verwaltungs- und Lehrerbereichen auch den Neubau einer Dreifachturnhalle sowie eine grosse Aula, Mensa und Bibliothek. Aufgrund einer Testplanung wird mit Erstellungskosten von rund 85 Mio. Franken gerechnet.

Die Wettbewerbsaufgabe war es das Areal der Schulanlage Burghalde unter Einbezug sämtlicher Aussenanlagen und unter Berücksichtigung der denkmalgeschützten Substanz gesamthaft neu zu überdenken und eine zeitgemässe Schulanlage zu planen. Die Gebäude Burghalde I und Villa Burghalde mit Gartenpavillon sowie die ehemaligen Stallungen und das Kutscherhaus der Villa am südlichen Rand des Areals waren respektvoll in die Gesamtanlage zu integrieren. Das kommunal geschützte Schulhaus Burghalde I soll auch weiterhin für schulische Zwecke genutzt werden. Daher ist auf Basis der vorgegebenen Schutzziele ein Vorschlag für die Nutzung und eine sensible Sanierung des Gebäudes im Sinne des Denkmalschutzes zu entwickeln. Die Villa, der Pavillon, die Stallungen und das Kutscherhaus sind an Dritte vermietet und waren nicht in die Planung einzubeziehen. Alle übrigen Gebäudeteile standen zur Disposition. Ein Teil der Gebäude hat das Ende des Lebenszyklus noch nicht erreicht. Es stand den Planern jedoch frei, diese in die neue Anlage einzubeziehen oder sie zugunsten einer besseren Gesamtlösung abubrechen.

Dem Fluchtwegkonzept kommt eine grosse Bedeutung zu, um die Anliegen des pädagogischen Konzepts umsetzen zu können. Fluchtwege sollen die Nutzbarkeit von Erschliessungs- und Aufenthaltsräumen nicht beeinträchtigen.

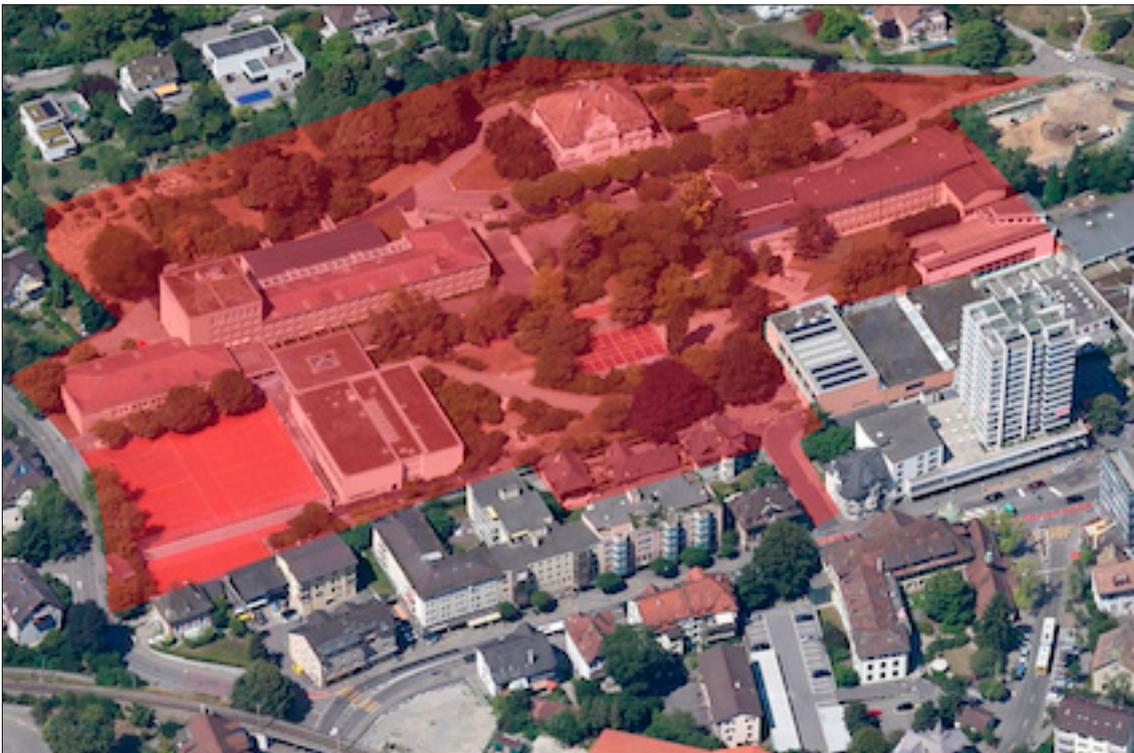
Die Gestaltung der Aussenanlage stellt eine besondere Herausforderung dar. Zum einen ist die Schule auf Sportanlagen in unmittelbarer Nähe angewiesen. Zum anderen sollte die Idee des Parks von Evariste Mertens im Bereich der ursprünglichen Anlage wieder aufgegriffen werden.

Dabei sind zwei Bereiche zu unterscheiden. Einerseits die unmittelbare Umgebung der Villa, welche unter kantonalem Schutz steht. Diese soll unter Berücksichtigung der formulierten Schutzziele wieder eine der Villa angemessene Gestaltung erhalten. Die Parkplätze können dabei aufgehoben werden. In diesem Bereich sind keine schulischen Nutzungen zulässig. Andererseits sollen die wichtigsten Grundzüge des ehemaligen Landschaftsgartens, welcher durch die Schule genutzt wird, wieder sichtbar gemacht werden. Diese sind im Wesentlichen die Wiederherstellung der momentan stark beeinträchtigten Sichtbezüge von der Mellingerstrasse aus zur Villa Burghalde und die Stärkung der Wahrnehmung des funktionalen Bezugs von Villa, Pavillon und Kutscherhaus. Ausserdem ein klar erkennbarer Ausgang von der Mellingerstrasse aus auf die vorgelagerte Terrasse der Villa sowie ein parkähnlicher Grünraum unterhalb der Terrasse.

Das umfangreiche Programm der Sportanlagen und Pausenflächen war mit den Ansprüchen an die Parkanlage zu vereinbaren. Aufgrund der Topografie und der Platzverhältnisse auf dem Areal ist sich die Bauherrschaft bewusst, dass es zu einer Überlagerung dieser Flächen kommen wird. Die Zürich International School (ZIS), welche sich auf der Nachbarparzelle befindet wird die Pausenflächen des Schulareals Burghalde mitnutzen. Daher war eine Fussverbindung zwischen den beiden Schularealen mitzuplanen.

Wettbewerbsziele

- Städtebaulich und architektonisch qualitätsvolle, zeitgemässe Schulanlage, die den historischen Bestand respektiert und sensibel in die neue Überbauung einbindet.
- Sensibler Umgang mit der bestehenden Bausubstanz, insbesondere im Bezug auf das Gebäude Burghalde I.
- Aussenräumlich überzeugende Projekte, die das breite Spektrum von schulisch nutzbarem Aussenraum mit einer Gartengestaltung im Sinne der historischen Anlage der Villa Burghalde vereinbaren.
- Optimale Layouts und Konzepte, die das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten pädagogischen Anforderungen bestmöglich umsetzen.
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die ein optimales Verhältnis von Kosten und Nutzen aufweisen sowie geringe Betriebs- und Unterhaltskosten gewährleisten.
- Ökologisch nachhaltige Projekte. Neubauten sollen den Minergie-P-Eco Standard erreichen. Für Umbauten sind die Kennwerte Minergie anzustreben. Bei Eingriffen im Gebäude Burghalde I sind die Bestimmungen des Energiegesetzes und der Energieverordnung des Kantons Aargau zu erfüllen.



Areal Schulanlage Burghalde

Perimeter und Bestand

Der Planungsperimeter umfasst das gesamte Areal der Schulanlage Burghalde. Es besteht aus den Parzellen 2580 und 1619 und umfasst rund 30'460 m². Es liegt zentral, westlich des Altstadt-kerns von Baden in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen OeB. Das Areal hat eine starke Hanglage und ist terrassenartig angelegt. Der Zugang erfolgt unscheinbar über eine schmale Stichstrasse von der Mellingerstrasse aus und ist gleichzeitig die Einfahrt in das öffentliche Parkhaus Linde. Ein weiterer Zugang im oberen Bereich des Areals von der Burghaldenstrasse aus erschliesst die Villa Burghalde und das Schulhaus Burghalde I.



Planungsperimeter

Das Areal Burghalde ist an seinen Rändern sehr unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt. Oberhalb im Norden liegen locker am Hang verteilt zahlreiche Villen mit ihren grosszügigen Gartenanlagen. Westlich begleiten dreigeschossige Wohnbauten aus der Jahrhundertwende die Burghaldenstrasse bis zu einem Waldstück. Im Süden trennen vier- bis fünfgeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude das Gebiet von der Mellingerstrasse ab. Am östlichen Rand liegt das Lindenplatzareal. Auf Basis eines Sondernutzungsplans entsteht dort eine neue Überbauung mit bis zu siebengeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern. Unterdessen ist der grösste Teil bereits realisiert. Die bislang im Schulhaus Burghalde II eingemietete Zurich International School (ZIS) hat dort ihre neue Adresse.

Leitbild der Volksschule Baden

Das von der Volksschule erarbeitete Leitbild definiert bezüglich der Raumanforderungen folgende Ziele:

- **Moderner Unterricht mit engem Bezug zum aktuellen Zeitgeschehen**
- **Pädagogik der Vielfalt unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Lebenswelten der Lernenden**
- **Rahmenbedingungen für einen lerngerechten Unterricht: ausgewogener Stundenplan unter Berücksichtigung der Aufnahme- und Arbeitsfähigkeit im Tagesablauf, Rhythmisierung, Beruhigung**
- **Lehr- und lernfreundliche Raumgestaltung**
- **Raum für selbstgesteuertes Lernen und Partizipation**
- **Raum für gemeinsame, klassenübergreifende Aktivitäten und Anlässe**

Pädagogisches Konzept

Das neue Konzept von Lernen ist darauf angelegt, dass Lernende ihre Lernwege selbst planen, selbst tätig werden und über Lernprozesse reflektieren. Die Wege und Prozesse, die zu den Lernergebnissen führen, und die dabei gemachten Lernerfahrungen sind mindestens so wichtig wie die Lernergebnisse selbst. Zum neuen Verständnis von Lernen zählt nicht nur das Zugeständnis des neuen Lernweges, sondern auch der individuellen Lernzeit. Neben Gruppen- und Einzelarbeit, Freiarbeit und Projektunterricht gewinnen Gesprächskreise an Bedeutung.

Die Herausforderung an die Architektur besteht darin, Räume zur Verfügung zu stellen, die vielfältige Lernlandschaften beherbergen können, Räume, in denen Kinder Dinge finden und Situationen erleben, die zum Tätigwerden auffordern, die zum Probieren animieren, die dazu anregen, Neuland zu ertasten, und die das Ankoppeln an die eigene Erfahrungswelt ermöglichen. Die Lernräume sollen so beschaffen sein, dass sie neben Gruppenarbeitszonen und Bereichen für Einzelarbeit genügend Platz für Gesprächskreise sowie für die unverzichtbaren Phasen der frontalen Vermittlung bieten.

Gleichzeitig sollen überschaubare Raumgefüge geschaffen werden, in denen sich Kinder orientieren können. Eine zeitgemäße Schularchitektur muss zudem gestaltbare Räume zur Verfügung stellen, also kein durchgestaltetes Optimum, sondern flexible Elemente, die von Kindern und Lernbegleitern mit wenig Aufwand zu neuen Nischen, Arbeitsplätzen, Präsentationsflächen usw. umfunktioniert werden können.

Angesichts der langen Aufenthaltsdauer sowohl von Lernenden wie Lehrpersonen spielt die Raumqualität eine bedeutende Rolle. Anregungs- und abwechslungsreiche Räume sollen geschaffen, Gebäudeformen, sowie Farben und das Interieur sollen als befreiend erlebt werden. Das Schulgebäude und die Farbgebung sollen Wärme und Geborgenheit ausstrahlen.

Innerhalb einer Schule können unterschiedliche Unterrichtsformen und pädagogische Konzepte nach- und nebeneinander bestehen. Nachhaltig planen heisst deshalb, ein modulares und flexibles Raumsystem zu schaffen, das innerhalb des gebauten Raums unterschiedliche Nutzungen und unvorhersehbare Entwicklungen zulässt.

Teilnehmende Planungsteams

Das Preisgericht trat am 11. März 2013 zur Präqualifikation zusammen. Insgesamt haben 62 Teams fristgerecht und vollständig ihre Bewerbung eingereicht. Die Bewerbungsdossiers wurden auf die in den Ausschreibungsunterlagen aufgeführten Kriterien hin geprüft. Es wurden 24 Planungsteams, darunter vier Nachwuchsteams, unter Führung folgender Architekturbüros zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt:

Adrian Streich Architekten, Zürich
Allemann Bauer Eigenmann Architekten, Zürich
Berrel Berrel Kräutler Architekten, Zürich
Birchmeier Uhlmann + Rabinovich Architekten ARGE, Zürich
Bob Gysin und Partner Architekten, Zürich
Brockmann Stierlin Architekten, Zürich (Nachwuchs)
Buchner Bründler Architekten, Basel
Bünzli Courvoisier Architekten, Zürich
Burkard Meyer Architekten, Baden
Darlington Meier Architekten, Zürich
e2a eckert eckert architekten, Zürich
Esposito + Javet Architectes, Lausanne
Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich
Harder Spreyermann Architekten, Zürich
Holzhausen Zweifel Architekten, Zürich (Nachwuchs)
huggenbergerfries Architekten, Zürich
Ken Architekten, Baden
Marcel Baumgartner Architekt, Zürich (Nachwuchs)
Masswerk Architekten, Kriens
Max Dudler Architekten, Zürich
Meletta Strebel Architekten, Zürich
Morger + Dettli Architekten, Basel
Ramser Schmid Architekten, Zürich
Vetter Schmid + Beat Jaeggli Architekten ARGE, Zürich (Nachwuchs)

Zusammensetzung Preisgericht

Sachpreisrichter

Markus Schneider, Stadtrat Baden, Ressort Planung/Bau (Vorsitz)
Alexander Grauwiler, Geschäftsleiter Schulen Baden
Reto Nussbaumer, Leiter Kantonale Denkmalpflege Aargau
Reinhard Scherrer, Bereichsleiter Bau
Tony Stalder, Abteilungsleiter Liegenschaften
Mario Geraets, Leiter Kinder, Jugend, Familie (Ersatz)

Fachpreisrichter

Marie-Noëlle Adolph, Manoa Landschaftsarchitekten, Meilen
Margrit Althammer, Althammer Hochuli Architekten, Zürich
Sibylle Bucher, B.E.R.G. Architekten, Zürich
Rolf Mühlethaler, Rolf Mühlethaler Architekten, Bern
Jarl Olesen, Abteilungsleiter Planung und Bau, Stadt Baden (Moderation)
Emanuel Schoop, schoop architekten, Baden
Detlef Horisberger, Horisberger Wagen Architekten, Zürich (Ersatz)

Experten

Experten Fachliche Begleitung

Julius Schulz, Projektleiter, Planung und Bau Stadt Baden
Ivana Bertolo, Projektleiterin, Planung und Bau Stadt Baden
Britta Bökenkamp, Architektin, planzeit GmbH

Experten der Vorprüfung

Formale Vorprüfung, Raumprogramm: Britta Bökenkamp, Lelia Bollinger, Martin Schmid, planzeit GmbH
Baurecht: Hugo Aerni, Planung und Bau, Stadt Baden
Funktionalität und Betrieb: Rolf Beck, Stundenplaner Sekundarstufe I Pfaffschappe;
Stefan Künzi, Schulleiter, Schulentwicklung Sekundarstufe I; Michael Killer, Stundenplaner
Bezirksschule Burghalde; Beni Steinemann, Fachbereichsvertreter Sport Bezirksschule Burghalde
Unterhalt: Ernst Weiss, Liegenschaften, Stadt Baden;
Nachhaltigkeit und Ökologie: Jörg Lamster, durable GmbH
Wirtschaftlichkeit: Peter Zwick, b+p baurealisation ag, Zürich
Statik: Armin Grieder, Eichenberger AG, Zürich
Brandschutz: Lorenz Juen, AGV

Begleitgremium

Hans Hitz, Vizeammann, Ehrendingen Vertreter Gemeinde Ehrendingen und Birnenstorf,
Jürg Braga, Vizeammann Ennetbaden, Vertreter Gemeinde Ennetbaden
Rolf Wegmann, Abteilungsleiter Entwicklungsplanung, Stadt Baden
Thomas Bumbacher, Abteilungsleiter Finanzen, Stadt Baden
Corinne Schmidlin, Projektleiterin Stadtökologie, Stadt Baden

Vorprüfung

Von den 24 eingeladenen Teams haben 22 ihre Projekte eingereicht. Die Teams unter der Federführung von Max Dudler Architekten AG sowie harder spreyer mann Architekten haben in einer frühen Bearbeitungsphase abgesagt. Die 22 eingereichten Beiträge wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft.

Teil 1: Vorprüfung aller eingegangenen Projekte

Für die Zulassung zur Beurteilung:

- **Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen**
- **Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen**
- **Erhalt Malerwerkstatt und Schutzobjekte**

Für die Zulassung zur Preiserteilung:

- **Einhaltung Perimeter und Baurecht**
- **Plausibilisierung Raumprogramm**
- **Kosten (erste Tendenzen)**

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben der Wettbewerbsteilnehmer für die Vorprüfung der Kosten und des Raumprogramm übernommen und die Angaben durch Vergleich und Stichproben plausibilisiert. Die Vorprüfung ergab, dass alle eingereichten Wettbewerbsprojekte termingerecht und vollständig eingereicht wurden. Die Vorprüfung beantragte alle Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2 : Detaillierte Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl

Im zweiten Teil der Vorprüfung wurden die folgenden 6 Projekte der engeren Wahl vertieft geprüft:

- **1, marie-lou**
- **2, LINK**
- **5, BEL ÉTAGE**
- **9, WALTER & OSKAR**
- **13, BLAUE BLUME**
- **16, Siena**

Die sechs Projekte der engeren Wahl wurden einer detaillierten Vorprüfung unterzogen. Es wurden die Einhaltung Raumprogramm, Statik, Erschliessung des Areals, Brandschutz, Gebrauchstauglichkeit, Unterhaltsaufwand sowie Nachhaltigkeit und Kosten von den jeweiligen Experten beurteilt. Die Einhaltung des Raumprogramms wurde im Detail überprüft und die Raumgrössen stichprobenartig in den wesentlichen Teilen nachgemessen. Für die Beurteilung der Nachhaltigkeit wurden zudem die von den Verfassenden angegebenen Flächen nachgerechnet und gegebenenfalls korrigiert.

Beurteilungskriterien

Städtebau, Architektur, Aussenraum

- Einbindung in den stadträumlichen Kontext
- Integration denkmalgeschützter Gebäude
- Adressbildung
- Umsetzung der Parkidee von Mertens
- Integration der Sport- und Pausenflächen

Denkmalpflege

- Umgang mit Burghalde I
- Umgebungsgestaltung Villa Burghalde

Funktionalität

- Gebrauchswert der Anlage,
- Einhaltung Raumprogramm und pädagogisch betrieblicher Anliegen

Wirtschaftlichkeit

- Einhaltung Kostenrahmen
- kostengünstige Betriebs- und Unterhaltskosten
- Ökologische Nachhaltigkeit (Energiebilanz, Bauökologie)

Beurteilung

Das Preisgericht trat am 27. und 29. August 2013 sowie am 10. September 2013 zur Beurteilung der eingereichten Projekte zusammen. Da im Sommer 2013 Tony Stalder leider verstarb, trat Mario Geraets als Ersatz an seine Stelle. Die Vertretung der Abteilung Liegenschaften der Stadt Baden übernahm ohne Stimmrecht Jürg Wittwer, Projektleiter der Abteilung Liegenschaften.

Nach einer freien Besichtigung der Wettbewerbsbeiträge nahm das Preisgericht am ersten Jurytag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Es nahm den Antrag der Vorprüfung an, alle 22 Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Nachdem sich das Preisgericht eingelezen hatte, nahm es eine erste Vorstellungsrunde der Projekte ohne Wertung vor und setzte diese nach der Begehung des Schulareals Burghalde fort. Darauf folgte die Beurteilung der 22 eingereichten Beiträge in einem ersten Wertungsrundgang nach den aufgeführten Kriterien. Am zweiten Jurierungstag wurden nach einem Kontrollrundgang in einem zweiten Wertungsrundgang die Projekte der engeren Wahl bestimmt. Das Preisgericht nahm basierend auf den Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor. In den beiden Wertungsrundgängen sind folgende Projekte ausgeschieden.

Ausgeschieden im 1. Wertungsdurchgang:

- 4, Joe William Jack Averall
- 7, JEAN PAUL
- 8, Hangschmeichler
- 10, schlangenhholz
- 12, BELLE VUE
- 14, PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT
- 15, POIESIS
- 19, Giardino incatato
- 20, GORDON
- 21, Lotos

Ausgeschieden im 2. Wertungsdurchgang:

- 3, Oskar & Walter
- 6, Gartenpavillon
- 11, “Victor Quartermaine“
- 17, PIETRO
- 18, DREI SCHWESTERN
- 22, PERGOLATO

In der engeren Wahl verbliebene Projekte:

- 1, marie-lou
- 2, LINK
- 5, BEL ÉTAGE
- 9, WALTER & OSKAR
- 13, BLAUE BLUME
- 16, Siena

Zu Beginn des dritten Jurierungstages nahm das Preisgericht von der vertieften Vorprüfung Kenntnis und beriet die Projektbeurteilungen. Nach intensiver Diskussion der Projekte der engeren Wahl und einem letzten Kontrollrundgang wurden anschliessend die Rangfolge und Preiszuteilung festgelegt.

Rangierung

Für die auftrags-, form- und fristgerecht eingereichten und dem Wettbewerbsprogramm entsprechenden Arbeiten stand dem Preisgericht die Summe von CHF 220'000.– inkl. MwSt. für Preise zur Verfügung.

In Anbetracht der Komplexität der Wettbewerbsaufgabe und der durchgängig hohen Qualität der Beiträge hat das Preisgericht beschlossen, für jedes zur Beurteilung eingereichte Projekt den Teilnehmenden je eine Entschädigung von CHF 5'000.– inkl. MwSt. auszus zahlen.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierungen und Preis zuteilungen fest:

Rangierung	Projekt-Nr.	Kennwort	Preissumme
1. Rang, 1. Preis	13	BLAUE BLUME	CHF 35'000.–
2. Rang, 2. Preis	2	LINK	CHF 24'000.–
3. Rang, 3. Preis	5	BEL ÉTAGE	CHF 21'000.–
4. Rang, 4. Preis	1	marie-lou	CHF 12'000.–
5. Rang, 5. Preis	16	Siena	CHF 10'000.–
6. Rang, 6. Preis	9	WALTER & OSKAR	CHF 8'000.–

Schlussfolgerungen

Bei der Vorbereitung des Wettbewerbs wurde intensiv diskutiert, wie viele Teilnehmer für das selektive Verfahren zu präqualifizieren seien. Auf Grund der grossen Komplexität der Aufgabe mit seinen mannigfaltigen Rahmenbedingungen beschloss das Preisgericht, die grosse Anzahl von 24 Planungsteams auszuwählen. Die 22 eingereichten Projektvorschläge bestätigen nun das gewählte Vorgehen, erlaubten sie doch durch die grosse Bandbreite möglicher Herangehensweisen eine differenzierte Diskussion über die Vor- und Nachteile der vorgeschlagenen Konzepte zu führen.

Die vielfältigen Rahmenbedingungen, wie die Rücksichtnahme auf die kommunalen und kantonalen Denkmäler, die Anforderungen bezüglich der ehemaligen Parkanlage der Villa Burghalde, das grosse Raumprogramm und die pädagogischen Anforderungen stellten sowohl die Teilnehmer in der Lösungserarbeitung als auch das Preisgericht in der Beurteilung vor eine grosse Herausforderung.

Trotz den erwähnten Rahmenbedingungen gelang es den Teilnehmenden, verschiedene Lösungen für die Aufgabe vorzuschlagen, die einerseits die Erkenntnisse der vorgängig durchgeführten Testplanung verifizierten, andererseits aber auch wesentlich erweiterten. Es zeigte sich, dass trotz des umfangreichen Raumprogramms verschiedene überzeugende Lösungsansätze möglich sind. Gleichzeitig wurde jedoch auch deutlich, dass aufgrund des hohen Nutzungsdrucks in Teilbereichen Kompromisse hinzunehmen sind.

Sämtliche Beiträge bezeugen, dass sich die Projektverfassende intensiv mit der Wettbewerbsaufgabe auseinandergesetzt haben. Das Preisgericht bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die grosse Arbeit und die wertvollen und qualitativ hochwertigen Projektvorschläge.

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt «BLAUE BLUME» des Teams Masswerk mit Raymond Vogel Landschaften und Bless Hess Ingenieure unter Berücksichtigung der Hinweise im Projektbeschrieb sowie der nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

- **Beim Raumangebot sind die zusätzlichen Flächenangebote sowie Raumreserven auf eine Reduktion hin zu überprüfen und insgesamt zu optimieren.**
- **Die architektonische Gestaltung der Fassade gilt es weiter zu entwickeln und zu detaillieren.**
- **Die Gebäudehülle muss bezüglich Nachhaltigkeitsziele überarbeitet werden.**
- **Das Grundrisslayout im Fachschulhaus ist zu überarbeiten.**
- **Die Gestaltung des Aussenraums lässt aufwändige Unterhaltskosten erwarten. Die vorgesehene Gestaltung, Bepflanzung und Materialisierung muss in Absprache mit der Stadt Baden überprüft werden.**
- **Die Lage des Sportplatzes oberhalb der Villa Burghalde wird als aufwändig beurteilt. Es soll gemeinsam mit der Bauherrschaft sowohl seine Lage, wie auch die Verträglichkeit mit der Nachbarschaft geklärt werden.**

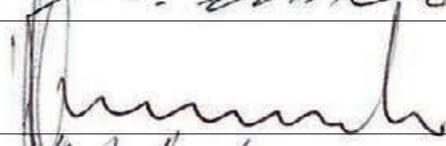
Genehmigung

Baden, 10. September 2013, das Preisgericht:

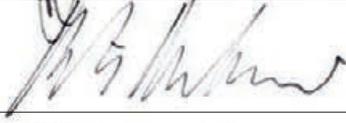
Markus Schneider (Vorsitz)



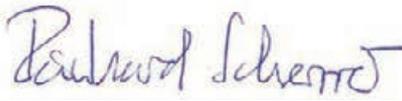
Alexander Grauwiler



Reto Nussbaumer

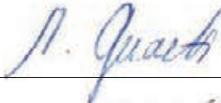


Reinhard Scherrer

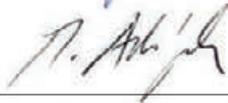


Tony Stalder (im Sommer 2013 verstorben)

Mario Geraets (Ersatz)



Marie-Noëlle Adolph



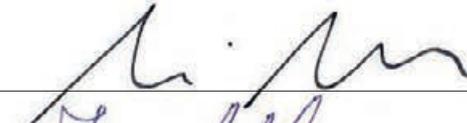
Margrit Althammer



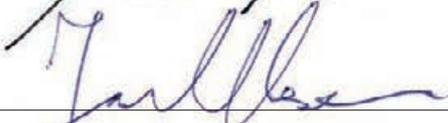
Sibylle Bucher



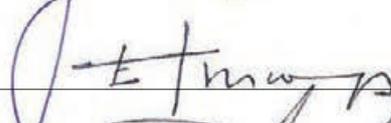
Rolf Mühlethaler



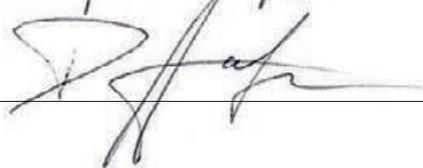
Jarl Olesen



Emanuel Schoop



Detlef Horisberger (Ersatz)



Impressionen Jurytage





Verfassende der rangierten Projekte

1. Rang, 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung

	Projekt Nr. 13, BLAUE BLUME
Architektur:	Masswerk Architekten Hafnerstrasse 60, 8005 Zürich
Verantwortlich:	René Bosshard
Mitarbeit:	Judith Hopfengärtner, Martina Wäckerlin, Roman Muff, Matthias Baumann, Benedikt Rigling
Landschaftsarchitektur:	Raymond Vogel Landschaften, Zürich
Bauingenieurwesen:	BlessHess Ingenieure, Luzern

2. Rang, 2. Preis

	Projekt Nr. 2, LINK
Architektur:	Burkard Meyer Architekten AG Martinsbergstrasse 40, 5400 Baden
Verantwortlich:	Daniel Krieg
Mitarbeit:	Tobias Burger, Boriana Tomova, Moritz Weber, Cyrill Zugliani
Landschaftsarchitektur:	Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieurwesen:	Synaxis AG, Zürich

3. Rang, 3. Preis

	Projekt Nr. 5, BEL ÉTAGE
Architektur:	Buchner Bründler Architekten AG Utengasse 19, 4058 Basel
Verantwortlich:	Raphaëla Schacher
Mitarbeit:	Daniel Buchner, Andreas Bründler, Raphaëla Schacher, Jonathan Hermann, Carina Thurner, Michael Steigmeier, Alexandra Berthold, Dominik Aegerter
Landschaftsarchitektur:	Antón & Ghiggi Landschaft Architektur, Zürich
Bauingenieurwesen:	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Brandschutz:	Visiotec, Allschwil
Generalplaner:	Caretta + Weidmann Baumangement AG, Basel

4. Rang, 4. Preis

	Projekt Nr. 1, marie-lou
Architektur:	Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Martin Bauer
Mitarbeit:	Patric Allemann, Marc Eigenmann, Patrizia Roos
Landschaftsarchitektur:	Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden
Bauingenieurwesen:	Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
Projektmanagement:	Confirm AG, Zürich

5. Rang, 5. Preis

	Projekt Nr. 16, Siena
Architektur:	Berrel Berrel Kräutler Architekten Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Verantwortlich:	Raphael Kräutler
Mitarbeit:	David Klemmer, Maurice Berrel, Susanne Schanz, Bianca Böckle, Aramis Vincenzi
Landschaftsarchitektur:	Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieurwesen:	Ulaga Partner Bauingenieure, Basel

6. Rang, 6. Preis

	Projekt Nr. 9, WALTER & OSKAR
Architektur:	ARGE Vetter Schmid Architekten GmbH, Beat Jaeggli Architekt Köchlistrasse 14a, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Beat Jaeggli
Mitarbeit:	Lukas Schmid, Tobias Vetter, Sabine Ricken, Stefan Jetten
Landschaftsarchitektur:	haag landschaftsarchitektur gmbh, Zürich
Gartendenkmalpflege:	Claudia Moll, Landschaftsarchitektin
Bauingenieurwesen:	Thomas Boyle + Partner AG, Zürich
Haustechnik:	En/Es/Te AG, Zürich
Baumanagement:	Jaeger Baumanagement AG, Zürich

Verfassende der weiteren Projekte

Projekt Nr. 3, **Oskar & Walter**

Architektur: e2a eckert eckert architekten ag
Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

Verantwortlich: Wim Eckert

Mitarbeit: Robby Rey, Philip Doerge, Bojana Miskeljin

Landschaftsarchitektur: vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Baumanagement: Caretta Weidmann AG, Zürich

Projekt Nr. 4, **JOE WILLIAM JACK AVERELL**

Architektur: Bünzli & Courvoisier Architekten AG
Limmatstrasse 285, 8005 Zürich

Verantwortlich: Samuel Bünzli, Heinz Gmür

Mitarbeit: Kai Konopacki, Barbara Klammer, Matthias Moll

Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich

Haustechnik: Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Projekt Nr. 6, **Gartenpavillon**

Architektur: Esposito & Javet Architekten
rue de Sébeillon 9a, 1004 Lausanne

Verantwortlich: Alfonso Esposito

Mitarbeit: Constanze Beer, Claire Rosat, Ruben Sousa, Deirdre McKenna,
Andrew Hugonnet

Landschaftsarchitektur: Atelier du Paysage Jean-Yves Le Baron sàrl, Lausanne

Bauingenieurwesen: Ingeni, Lausanne

Projekt Nr. 7, **JEAN PAUL**

Architektur: Brockmann Stierlin Architekten
Tellstrasse 4, 8004 Zürich

Verantwortlich: Marc Stierlin

Mitarbeit: Dirk Brockmann, Maja Stierlin, Stanislava Prejodevic

Landschaftsarchitektur: Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich

Baurealisation: GMS Partner AG, Zürich-Flughafen

Projekt Nr. 8, **Hangschmeichler**

Architektur: Ken Architekten AG
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verantwortlich: Martin Schwager

Mitarbeit: Andrea Ringli, Lorenz Peter, Jürg Kaiser, Tim Hoffmann,
Anastasia Nechialoti, Klaus Kühne

Landschaftsarchitektur: Noa Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieurwesen: Heyer Kaufmann Partner AG, Baden

Nachhaltigkeit: Amstein + Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 10, **schlangenholz**

Architektur: Ramser Schmid Architekten
Pfungstweidstrasse 31a, 8005 Zürich

Verantwortlich: Christoph Ramser, Raphael Schmid

Mitarbeit: Elena Castellote, Isabel Amat, Patrick Schneider, Nicole Giambonini

Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur, Zürich

Gartendenkmalpflege: Dr. Johannes Stoffler, Zürich

Baumanagement: Ghisleni Planen Bauen, Rapperswil

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich

Projekt Nr. 11, **“Victor Quartermaine“**

Architektur: Darlington Meier Architekten
Badenerstrasse 337, 8003 Zürich

Verantwortlich: Mark Darlington

Mitarbeit: Blanca Huss, Lukas Kissling, Stephan Meier, Tom Schwarz, Srdjan Zlokapa

Landschaftsarchitektur: Appert Zwahlen Partner AG, Cham

Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Brandschutz: Makiol + Wiederkehr Holzbaingenieure, Beinwil am See

Projekt Nr. 12, **BELLE VUE**

Architektur: Bob Gysin und Partner AG
Ausstellungsstrasse 24, 8005 Zürich

Verantwortlich: Franz Aeschbach

Mitarbeit: Bob Gysin, Marco Giuliani, Rosario Segado, Cora Völlnagel, Nicolas Girardin

Landschaftsarchitektur: Hager Partner AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Baumanagement: Caretta + Weidmann Baumanagement AG, Zürich

→

Projekt Nr. 14, **PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT**

Architektur: Holzhausen Zweifel Architekten GmbH
Am Wasser 55, 8049 Zürich

Verantwortlich: Hannes Zweifel, Sebastian Holzhausen

Landschaftsarchitektur: Graf Landschaftsarchitektur GmbH, Uerikon

Bauingenieurwesen: Conzett Bronzini Gartmann Ingenieure AG, Chur

Baumanagement: Jaeger Baumanagement AG, Zürich

Projekt Nr. 15, **POIESIS**

Architektur: Morger + Dettli Architekten
Spitalstrasse 8, 4056 Basel

Verantwortlich: Claudia Zipperle

Mitarbeit: Dilek Esmer, Doris Eckert, Paul Kim, Anastasia Svirski, Anna-Maria Wiedekind

Landschaftsarchitektur: Fontana Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Projekt Nr. 17, **PIETRO**

Architektur: huggenbergerfries Architekten AG
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verantwortlich: Erika Fries

Mitarbeit: Perre Schild, Christian Neuhaus, Dominic Wohlgemuth, Peter Blume,
Peter Kratzert

Landschaftsarchitektur: mavo gmbh, Zürich

Bauingenieurwesen: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich

Projekt Nr. 18, **DREI SCHWESTERN**

Architektur: Birchmeier Uhlmann + Rabinovich Architekten AG
Flüelastrasse 10, 8048 Zürich

Verantwortlich: Urs Birchmeier, Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich

Mitarbeit: Manuel Lergier, Fabienne Sommer

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur, Berlin

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Bauleitung: Rapp Arcoplan AG, Basel

Projekt Nr. 19, **Giardino incatato**

Architektur: Adrian Streich Architekten AG
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verantwortlich: Adrian Streich

Mitarbeit: Sybille Nussbaum, Ursina Götz, Antonio Obrist, Roman Ziegler,
Tobias Lindenmann

Landschaftsarchitektur: Schmid Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich

Projekt Nr. 20, **GORDON**

Architektur: Meletta Strebhel Architekten AG
Florastrasse 54, 8008 Zürich

Verantwortlich: Nilufar Kahnemouyi

Mitarbeit: Nina Bühlmann, Thomas Leder, Martin Lüthi

Landschaftsarchitektur: Brigitte Nyffenegger, Zürich

Bauingenieurwesen: Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG, Zürich

Projekt Nr. 21, **Lotos**

Architektur: Marcel Baumgartner GmbH
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

Verantwortlich: Marcel Baumgartner

Mitarbeit: Philip Shelley, Sandra Lentès, Rahel Stäheli

Landschaftsarchitektur: Alexander Schmid Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure, Bern

Haustechnik: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Bauleitung: Thomas Melliger Bauplanung, Zürich

Projekt Nr. 22, **PERGOLATO**

Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH
Kernstrasse 37, 8004 Zürich

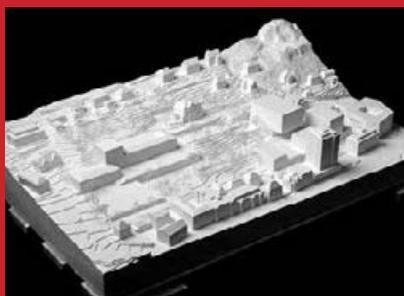
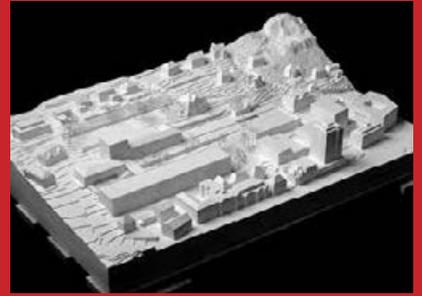
Verantwortlich: Gregor Bieri

Mitarbeit: Larissa Pitsch, Thomas Fischnaller, Malik Mantel

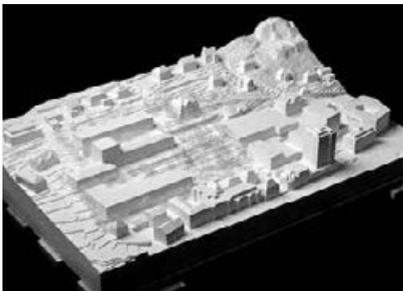
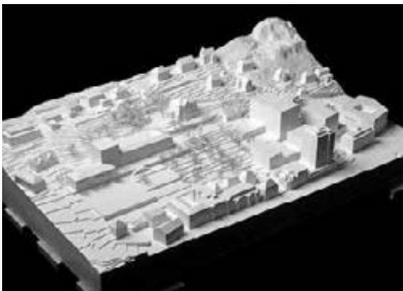
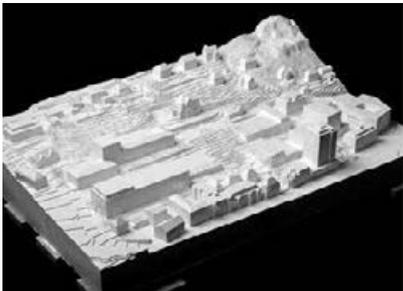
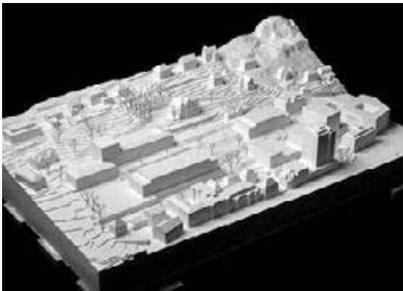
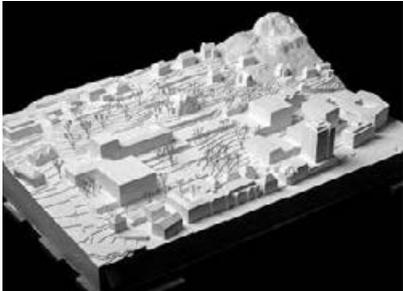
Landschaftsarchitektur: Parbat - Landschaftsarchitektur Holenstein & Inauen, Appenzell

Bauingenieurwesen: Walther Mory Bauingenieure AG, Münchenstein

Das Preisgericht bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die spannenden Projektvorschläge, deren hohe Qualität die intensive Auseinandersetzung der Projektverfassenden mit der gestellten Aufgabe erkennen lässt.



Projekte





Projekt Nr. 13, BLAUE BLUME

1. Rang, 1. Preis

Antrag zur Weiterbearbeitung

Architektur:

Masswerk Architekten, Zürich

Verantwortlich:

René Bosshard,

Mitarbeit:

Judith Hopfengärtner, Martina Wäckerlin,
Roman Muff, Matthias Baumann, Benedikt Rigling

Landschaftsarchitektur:

Raymond Vogel Landschaften, Zürich

Bauingenieurwesen:

BlessHess Ingenieure, Luzern

Das Projekt «BLAUE BLUME» schlägt eine selbstverständliche, offen und einladend wirkende städtebauliche Situation vor. Zwei neue Gebäudevolumen sind am westlichen und am östlichen Rand so gesetzt, dass sie einen grosszügigen Aussenraum entstehen lassen und dem Schulhaus Burghalde I wie auch der Villa Burghalde die ihnen gebührende Präsenz zurückgeben. Ein länglicher Verbindungsbau ist dem Schulhaus Burghalde I als «räumliches und programmatisches» Herzstück des Sekundarstufenzentrums vorgeschoben. Die Turnhallen befinden sich in einem weiteren, nur sehr diskret in Erscheinung tretenden Sockelbau. Die beiden neuen Schulgebäude Burghalde II und Burghalde III passen sich subtil in das Gesamtensemble ein. Beide übernehmen die Höhe der Trauflinie des bestehenden Gebäudes und überlassen so dem «Turm» des Schulhauses Burghalde I den Vortritt. Das neue Schulhaus Burghalde III verhält sich in Höhe und Abstand angemessen gegenüber der Villa Burghalde. Es übernimmt die Proportionen des Zwischenraumes von Burghalde I und Burghalde II und vermag so einen gesamträumlichen Bezug herzustellen. Drei terrasierte, als Flaniermeilen ausgebildete Ebenen ziehen sich geradlinig über das Areal und verbinden die Schulbauten auf verschiedenen Niveaus.

Die neu interpretierte, historische Gartenanlage bildet die Mitte der Schulanlage. Begrüsst wird die ansprechende Zugangssituation, die das Kutscherhaus würdig einbindet und dieses wieder in Bezug zur Villa setzt. Der axiale Bezug zur Villa wirkt hingegen mit einer neuen Baumallee etwas erzwungen und unangemessen. Leider wurden dieser Idee auch der Baumbestand bis auf die zu schützenden Bäume geopfert. Das Projekt überzeugt jedoch mit differenzierten, kleinräumigen Freiraumangeboten, die jeweils die Gebäudenutzung ergänzen, wie der Lesegarten oder die Aussenterrasse der Mensa in der Nähe des Haupteingangs mit Blick auf die Sportfelder. Die einzelnen Freiräume fügen sich mit den Bauten stimmig zu einer Gesamtanlage. Mittels klassischen Gartenelementen werden Neues und historischer Idealzustand miteinander verbunden. Dies leider ohne differenziert auf die aktuell bestehende Anlage einzugehen. So wird der Baumbestand auf dem Hügel bei der Villa zugunsten der Sportanlagen gerodet und der Hang abgetragen, was vom Preisgericht als ein unverhältnismässig starker Eingriff beurteilt wird. Die zahlreich zu schneidenden Heckenkörper und Spaliere sowie das Wasserbecken sind wohl adäquate Gestaltungsmittel, sie machen die Anlage im Unterhalt aber relativ aufwendig.

Der neue Sockelbau mit grosszügiger Halle, Mensa, Aula und Bibliothek bildet das Zentrum der Anlage mit hoher Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig wird hier ein neuer attraktiver Haupteingang formuliert.

Der Lesegarten vor der Bibliothek sowie chaussierte, durch Hecken abgeschirmte Essplätze ergänzen hier das Angebot im Freien und bilden eine willkommene Trennung zum vorgelagerten Spielfeld auf dem Turnhal-

lendach. Die Schulräume sind mehrheitlich im Neubau Burghalde II untergebracht. Jeweils zwei Cluster pro Geschoss sind intelligent um einen inneren Lichthof entwickelt. Die Erschliessungsbereiche sind im Gegensatz zu den grosszügigen allgemeinen Bereichen hier relativ eng. Zusammen mit der internen «Piazza» ergeben sich jedoch vielfältige Möglichkeiten für den Schulunterricht. Durch die geschickte Disposition der Grundrisse können zwei Cluster zusammengelegt werden, ohne dass die für die Schüler angemessene Kleinräumigkeit verlorengeht. Weitere Schulräume sind im Schulhaus Burghalde I untergebracht. Die im bestehenden Gebäude bereits auf heutige Schulzimmergrössen angepassten Räume bieten sich als eine adäquate und ökonomische Lösung an. Die Konzentration der Unterrichtsräume im westlichen Bereich wird begrüsst.

Die Turnhalle im alten Schulhaus Burghalde I ist als weitere Aula ausgewiesen. So verlockend ein zusätzlicher, vielfältig nutzbarer Raum sein könnte, widerspricht er doch dem Raumprogramm und wirkt sich negativ in den Erstellungskosten aus.

Die Fachräume sind funktional sinnvoll geordnet im Neubau Burghalde III untergebracht. Ein Lichthof sowie eine Galeriesituation bringen wohl Licht auch in die unteren Korridore und schaffen räumliche Weite und Durchblicke. Doch wirkt der Grundriss als Ganzes etwas allzu pragmatisch und lässt die im Gebäude Burghalde II vorhandene Sorgfalt in der Bearbeitungstiefe vermissen. Die terrassierten Geländeebenen gewähren auf fast allen Niveaus einen direkten Zugang zu diesem Gebäude.

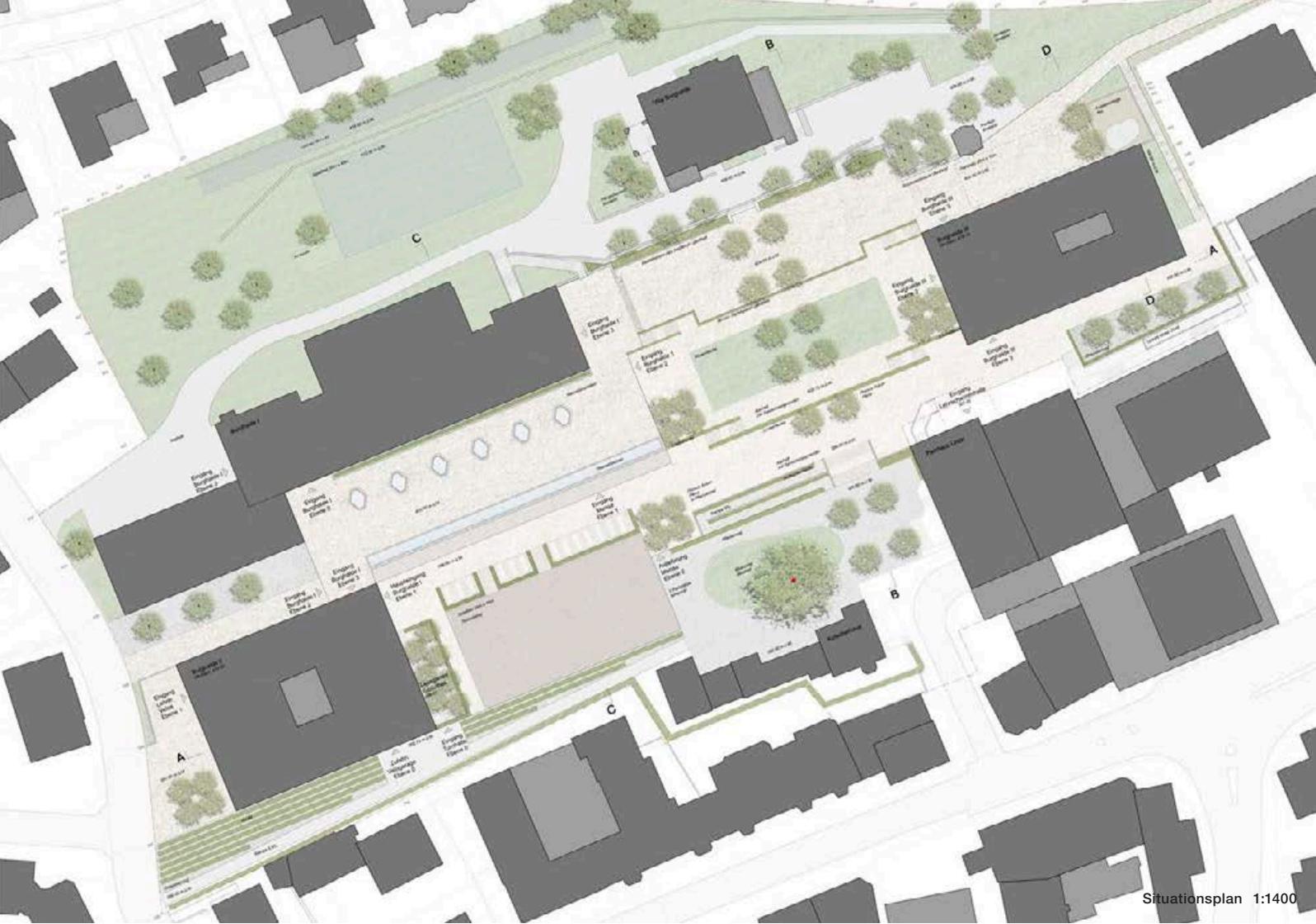
Die Turnhallen sind natürlich belichtet und effizient organisiert. Sie sind einerseits durch die verlängerte Haupttreppe des Gebäudes Burghalde II, sowie über einen direkten Zugang von aussen gut erschlossen.

Die Fassadengestaltung mit der horizontalen Bänderung, den durchlaufenden Gesimsen, und querrrechteckigen Fenstern orientiert sich stark am bestehenden Schulhaus Burghalde. Damit könnte eine willkommene, übergeordnete Gesamtheit in der Schulanlage entstehen. Jedoch kommt bei den Fassaden noch nicht die gleiche Sensibilität in der Bearbeitungstiefe wie bei den Grundrissen zum Vorschein.

Das Projekt erfüllt die Anforderungen Minergie-P-ECO nur bedingt. Eine Verbesserung des Dämmperimeters sowie eine Optimierung der Flächeneffizienz ist noch nötig.

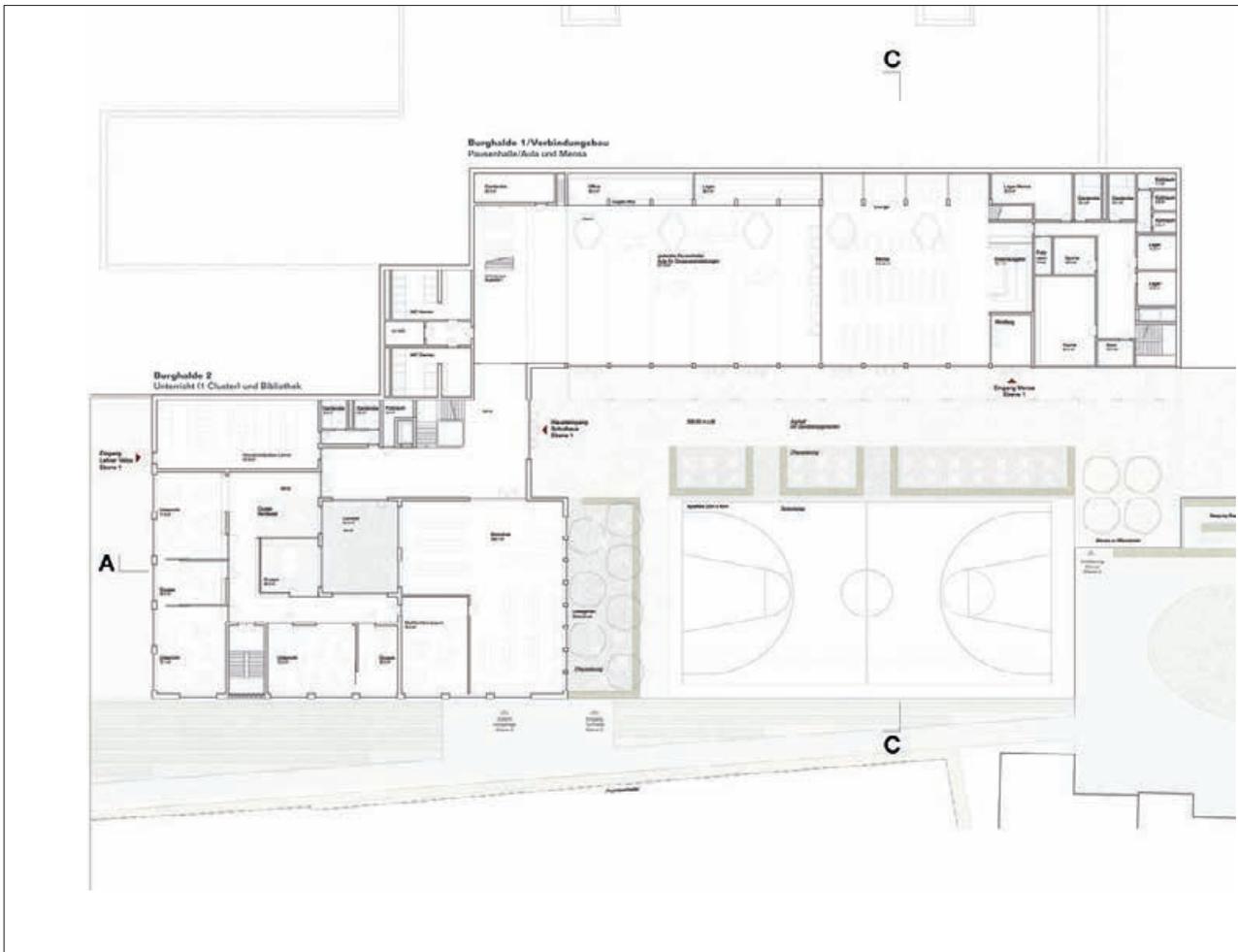
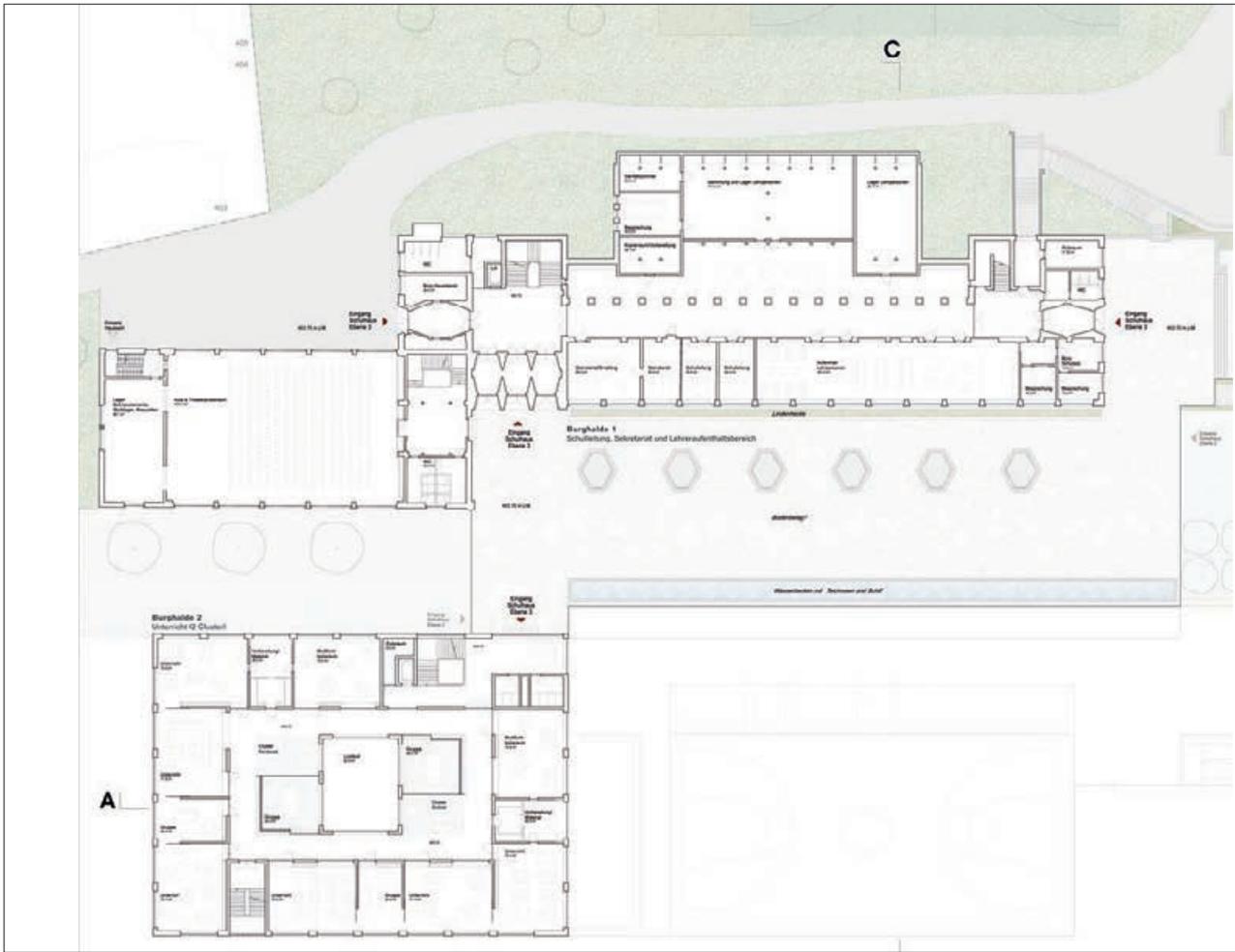
Aufgrund des zusätzlichen Raumangebots liegen die Investitionskosten im oberen Bereich. Bezogen auf die Wirtschaftlichkeit bewegt sich das Projekt jedoch im Mittelfeld.

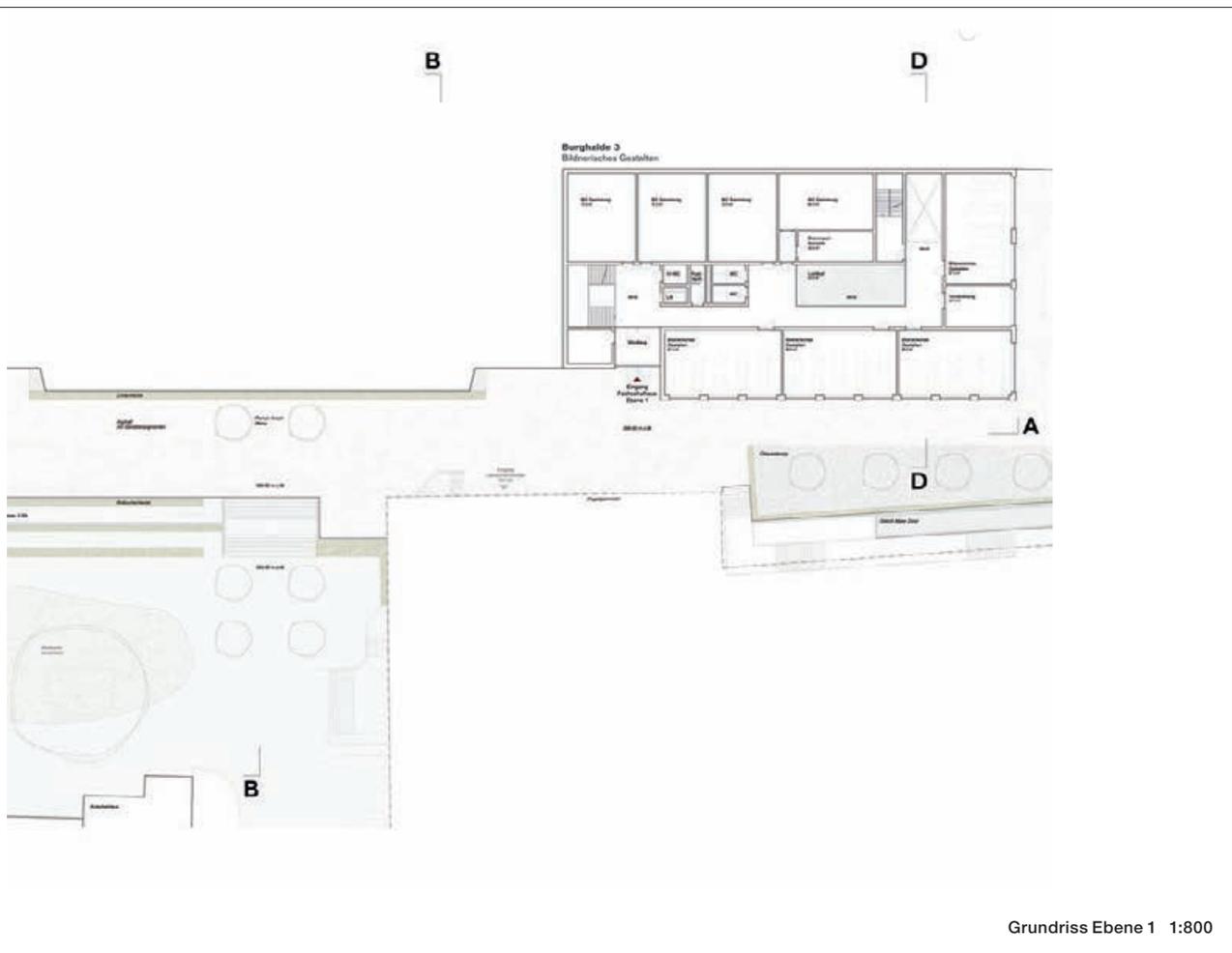
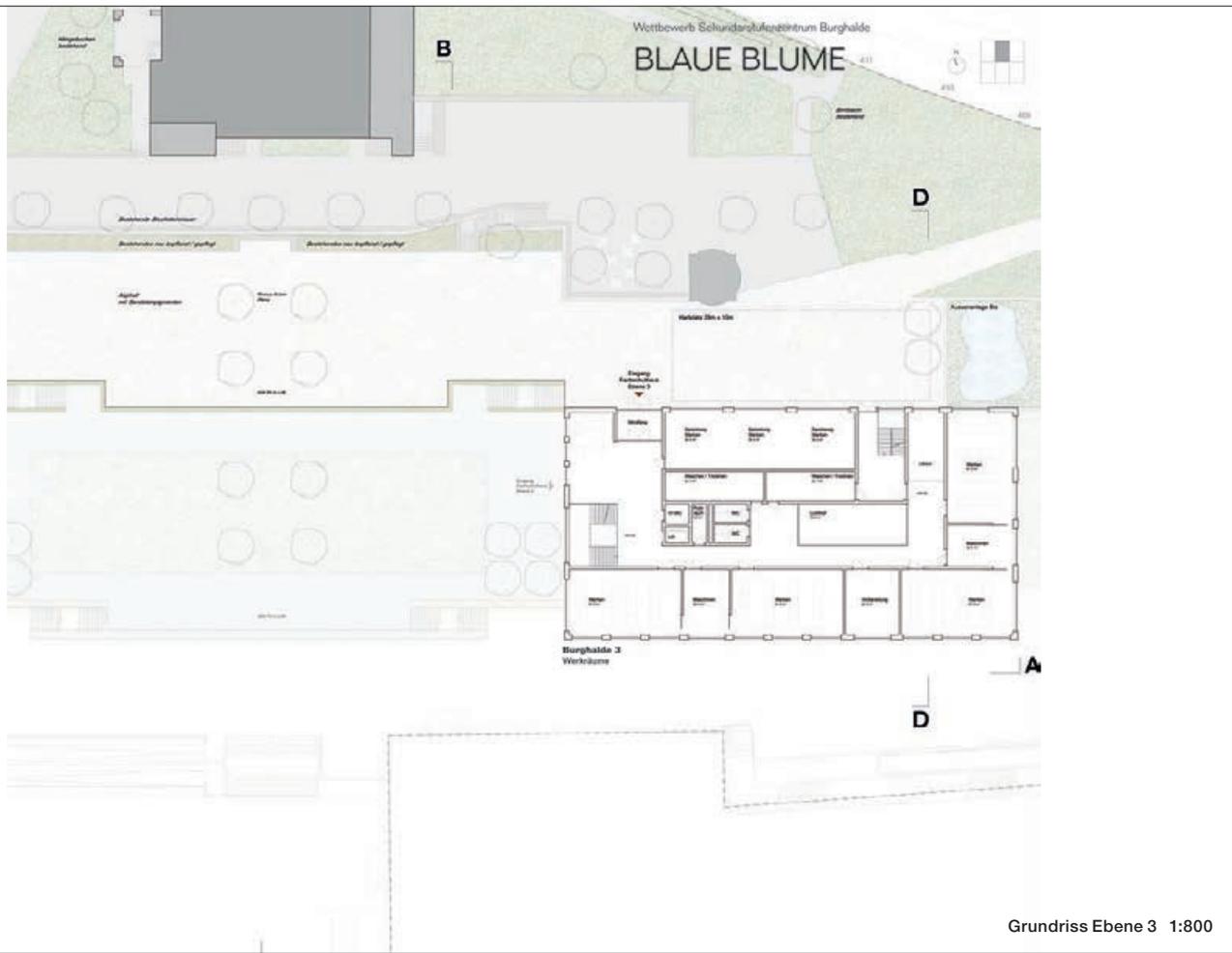
Der Vorschlag «BLAUE BLUME» ist eine ortsbaulich stimmige Lösung mit gut austarierten Volumen, welche den historischen Bauten wie auch dem zentralen Aussenraum gebührend Respekt zollen. Es besticht durch eine ausgeprägte Vernetzung der Schulbereiche auf allen Ebenen. Die schlüssig entwickelte «Mitte» mit den allgemeinen Räumen verspricht einen qualitativen Beitrag nicht nur für die Schule und das Quartier, sondern auch für eine breitere Öffentlichkeit. Die inneren Nutzungsverteilungen sowie die räumlichen Abläufe sind sorgfältig und umfassend erarbeitet und lassen einen guten, flexiblen Schulunterricht zu.

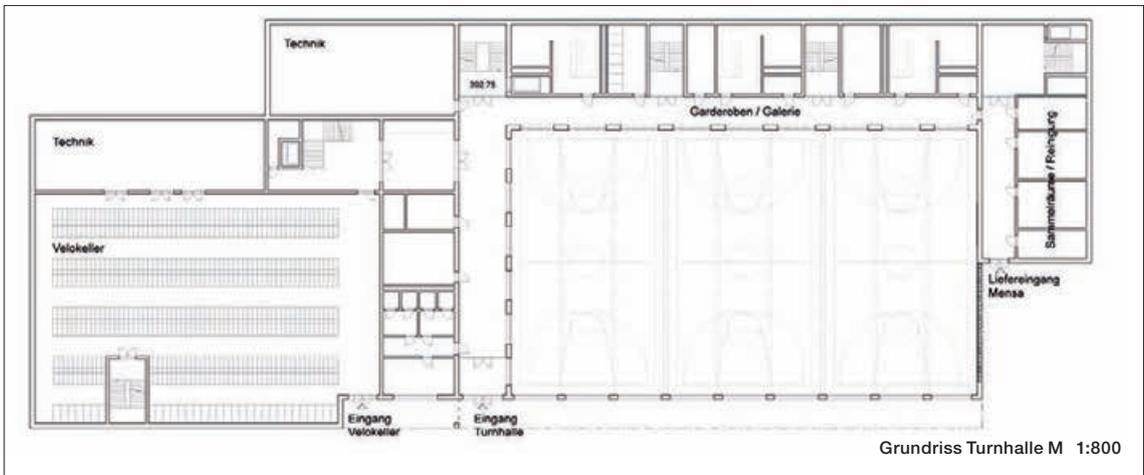
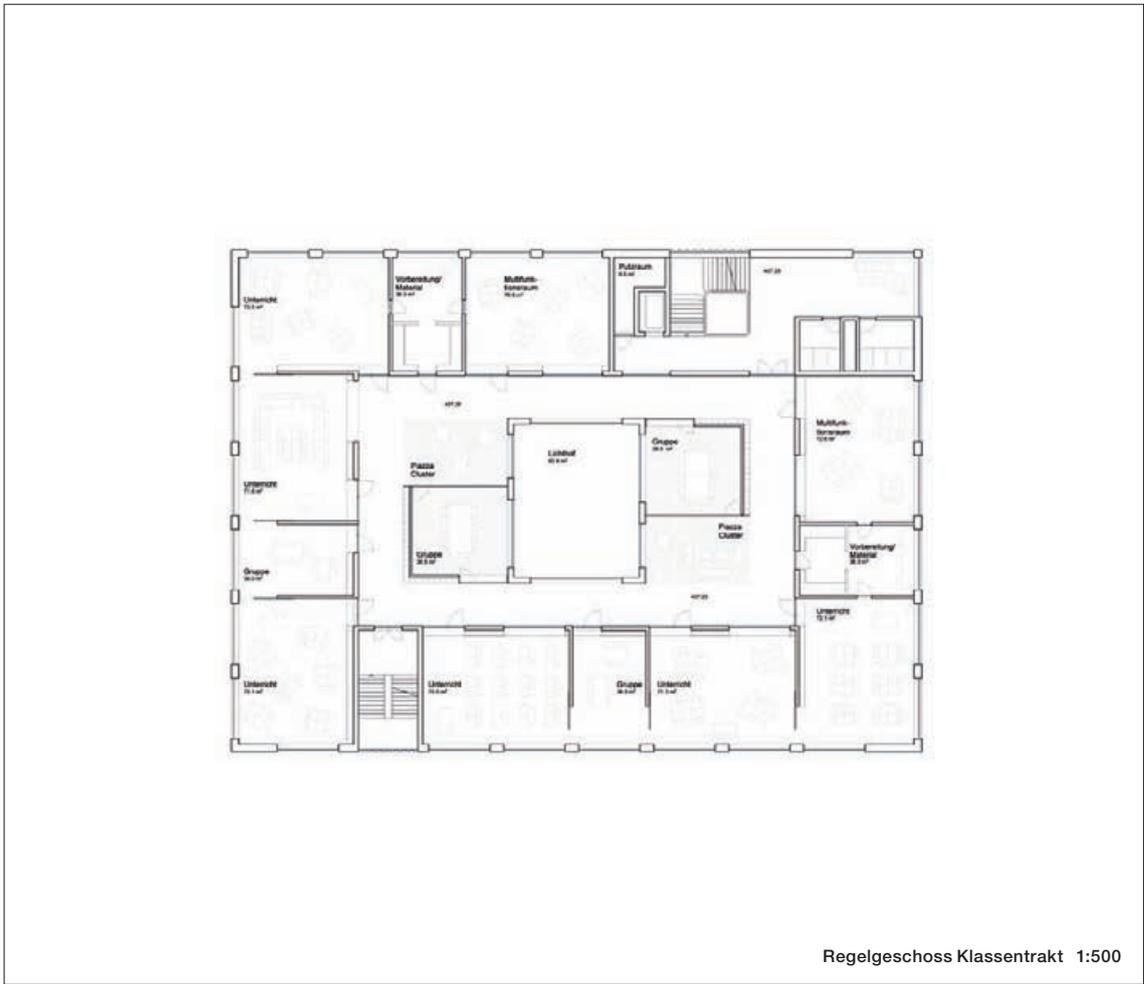


Situationsplan 1:1400

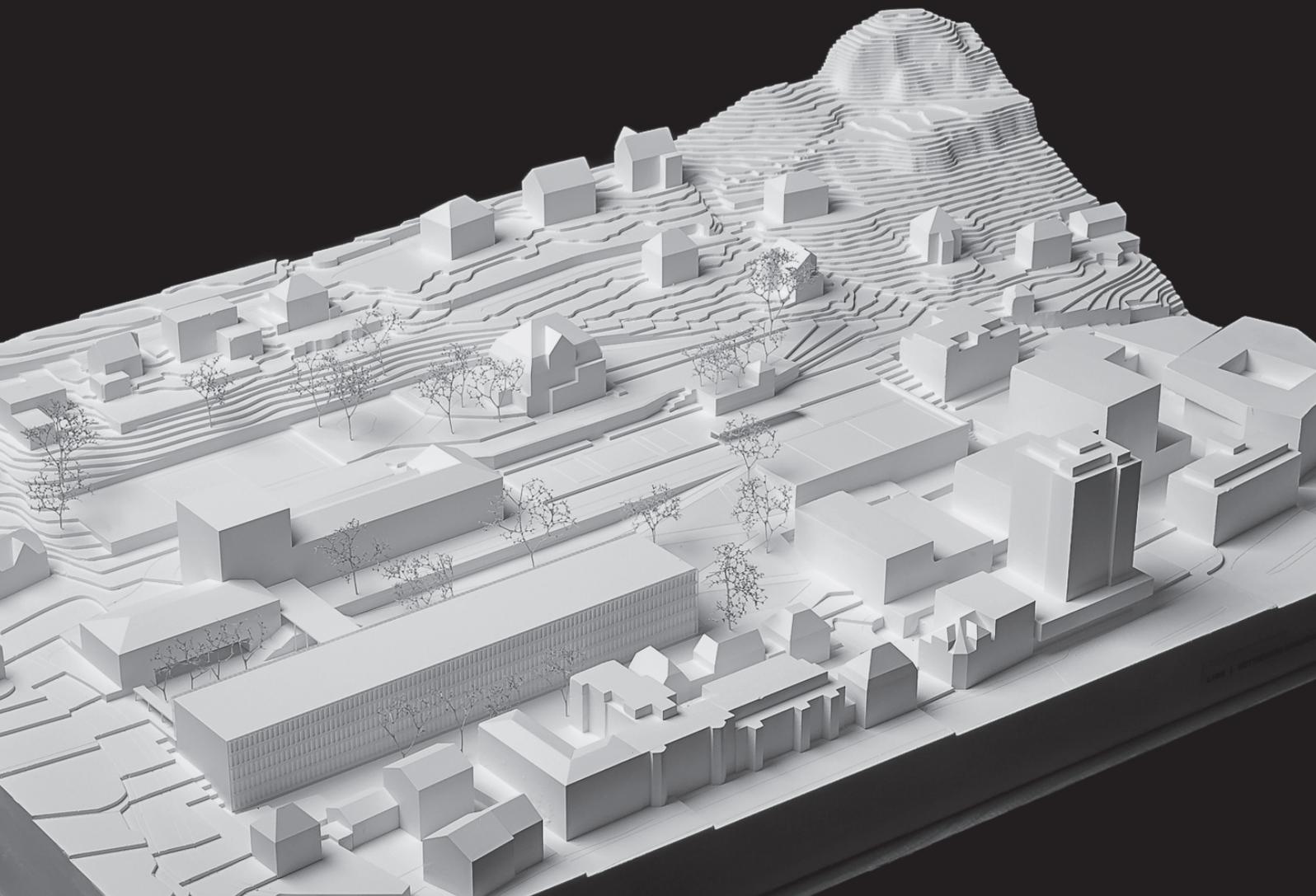












Projekt Nr. 2, LINK

2. Rang, 2. Preis

Architektur:

Burkard Meyer Architekten, Baden

Verantwortlich:

Daniel Krieg

Mitarbeit:

Tobias Burger, Boriana Tomova,

Moritz Weber, Cyrill Zugliani

Landschaftsarchitektur:

Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten,

Zürich

Bauingenieur:

Synaxis AG, Zürich

Der Vorschlag «LINK» konzentriert alle nicht dem Sport dienenden Schulnutzungen im Schulhaus Burghalde I und einem ihm südlich vorgelagerten Zeilenbau, was für den Schulbetrieb eine besonders hohe Qualität darstellt. In der städtebaulichen und architektonischen Ausformulierung wird konsequenterweise auf eine formale oder volumetrische Bezugnahme zum Bestand verzichtet, um diesen in seinem Ausdruck nicht zu beeinträchtigen. Der schöne, gemeinsame Aussenraum, das eigentliche Zentrum der neuen Schulanlage, wird durch einen mehrgeschossigen Verbindungsbau unterteilt. Das neue Turnhallegebäude wird im Westen der Parzelle angeordnet und soll – als topographisches Element interpretiert – angemessen in die terrassierte Parkgestaltung eingebunden werden.

Bergseitig tritt das Neubausvolumen dreigeschossig, talseitig jedoch fünfgeschossig in Erscheinung und wird zugunsten eines grossen gemeinsamen Pausenhofes möglichst weit nach Süden gesetzt. Der Zeilenbau übernimmt im Westen stirnseitig die Flucht des bestehenden Schulhauses; gegen Osten reicht er jedoch unbestimmt weit in die Mitte der Gesamtanlage und scheint das Gebäudeensemble beim Kutscherhaus etwas zu bedrängen.

Auch im Aussenraum dominiert die Funktionalität der Schulanlage. Die Erschliessung bezieht sich mittels steiler Treppen- und Rampenanlage axial auf die Villa. Die periphere Erschliessung funktioniert und die Sportfelder werden gut integriert ohne die historischen Bauten räumlich zu tangieren. Leider muss der baumbestandene Hügel einem Sportfeld weichen. Atmosphärisch ist die Anlage im Vergleich spröde und eine Aufenthaltsqualität wird vermisst. Die gut funktionierende Anlage wirkt etwas schematisch und ist eindeutig auf Schule und Sport ausgerichtet. In der Ausgestaltung der Aussenräume bezieht sie sich nicht auf die historische Bedeutung des Ortes. Das landschaftsarchitektonische Potential des Konzeptes wird im Aussenraum leider nicht ausgeschöpft.

Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung hingegen ist überzeugend. Die resultierende Eingriffstiefe beim Schulhaus Burghalde I scheint angemessen. Mit der sinnvollen Umnutzung der Turnhalle als Aula ergibt sich eine gute funktionale Beziehung zur Mensa mit einem Raumbezug zum Pausenhof.

Die grundlegende, gut funktionierende überzeugende Idee für die strukturelle Organisation des Neubaus findet sich am klarsten im obersten Geschoss. Die typologische Disposition sieht vier flexibel nutzbare Raumgruppen aus je 4 Klassenzimmern und 2 Gruppenräumen mit einem innenliegenden gemeinsamen Bereich vor. An dieser Stelle wird der Lernlandschaftsgedanke der Schule optimal umgesetzt. Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, dass die natürliche Belichtung des inneren Raumes mit einem Oberlicht nur im obersten Geschoss möglich ist. Dadurch verliert das überzeugende Raumkonzept des obersten Ge-

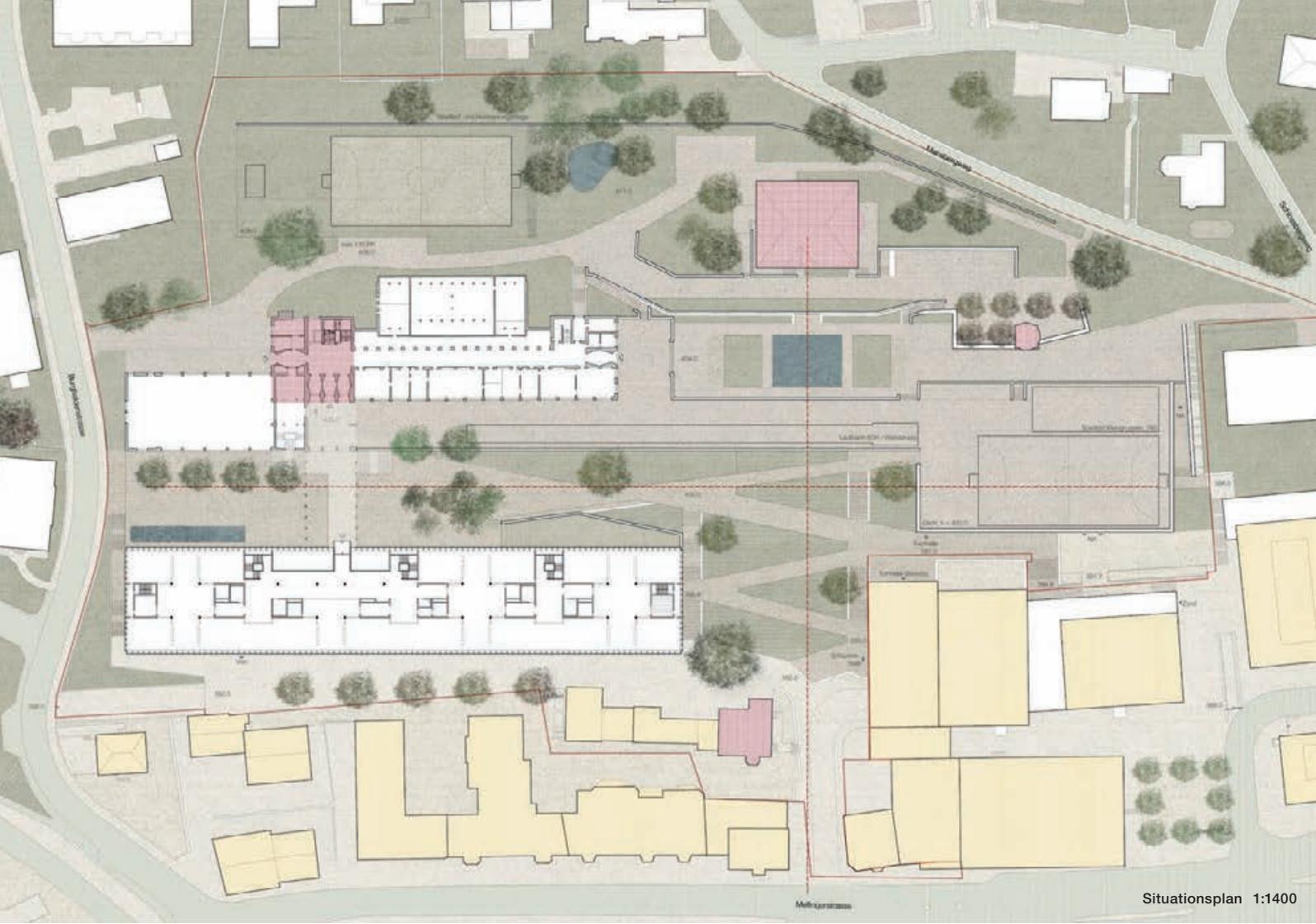
schosses in den unteren Ebenen an Qualität. Die Nutzbarkeit der in diesen Geschossen vorgesehenen über-tiefen und somit schlecht belichteten Fachräume wird zudem durch Stützen im Raum eingeschränkt. Das statische Konzept ist durch die oberen Regelgeschosse bestimmt und in den unteren beiden Geschossen nur noch im Ansatz erkennbar.

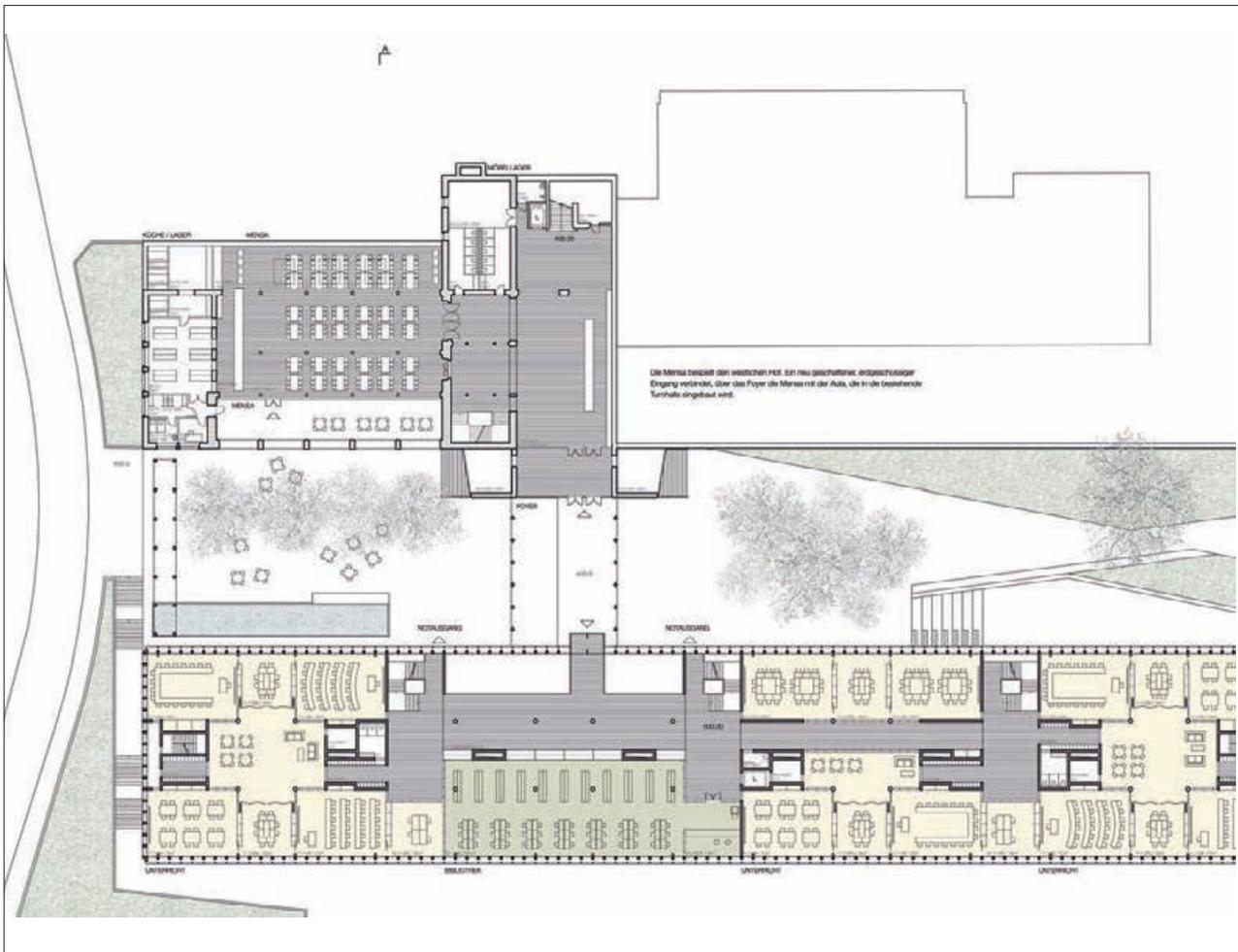
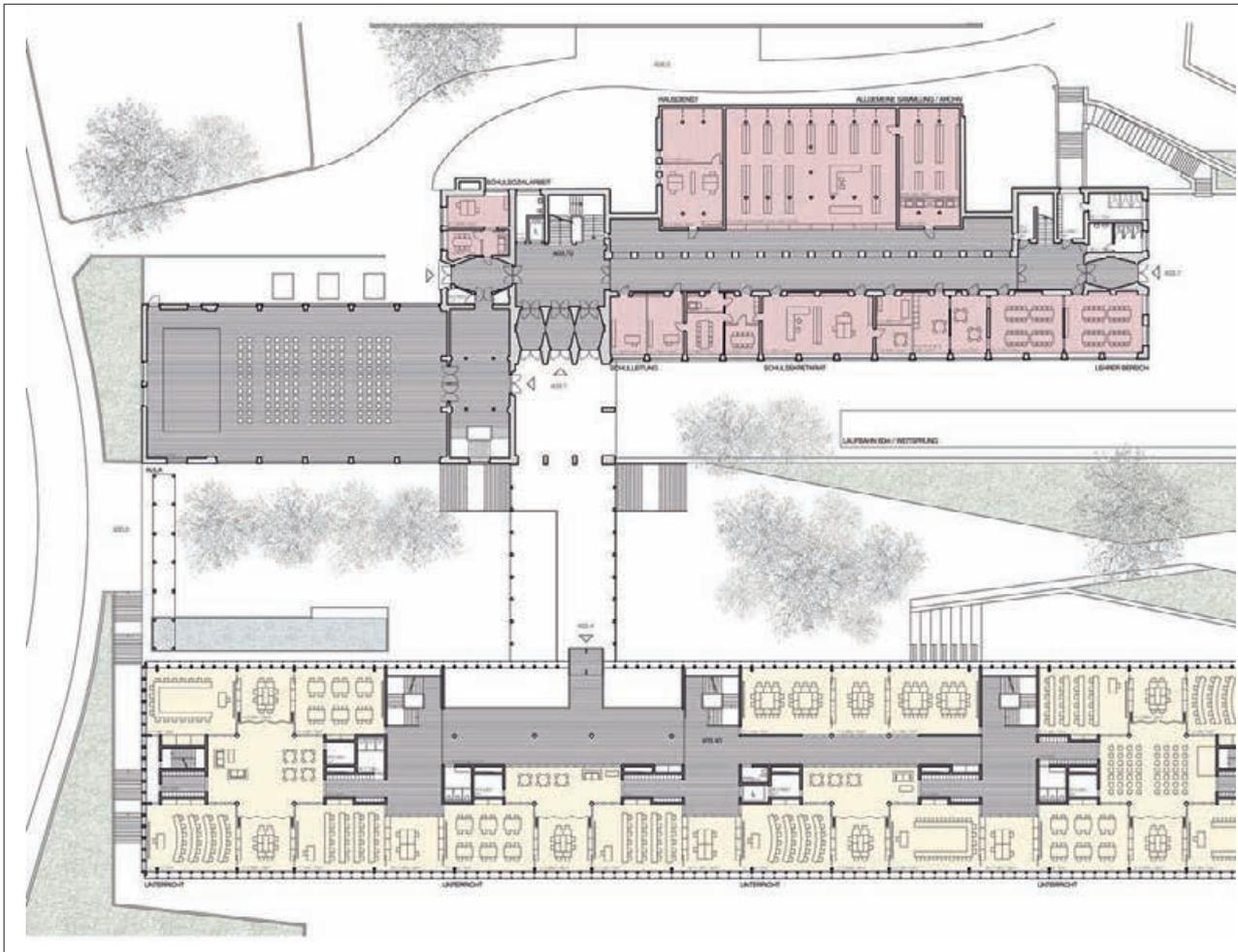
Leider widerspricht die Unterrichtsnutzung der Ebene 0 auf Pausenplatzniveau der angestrebten Bedeu-tung des gemeinsamen Aussenraumes als Herz der Schulanlage, sodass die Attraktivität des an sich gross-zügigen Pausenplatzes bezweifelt wird. Auch der Haupteingang führt nur über einen Steg in das Schulhaus, der mehrgeschossige Luftraum darüber wirkt wie eine abtrennende Kerbe und untergräbt den räumlichen Bezug zum Hof.

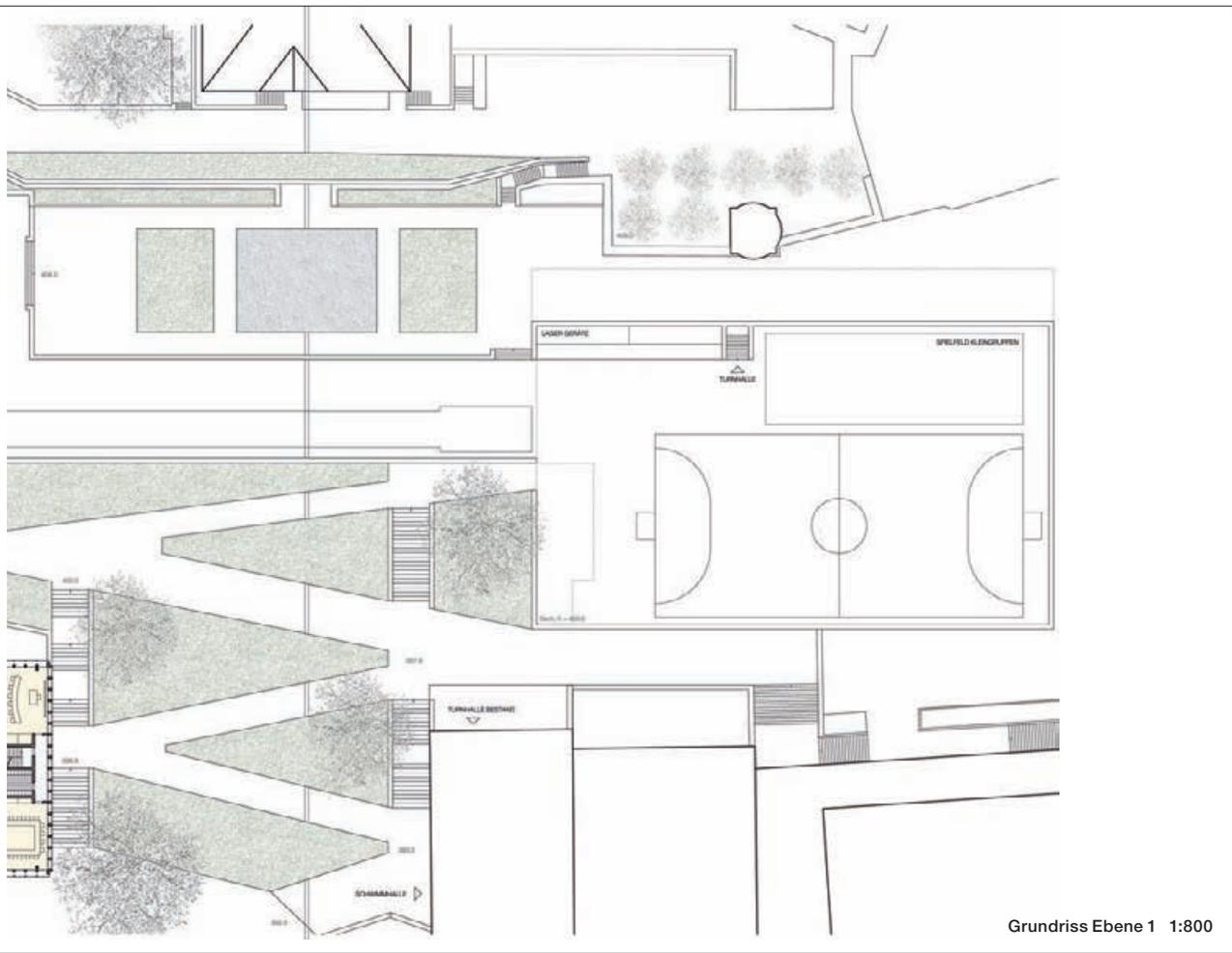
Die eigenständige architektonische Gestaltung des Neubaus unterstreicht den gewollten solitären Aus-druck des eleganten Neubaus. Die vorgeschlagene Konstruktion mit der nicht begehbaren und nur dem Sonnenschutz dienenden Laubenschicht wird als aufwändig beurteilt. Bedauerlicherweise werden bezüg-lich des architektonischen Ausdrucks der gut organisierten Turnhalle werden keine Aussagen gemacht.

Das Projekt kann mit geringfügigen Anpassungen im Dämmperimeter die Anforderungen Minergie-P-ECO erfüllen. Die Erstellungskosten liegen zwar im mittleren Bereich, allerdings lässt das Projekt eine ungünstige Wirtschaftlichkeit erwarten.

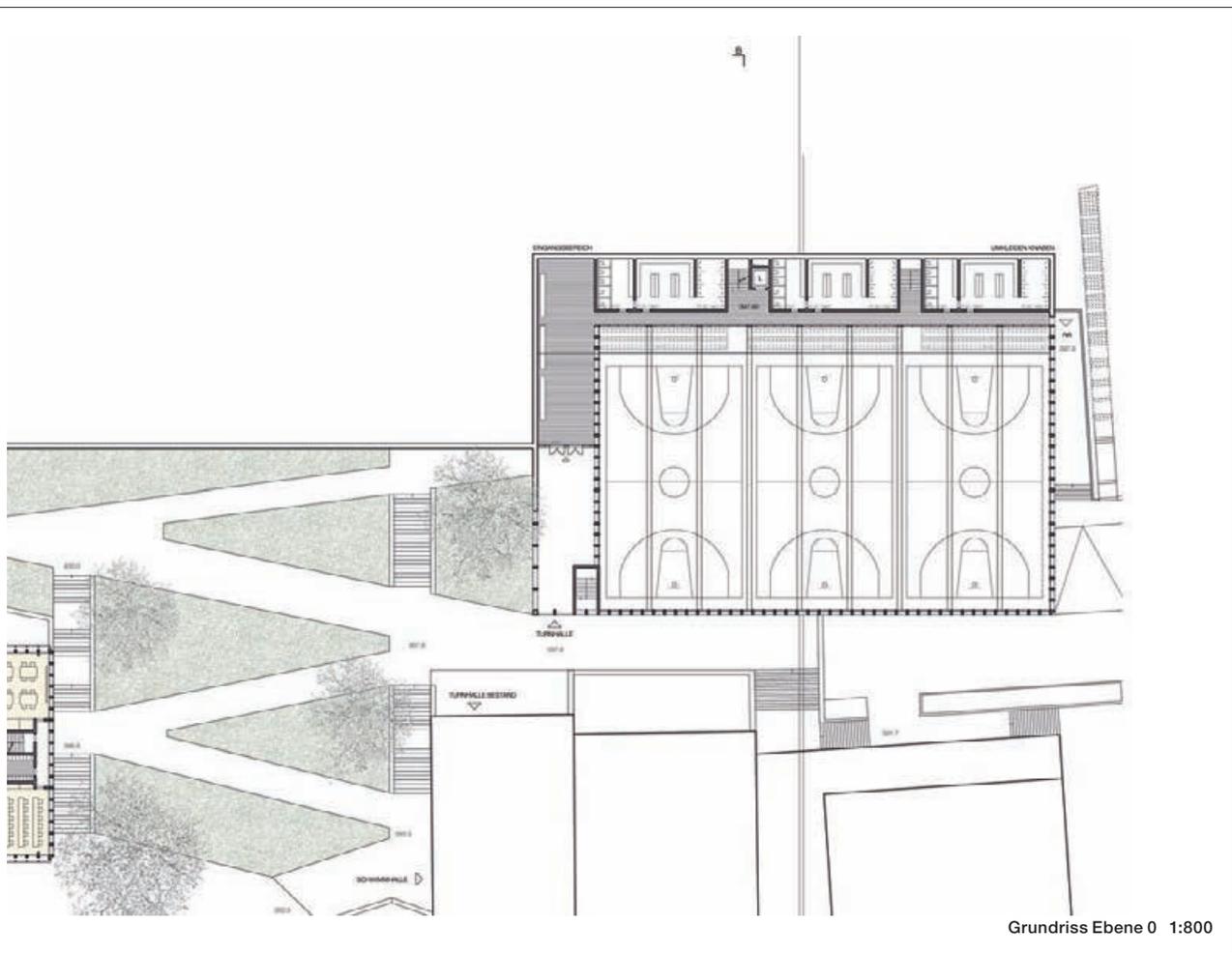
Der in seiner radikalen Haltung interessante Ansatz weist in der vorliegenden Ausarbeitung leider noch eini-ge Widersprüchlichkeiten auf, wirkt teilweise etwas schematisch und zu wenig ortsbezogen. Das mögliche Potential des Konzeptes wird nicht ganz ausgeschöpft.



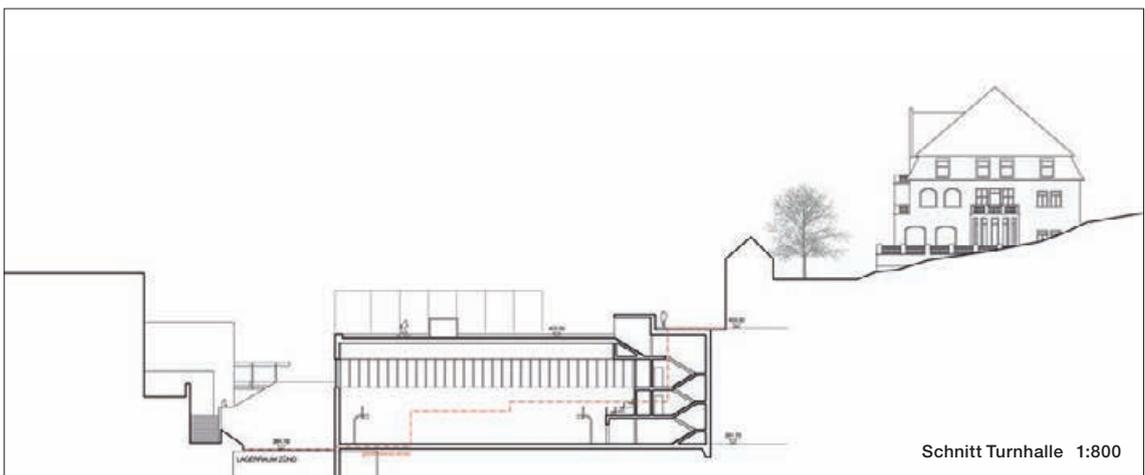
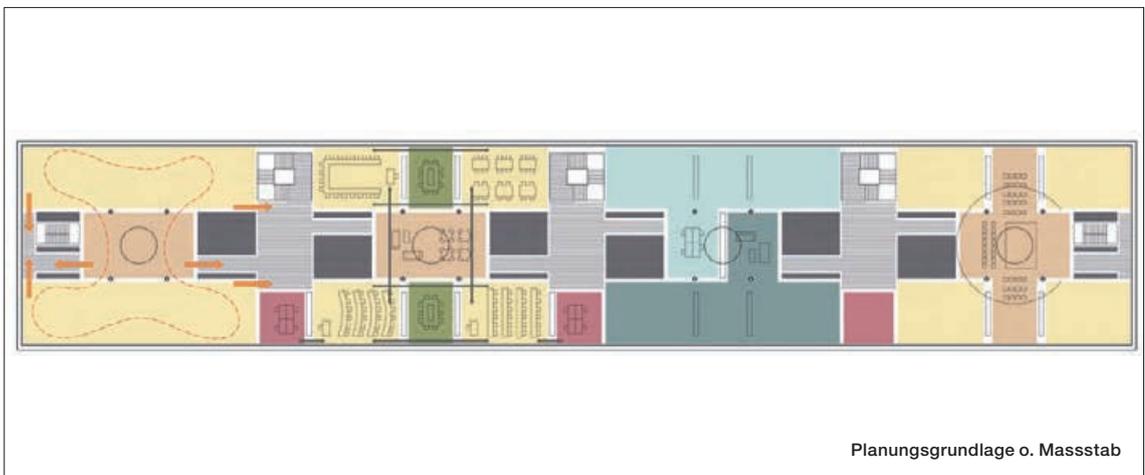
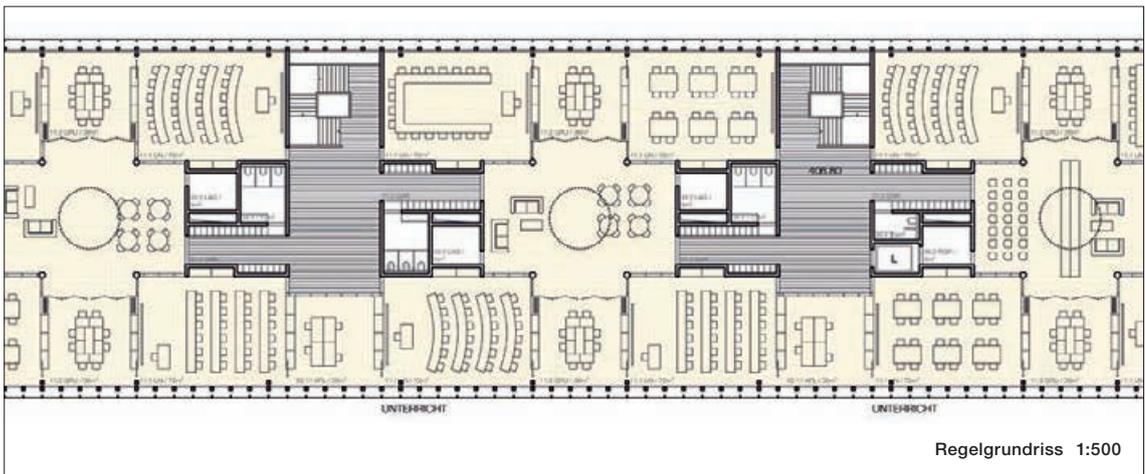
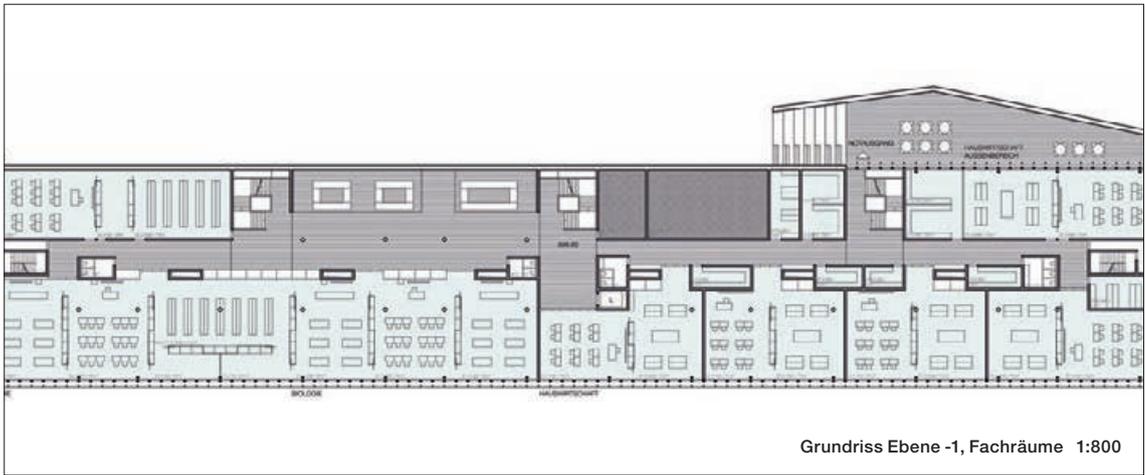


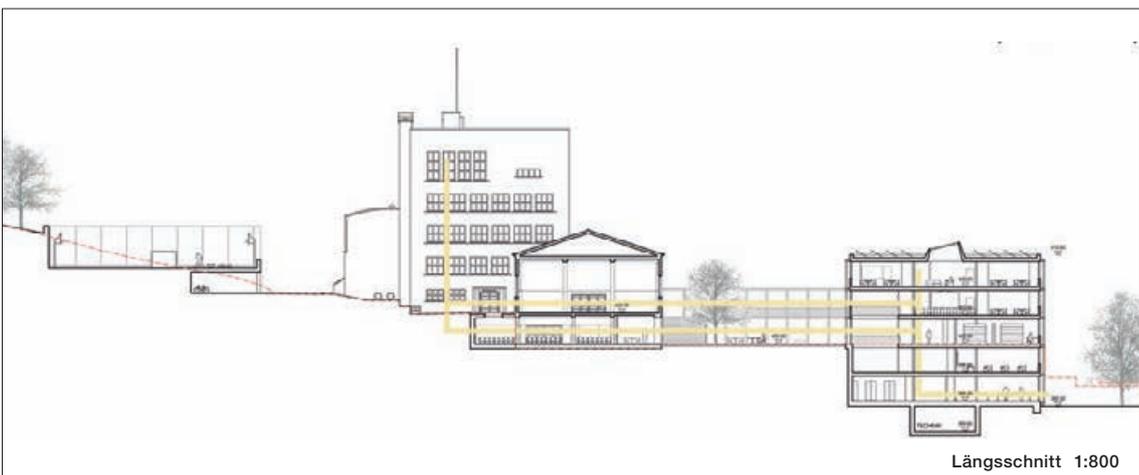


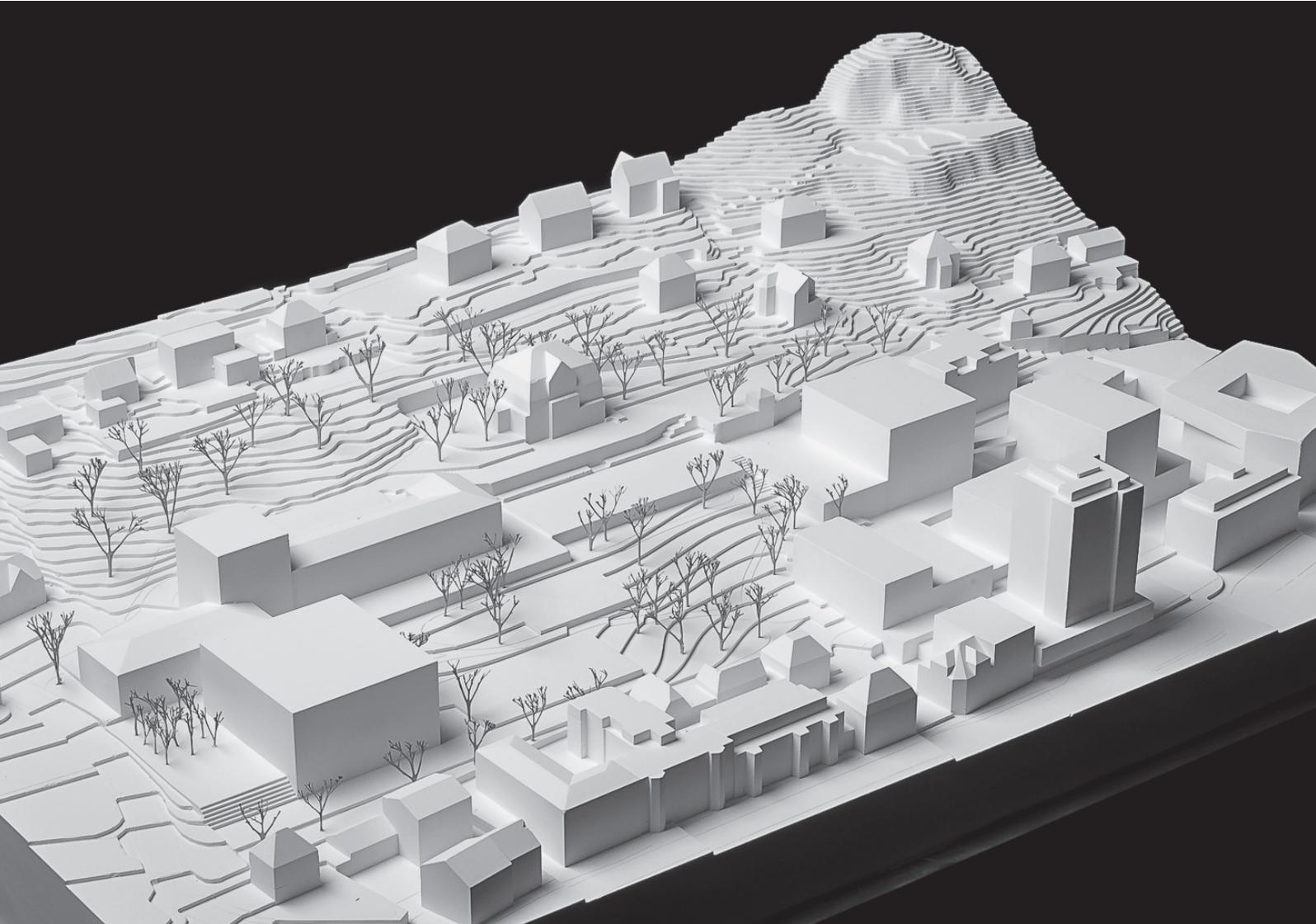
Grundriss Ebene 1 1:800



Grundriss Ebene 0 1:800







Projekt Nr. 5, BEL ÉTAGE

3. Rang, 3. Preis

Architektur:

Buchner Bründler Architekten, Basel

Verantwortlich:

Raphaela Schacher

Mitarbeit:

Daniel Buchner, Andreas Bründler, Raphaela Schacher, Jonathan Hermann, Carina Thurner, Michael Steigmeier, Alexandra Berthold, Dominik Aegerter

Landschaftsarchitektur:

Antón & Ghiggi Landschaft Architektur, Zürich

Bauingenieurwesen:

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Zwei nahezu quadratische Volumen liegen in grösstmöglicher Distanz zueinander, so dass die herausragenden Bauten verschiedener Epochen, die Burghalde I, das Kutscherhaus, die Villa Burghalde und der Pavillon zueinander in die wünschenswerte Beziehung treten können und vom neuen Schul- und Quartierpark profitieren können. Die feine, der Topographie folgende Stufung und Körnung der verschiedenen Landschaftselemente und der ein- und mehrgeschossigen Bauvolumen erzeugen ein ausgewogenes Ensemble mit bemerkenswerter Qualität, welches über die Schulnutzung hinaus mit seiner Reichhaltigkeit als Mehrwert für die Stadt Baden angesehen werden kann.

Die Verfasser verfolgen erfolgreich die Idee, die Schulanlage in einen öffentlichen Quartierpark zu integrieren, der die historischen Bauten würdig umgibt. Diese anspruchsvolle Aufgabe löst der Entwurf aussenräumlich sehr überzeugend, indem die funktionalen Sportflächen gekonnt mit historischen Gartenelementen kombiniert werden. Mit differenziertem Auslichten der Gehölze werden die Qualitäten der Anlage wahrnehmbar und Ergänzungspflanzungen schaffen neue, zur historischen Gesamtanlage passende Orte. So entsteht aus dem Bestand peripher eine Ansammlung exotischer Gehölze und neu ein Lindenbosquet. Diese Parkelemente stehen in einem spannenden Kontrast zu den Sportflächen, die mit geschrittenen Hecken charmant eingekleidet werden. Die Erschliessung mit geschwungenen Wegen durch den Parkrasen ist angenehm selbstverständlich und entspricht dem Ort. Insgesamt gelingt es im Aussenraum hervorragend die Schulfreiräume in den Park einzubetten und diesen als öffentlichen Raum aufzuwerten.

Folge der ausgewogenen, massstabgerechten Gesamtkonzeption ist eine sehr gute Orientierung und damit gute Auffindbarkeit der Eingänge und der verschiedenen Nutzungen. Diese setzt sich innenräumlich fort mit dem zusätzlichen Nutzen, dass im Natursteinsockel auf Parkebene alle Gebäudetrakte miteinander verbunden sind. Sehr schön nimmt die sinnfällig eingeschossig unterbaute Schulterrasse die Wichtigkeit dieses für den Ort und die Burghalde I signifikanten Elementes auf. Denkmalpflegerisch lässt sie sich als verglaster Laubengang interpretieren und damit in den historischen Aussenraum integrieren. Unglücklich ist die Ausbildung der durchgehenden Befensterung im Natursteinsockel, ein Verbund von Gebautem mit der Topographie wird dadurch vermisst.

Im Neubau West sind um eine zentrale Halle mit sicht- und lichtgebenden Öffnungen die Schul- und Gruppenräume kranzförmig und übersichtlich angeordnet. Alle Räume weisen gute Proportionen und Belichtungsverhältnisse auf und versprechen auch durch ihre Kombinationsmöglichkeiten eine hohe Gebrauchstauglichkeit. Für die flexible Nutzung eher erschwerend wirkt sich die fremd wirkende freie Form des

Treppen- und Lichthofes aus, welche auch baustrukturell einiges durcheinander geraten lässt. Die mit vollverglasten, grossen Schiebetüren versehenen Fassaden bringen den Raumfluss zur Laube gewinnbringend zum Ausdruck und versprechen sehr schöne Schul-, Gruppen- und Aufenthaltsräume. Damit geht die für Schulen allerdings nicht unwesentliche Nutzbarkeit der Fassaden verloren. Auch wenn die Aufhängung der äusseren Laubengänge ohne konkreten konstruktiven und bautechnischen Nachweis bleibt, ist sie im Grundsatz ein probates Mittel, um die geschossweisen Durchdringungen zu minimieren und das Erscheinungsbild zu prägen. Die gewählte Architektursprache der rhythmusgebenden, zeichenhaften Stahlkonstruktion und der verspielten Gestaltung der Geländer wirkt im Zusammenspiel mit der robusten Massivkonstruktion jedoch fragil und aufgesetzt.

Auf der gut erreichbaren, ebenfalls im Natursteinsockel eingebetteten Turnhalle ist mit einigem bautechnischen Aufwand der viergeschossige Neubau Ost zurückversetzt angeordnet. Höhe und Nähe des Aufbaus zum unmittelbar dahinter liegenden Wohnhaus werden kritisch beurteilt. Aufgrund der Abtragung der Kräfte sind die Sichtverhältnisse der Zuschauergalerie eingeschränkt. Der fehlende Aussenraum zur Mensa lässt Konflikte mit dem vorgelagerten Sportplatz erwarten. In Differenzierung zum Schultrakt ist die Organisation der Räume für den Fachunterricht von einer pragmatischen Einfachheit geprägt. Die Architektur nimmt diese baustrukturelle Logik auf und erzielt im Zusammenspiel mit dem Sockelbauwerk eine eigenständige Präsenz im verdichteten östlichen Teil der Anlage. Aussagen zur raumrelevanten Anordnung der Haustechnikstruktur und Schächte fehlen. Der Umgang mit der Burghalde I ist in seinen wesentlichen Teilen sorgfältig, die Anordnung der Aula in der bestehenden Turnhalle naheliegend und gut gelöst.

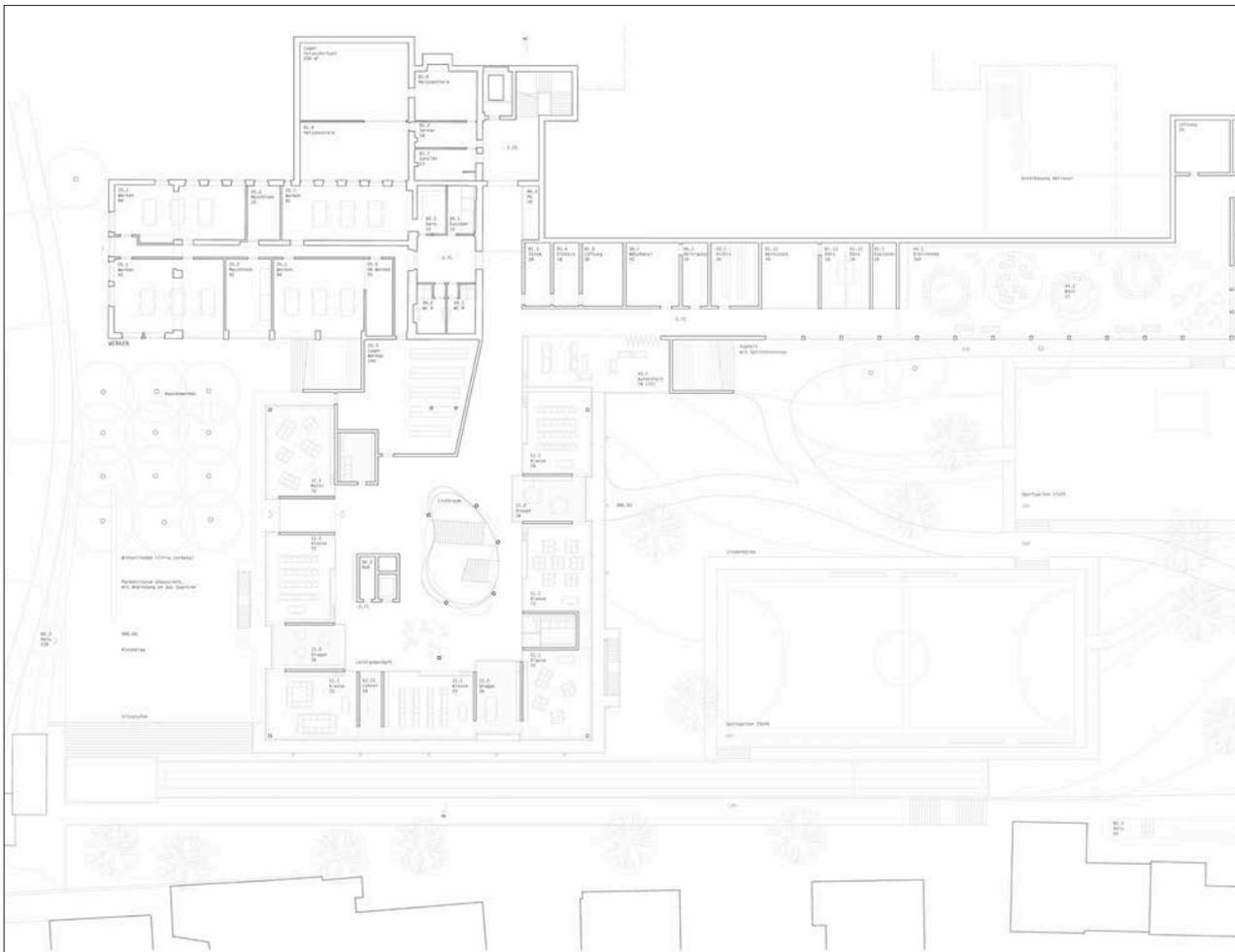
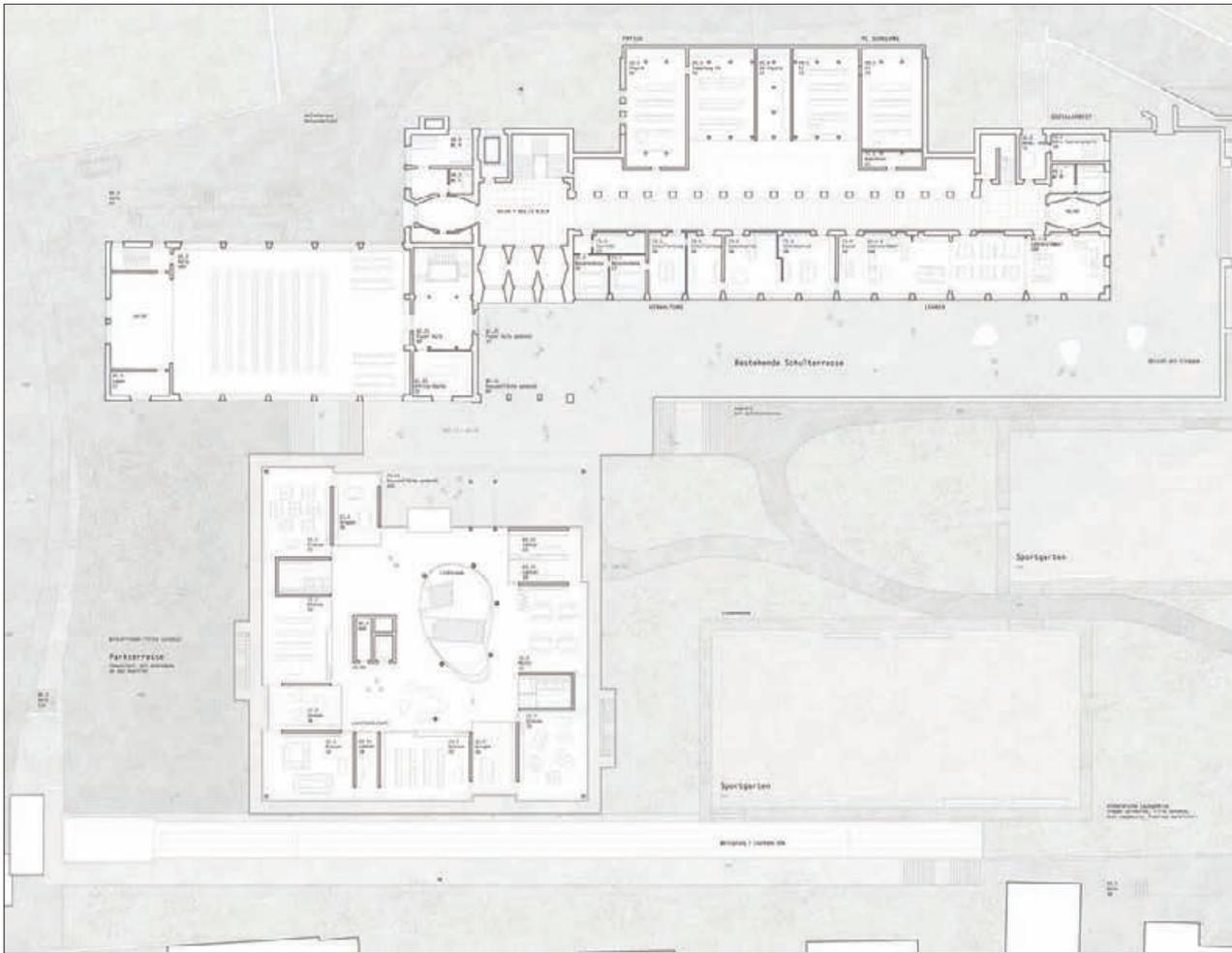
Das Projekt erfüllt die Anforderungen Minergie-P-ECO nicht. Das liegt vor allem an der mässigen Kompaktheit durch den Verbindungsbau, am Dämmperimeter und an der Konstruktionsweise der Fassade inklusive der Fluchtbalkone.

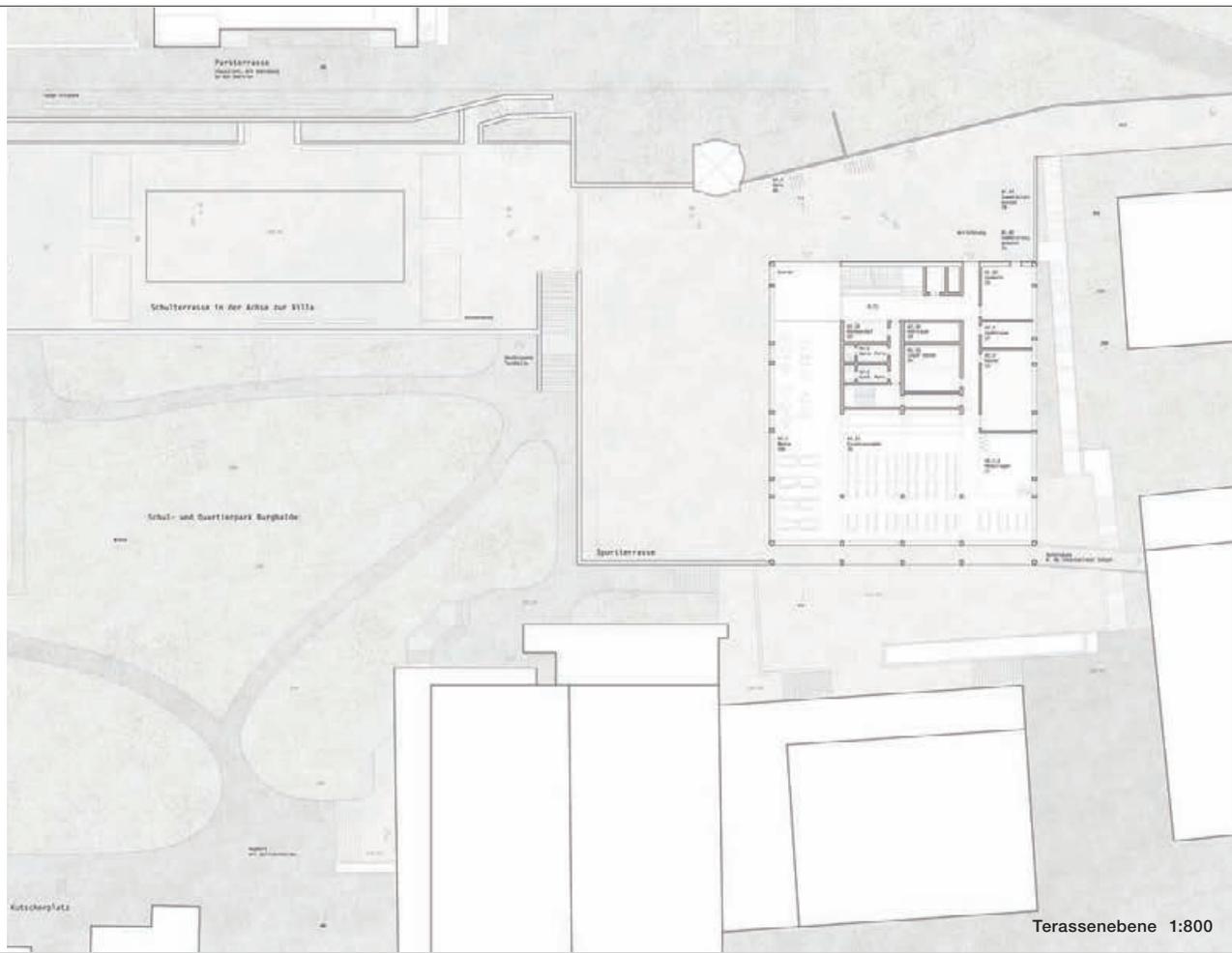
Das Projekt lässt im Vergleich niedrige Erstellungskosten und eine günstige Wirtschaftlichkeit erwarten. Mit seiner gut ausbalancierten und differenzierten städtebaulichen Setzung gelingt es, die hohen Anforderungen der Aufgabe mit der Reichhaltigkeit des Vorhandenen in einen gewinnbringenden, stimmungsvollen Zusammenhang zu bringen. Schule, Park und Öffentlichkeit profitieren gleichermassen vom überzeugenden Gesamtkonzept. Optimierungspotential ist in der Bau- und Technikstruktur erkennbar sowie in der Optimierung der Nutz- und Gebrauchstauglichkeit.



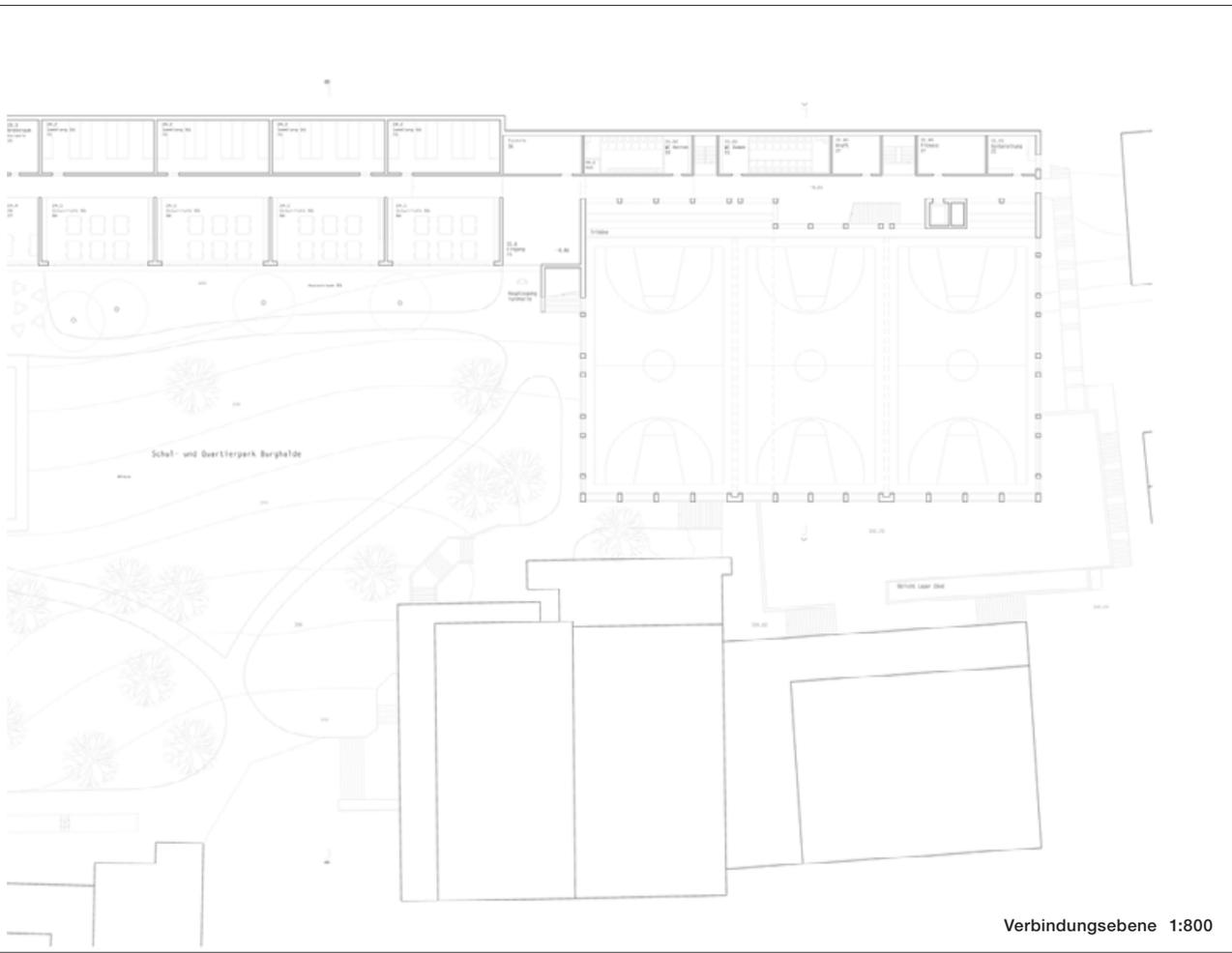
Situationsplan 1:1400



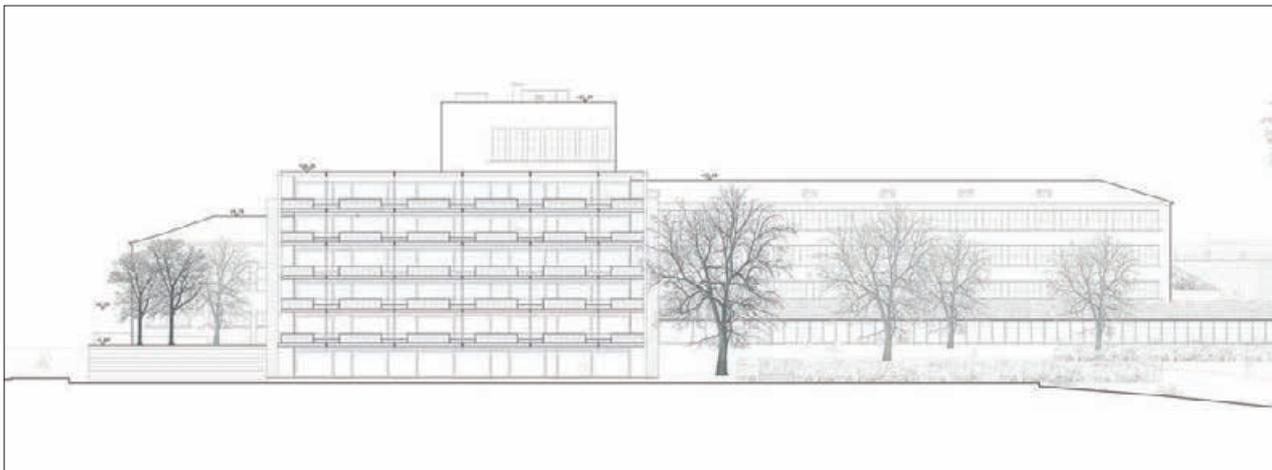
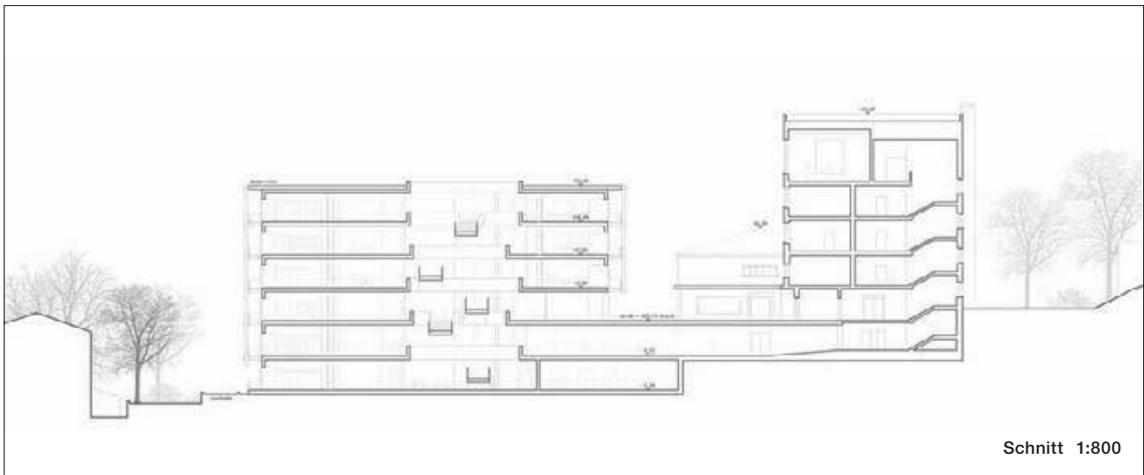
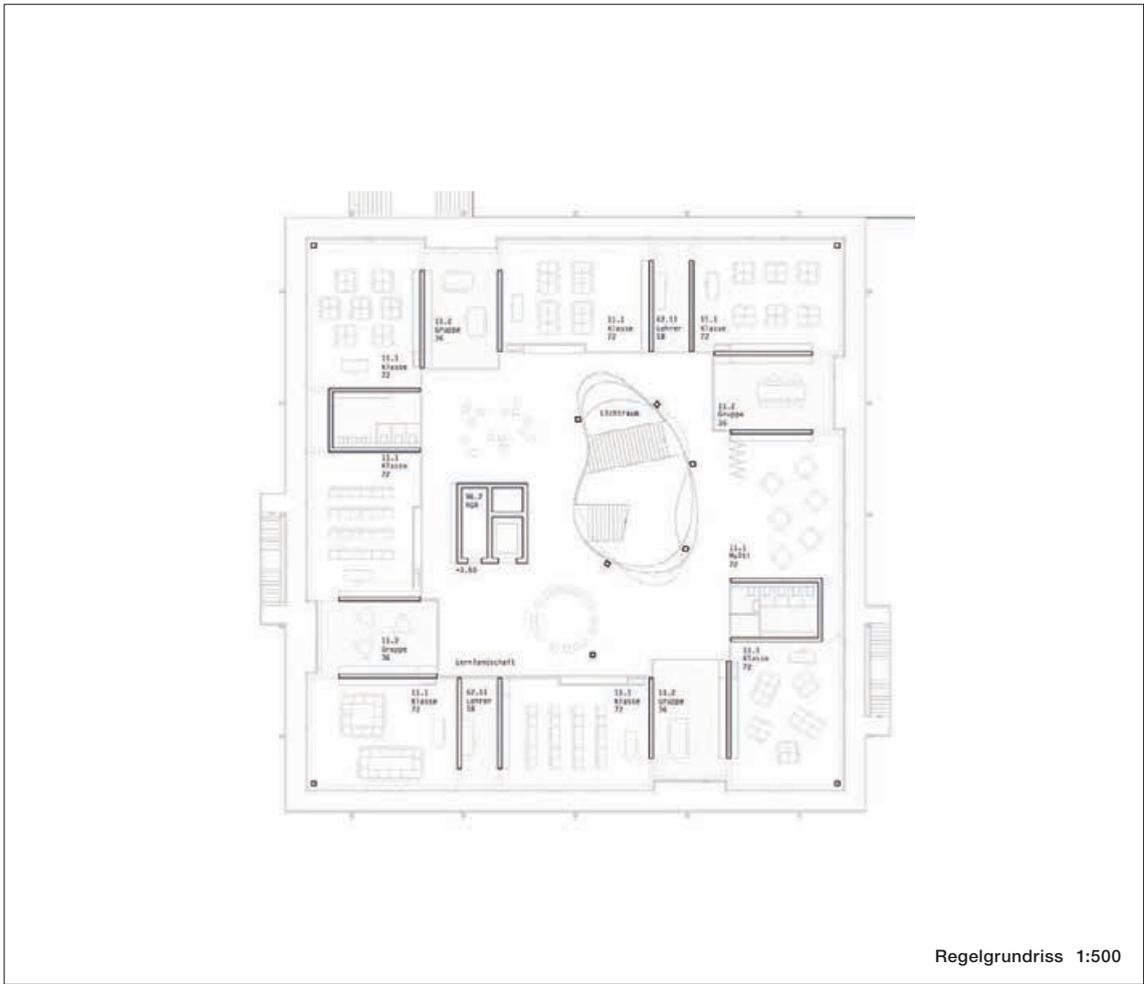


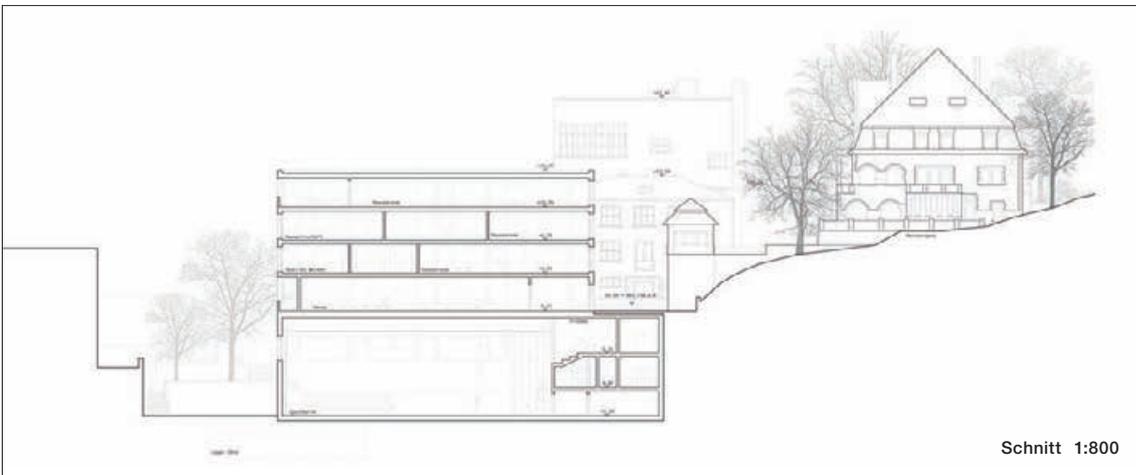


Terassenebene 1:800



Verbindungsebene 1:800

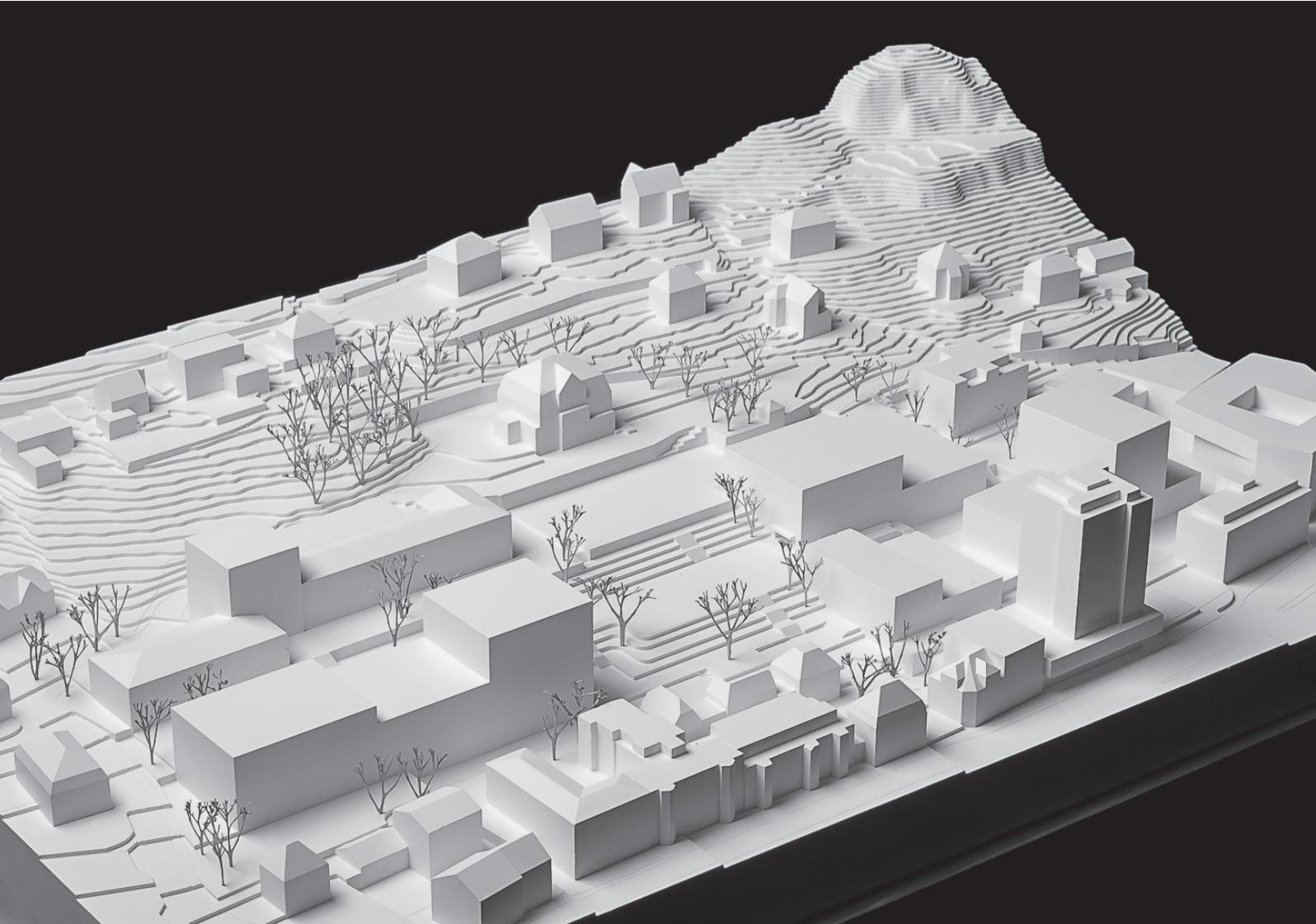




Schnitt 1:800



Ansicht Nord 1:800



Projekt Nr. 1, marie-lou

4. Rang, 4. Preis

Architektur:

Allemann Bauer Eigenmann Architekten, Zürich

Verantwortlich:

Martin Bauer

Mitarbeit:

Patric Allemann, Marc Eigenmann,
Patrizia Roos

Landschaftsarchitektur:

Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden

Bauingenieurwesen:

Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich

Zwei neue Gebäude, die mit ihrer Volumetrie und Körnigkeit auf die bestehenden Gebäude reagieren, werden parallel zum Hang gesetzt und spannen inmitten der sorgfältig terrassierten Umgebung die neue Schulanlage am Fusse der Villa Burghalde auf. Trotz der Grösse der projektierten Gebäude ist die räumliche Gesamtanlage schlüssig, auch wenn das neue Schulhaus gegenüber dem Kutscherhaus und den südlichen Nachbarn doch sehr massiv in Erscheinung tritt. Positiv bewertet wird die räumliche Durchlässigkeit auf dem Areal. Die Blickbezüge der Villa bleiben erhalten und durch die Höhenstaffelung des Schulhauses bleibt auch der Ausblick aus den zentralen Räumen der Burghalde I weiterhin möglich. Im Gegensatz zu vielen Projekten, die Teile des Raumprogramms unterirdisch anordnen, wird im Beitrag «marie-lou» auf massive Abgrabungen verzichtet. Positiv zu vermerken ist, dass praktisch alle Räume natürlich belichtet werden und auch die Turnhallen talseitig eine grosszügige Fensterfront aufweisen.

Das Konzept der Umgebungsgestaltung schlägt eine Terrassenlandschaft vor, die ausgehend vom Bestand zu einer Gesamtanlage weiter entwickelt wird. Dies gelingt den Verfassern überzeugend. Die Nutzungen werden schlüssig auf die verschiedenen Ebenen verteilt. Vor jedem Eingang werden angenehm dimensionierte Vorplätze angeboten, die dem Aufenthalt dienen und zeitgemäss möbliert sind. Die Aussenräume können gut auch für Unterrichtszwecke genutzt werden. Die Stützmauern der Terrassen und die langen Sitzmauern sind verbindendes Element zwischen Alt und Neu. Abgestimmt auf den Bestand werden die neuen Mauern in gestocktem Beton vorgeschlagen. In Bezug auf die Verträglichkeit im historischen Kontext werden die Sportplatzbeläge kontrovers diskutiert. Vorhandene Qualitäten wie die periphere Pflanzensammlung bleiben erfreulicherweise bestehen.

Die Aufteilung der Nutzungen auf die drei Schulhäuser ist schlüssig. Die zentrale Position der Mensa mit der darüber liegenden Aula, die mit ihrer solitären Stellung als öffentlichster Ort der Schule wahrgenommen wird, wird für die Gesamtanlage positiv bewertet. Die Eingänge zu den unterschiedlichen Nutzungen sind gut auffindbar und lassen im Schulalltag kurze Wege erwarten.

Der Pausenplatz zwischen der Burghalde I und dem neuen Schulhaus funktioniert mit seinen gedeckten Pausenhallen als grosszügiger zentraler Verteiler. Von der Halle führen die gut auffindbaren Vertikalerschliessungen auf die Unterrichtsgeschosse. Die Organisation dieser Geschosse lässt eine hohe Nutzungsflexibilität zu. Der Unterricht in den kleinteiligen Gruppen vermag die formulierten pädagogischen Anforderungen optimal umzusetzen.

Der Umbau des Schulhauses Burghalde I sowie die Einteilung der Schulzimmer folgen weitgehend den bestehenden Strukturen. Fragwürdig in diesem Zusammenhang ist der Ausbau der alten Turnhalle mit Werkräumen. Der Eingriff in den historischen Bestand ist unverhältnismässig und zerstört das grosszügige Hal-

lenvolumen. Die Werkräume im Untergeschoss sind mit dem rückwärtigen Belichtungsschlitz nur ungenügend belichtet und so nicht möglich.

Die Gestaltung der Fassade wirkt gegenüber den bestehenden geschützten Bauten wenig sensibel. Sie orientiert sich eher an den Fassaden der Geschäftshäuser im südöstlichen Arealteil und schafft nur wenig Bezüge zu der feinen Massstäblichkeit und Fassadengliederung der bestehenden Bauten auf dem Areal.

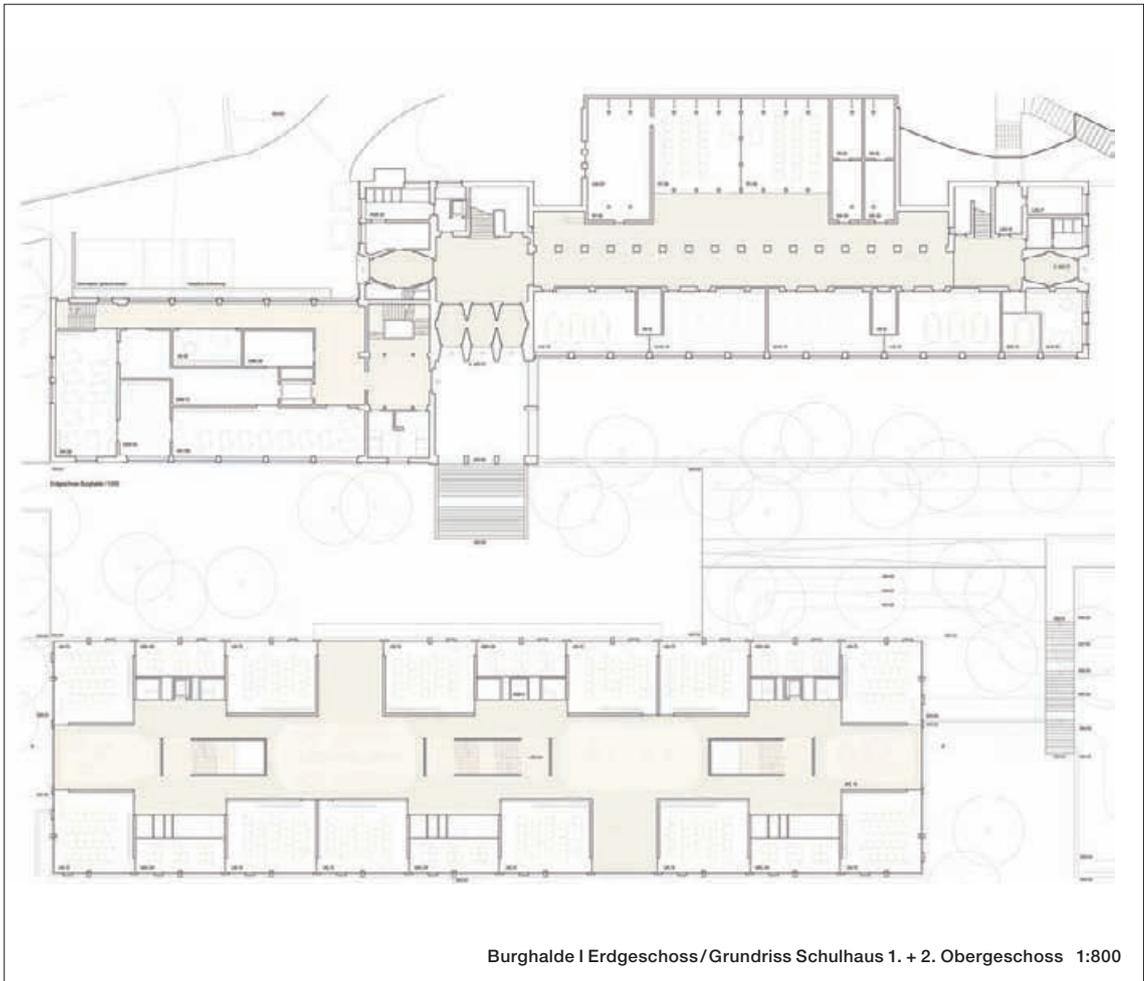
Das Projekt erfüllt die Anforderungen Minergie-P-ECO mit geringfügigen Anpassungen am Dämmperimeter. Bezüglich der Erstellungskosten liegt das Projekt im oberen Bereich, es lässt aber eine verhältnismässig günstigere Wirtschaftlichkeit erwarten.

Insgesamt gelingt es den Verfassenden auf der städtebaulichen Ebene wie auch in der Setzung der Neubausvolumen eine neue Schulanlage zu schaffen, die auf der Ebene der Gesamtanlage sehr stimmig ist. Bei der Integration der bestehenden Bauten vermag das Projekt «marie-lou» jedoch nicht in allen Bereichen zu überzeugen. Beim Aussenraum wird der Bestand ins Zentrum gerückt und – ohne historisierend zu wirken – eine harmonisch wirkende, selbstverständliche Atmosphäre etabliert.

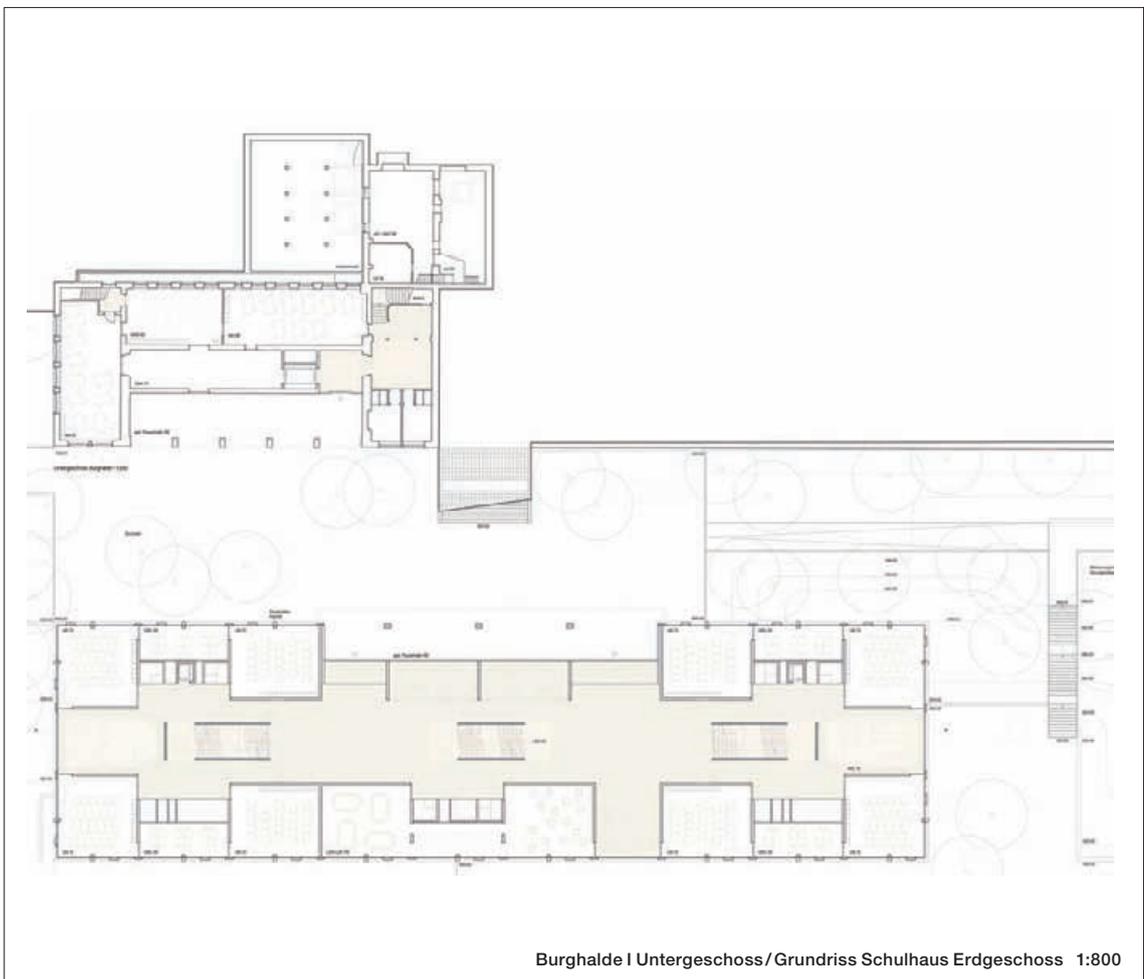


Situationsplan 1:1400

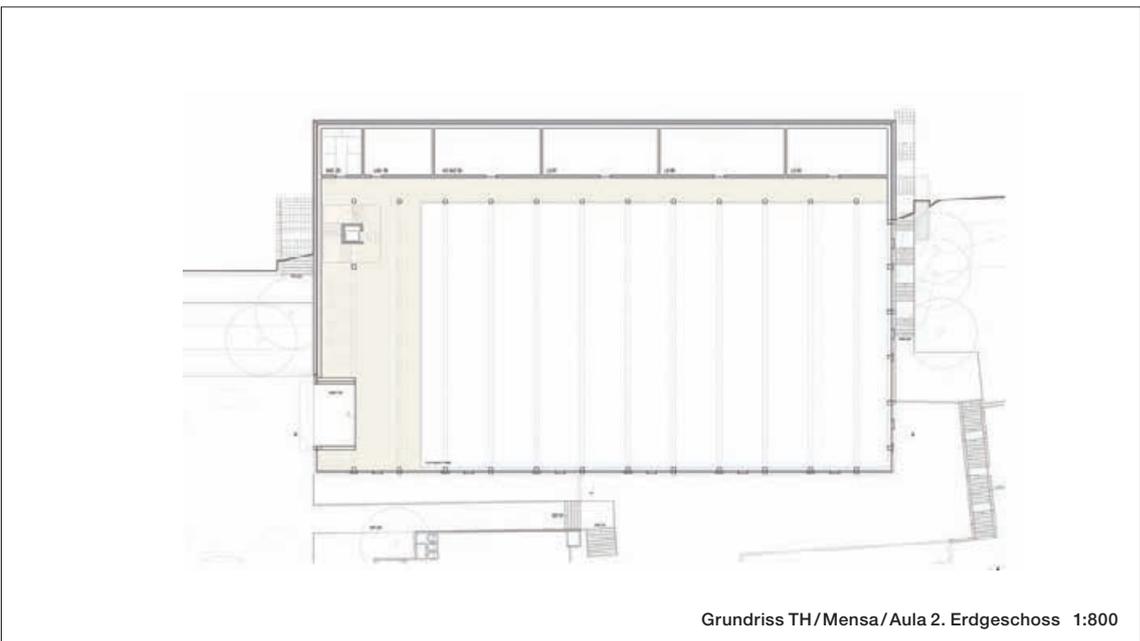
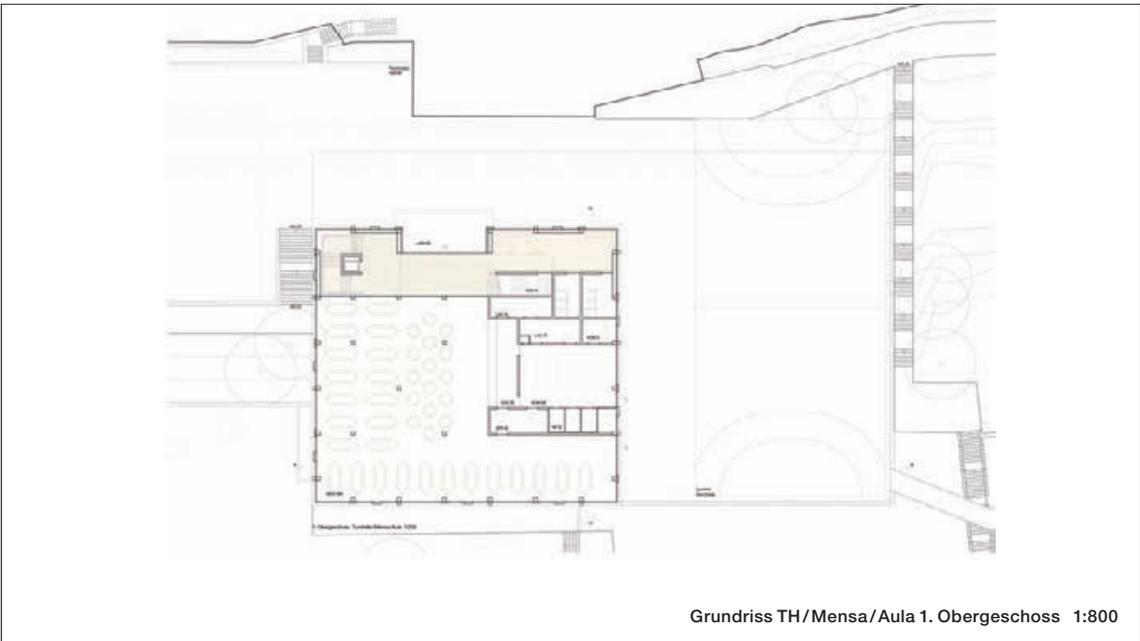
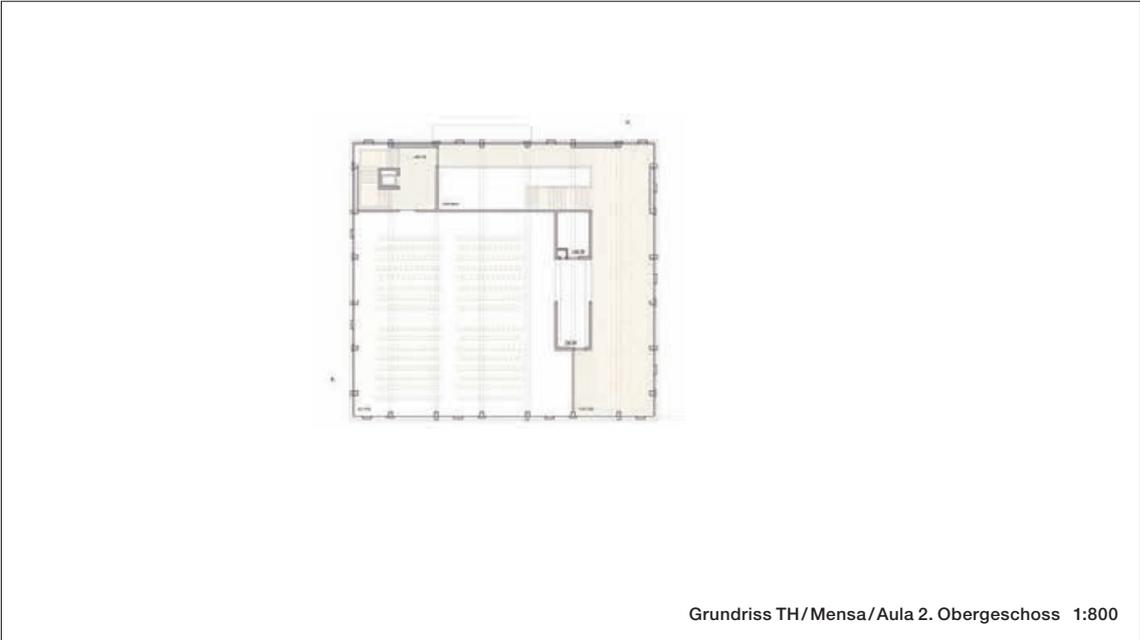


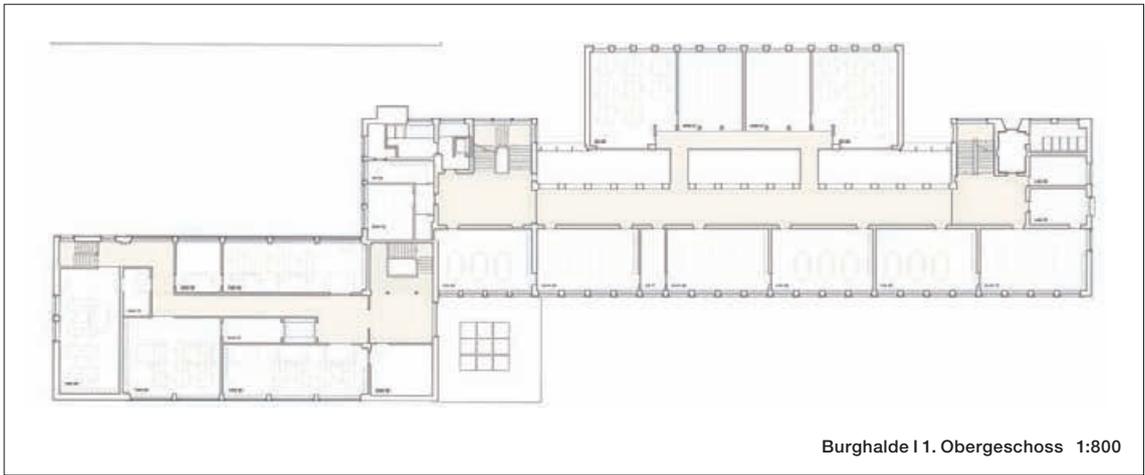


Burghalde I Erdgeschoss/Grundriss Schulhaus 1. + 2. Obergeschoss 1:800



Burghalde I Untergeschoss/Grundriss Schulhaus Erdgeschoss 1:800

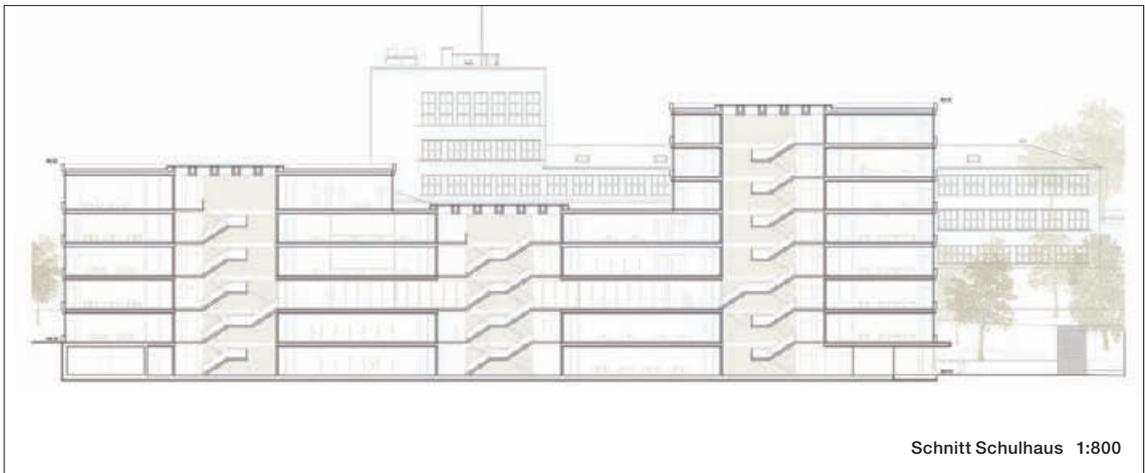




Burghalde I 1. Obergeschoss 1:800



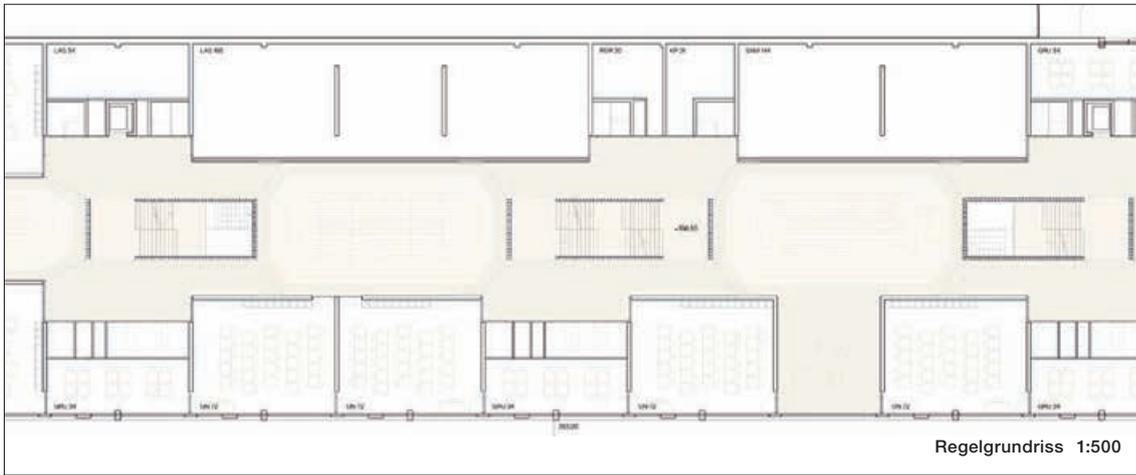
Schulhaus 3. Obergeschoss 1:800



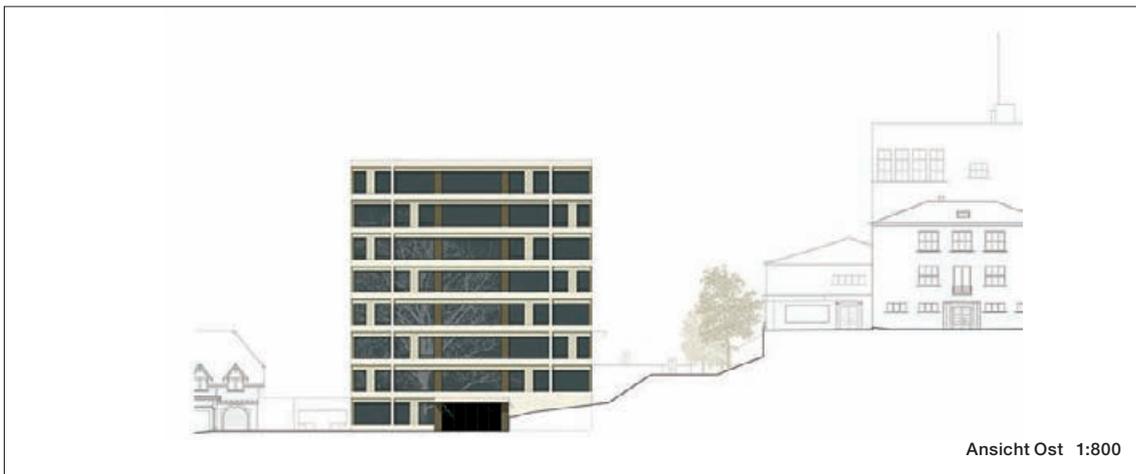
Schnitt Schulhaus 1:800



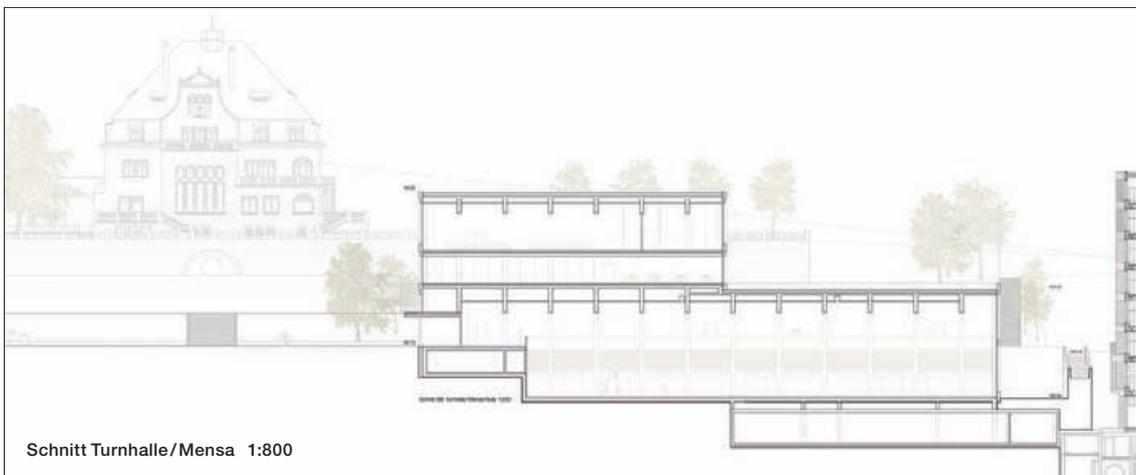
Ansicht Süd Schulhaus 1:800



Regelgrundriss 1:500



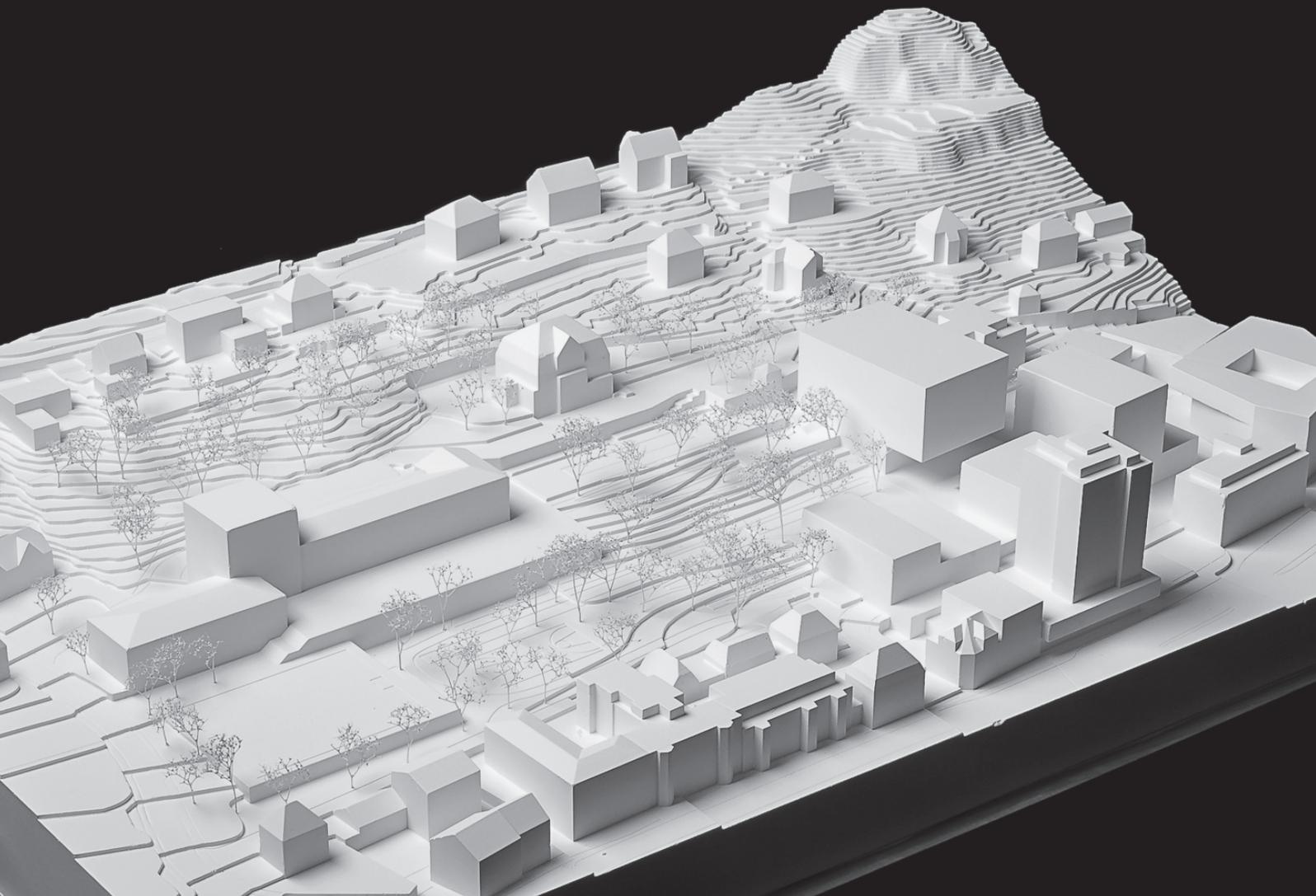
Ansicht Ost 1:800



Schnitt Turnhalle/Mensa 1:800



Ansicht Süd Turnhalle/Mensa/Aula 1:800



Projekt Nr. 16, Siena

5. Rang, 5. Preis

Architektur:

Berrel Berrel Kräutler Architekten, Zürich

Verantwortlich:

Raphael Kräutler

Mitarbeit:

David Klemmer, Maurice Berrel,
Susanne Schanz, Bianca Böckle,
Aramis Vincenzi

Landschaftsarchitektur:

Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieurwesen:

Ulaga Partner Bauingenieure, Basel

Das Projekt «Siena» ergänzt die Schulanlage Burghalde im Osten des Schulgeländes oberhalb des Lindenplatzareals mit einem prägnanten achtgeschossigen Volumen. Zusammen mit der unterirdisch, unter dem bestehenden westseitigen Spielfeld angeordneten Dreifachsporthalle sowie dem vorgelagerten Terrassenanbau der Burghalde I für die Werkräume, gelingt den Projektverfassern freie Sicht für alle Unterrichtsräume in den Bestandsgebäuden als auch im Neubau zu gewährleisten. Das beabsichtigte Freispiel der Burghalde I wirkt sehr überzeugend, jedoch wird die Höhe des Neubaus vor allem gegen das Wohnhaus Schlossbergweg und die Villa Burghalde kritisch beurteilt.

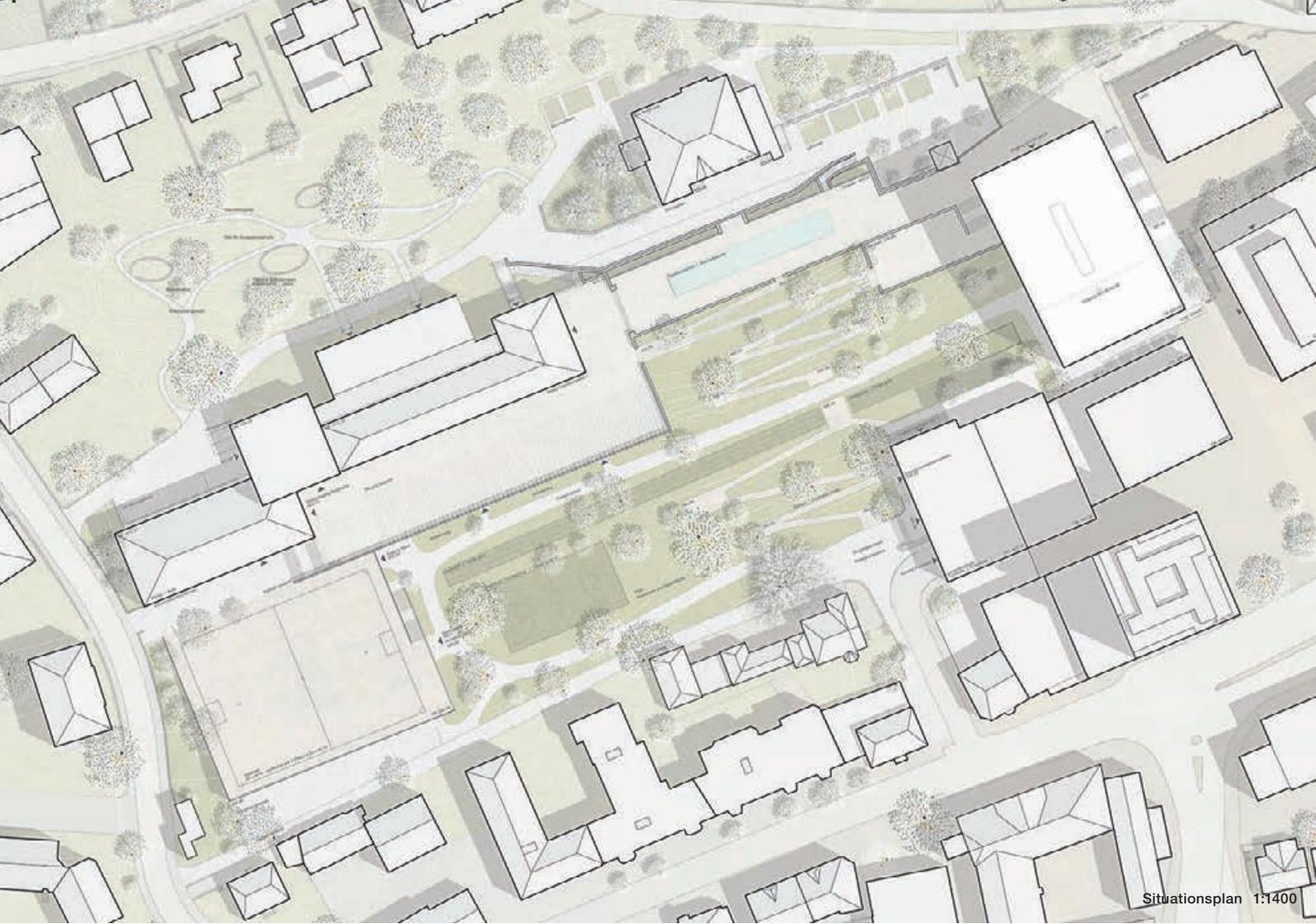
Neben dem grosszügigen parkartigen Aussenraum, welcher sich zwischen den beiden baulichen Eingriffen aufspannt und die Schulnutzungen verbindet, wird das Areal mit der neuen Terrasse und dem Gartenbereich der Villa schlüssig gegliedert. Dabei wird der Baubestand weitgehend geschont und wichtige denkmalpflegerische Bezüge und Sichtachsen respektiert. Der Garten wird für den Schulbetrieb adäquat aufgewertet und mit Nischennutzungen bespielt. Das Areal wird über vier Zugänge erschlossen und gut in das Quartier eingebunden. Ein Hauptweg – dessen Lage sich am Bestand orientiert – verbindet die zahlreichen Eingänge der Schulbauten auf unterschiedlichen Niveaus. Eine zur Villa axiale Rampeanlage überwindet die Terrainunterschiede attraktiv. Die Erschliessung ist dezentral und wird der hohen Schülerzahl gerecht. Dem Entwurf gelingt es im Aussenraum überzeugend die Schulanlage in den historischen Kontext zu integrieren. Die beiden Erweiterungsbauten sowie die Terrassenmauern werden mit perforierten Betonelementen ausgebildet und lehnen sich ihrer Tonalität der Burghalde I an. Über diesen einheitlichen architektonischen Ausdruck integrieren sich die Bauten harmonisch aber doch eigenständig in die bestehende Anlage.

Organisatorisch ist das Projekt gut durchdacht. Der gesamte zusätzliche Raumbedarf an Schulräumen wird im turmartigen Neubau vertikal organisiert. Alle fachspezifischen Bereiche sind im bestehenden Schulhaus Burghalde I angeordnet. Die Sporthalle sowie die Räume für die Aula und die Mensa sind folgerichtig in den Erdgeschossen untergebracht. Das neue Schulgebäude erhält durch seine topographische Lage am Hang zwei Haupteingänge auf unterschiedlichen Niveaus, welche im Innern über Kaskadentreppen verbunden werden. Leider fehlen in diesen Zugangsgeschossen angemessene öffentliche Schulnutzungen.

Die Typologie des Schulhauses basiert auf einem ausgesprochen rationalen Grundlayout. Über eine breite mittige Verkehrszone wird je eine Raumschicht gegen Osten und Westen erschlossen. Durch den aussenliegenden Fluchtbalkon ist diese mittlere Zone von den gesetzlichen Anforderungen an den Brandschutz befreit und für den Schulunterricht voll aktivierbar. Die Absicht eines gemeinschaftlichen Lernens wird zu-

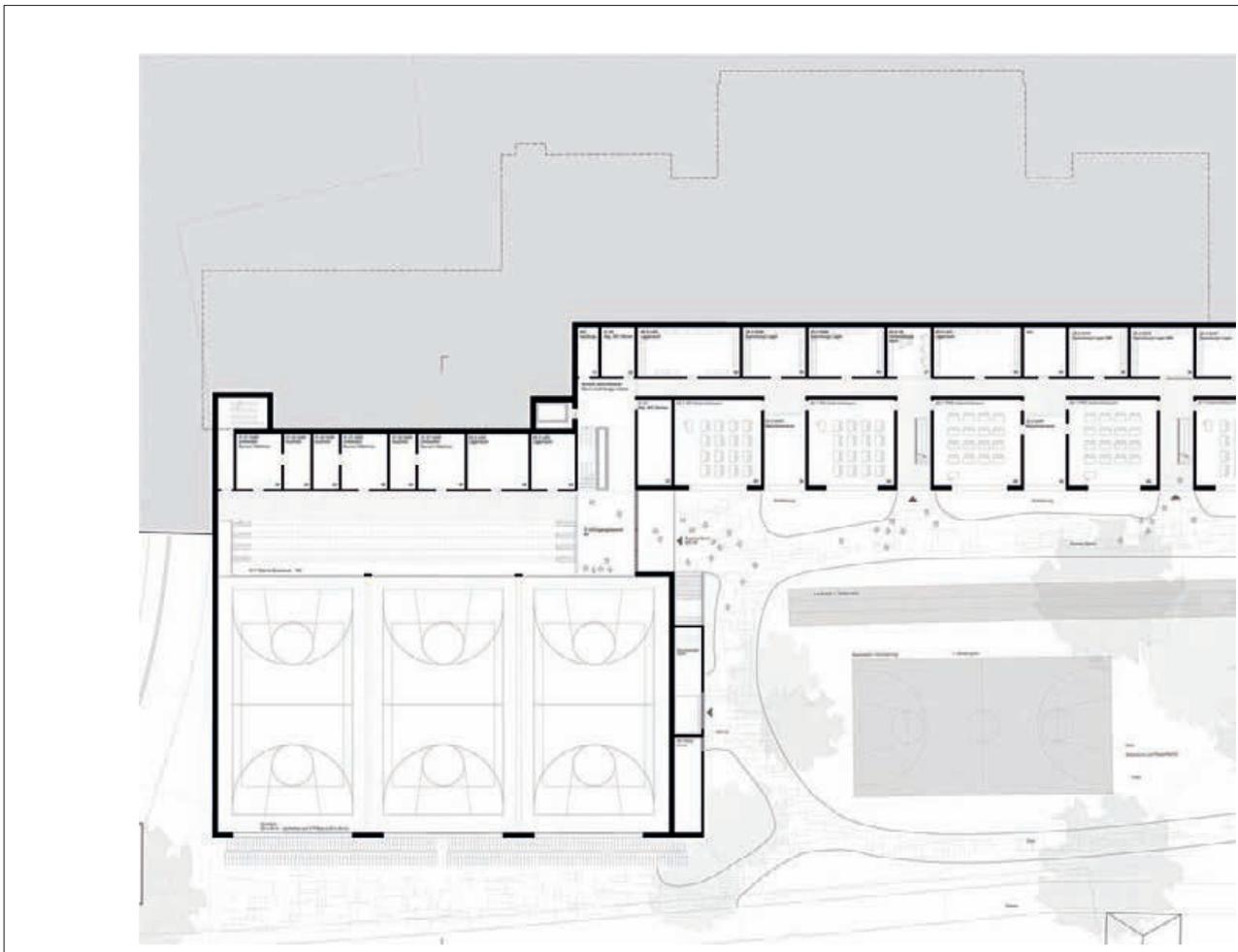
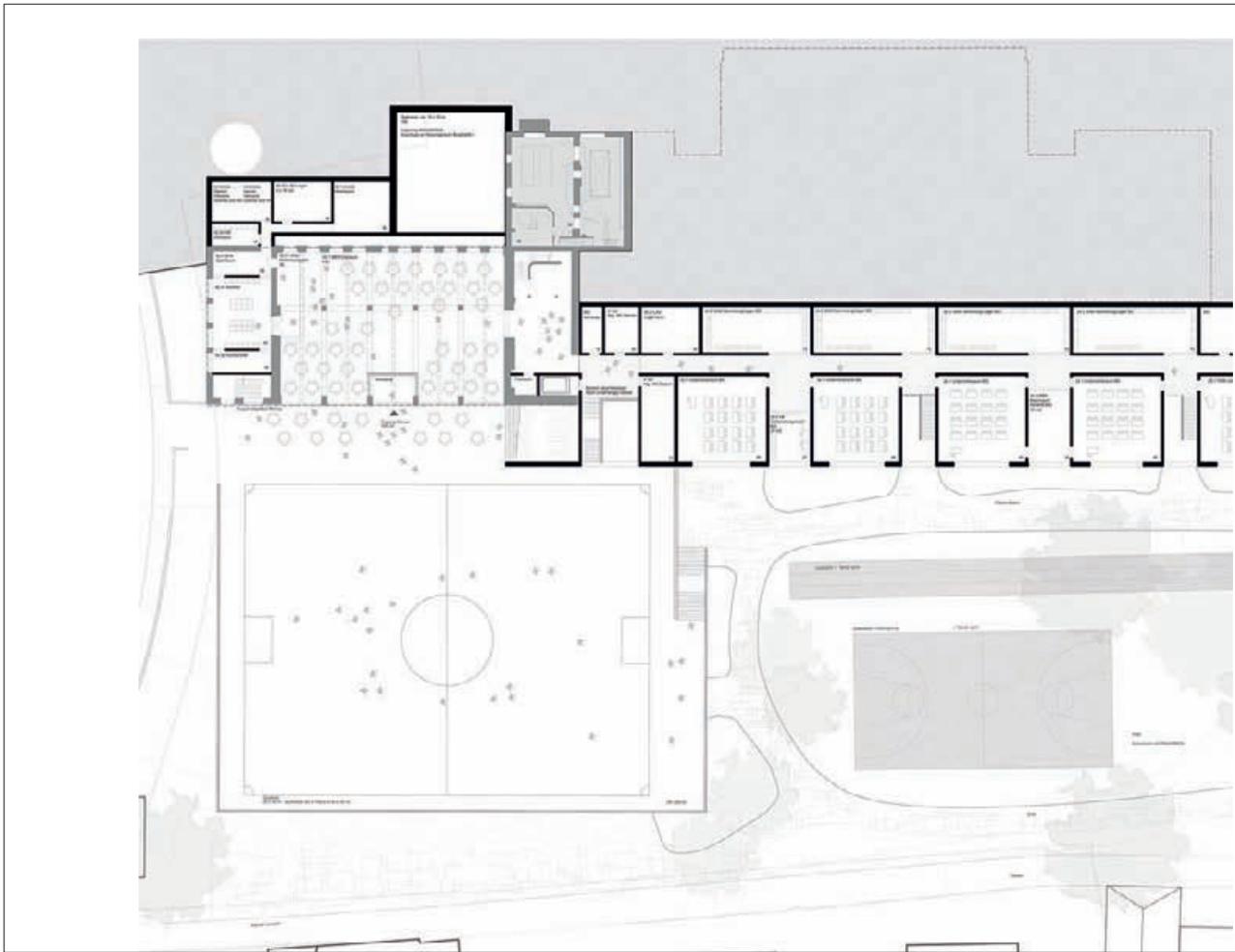
dem über die Bildung von je zwei Clustereinheiten pro Geschoss unterstützt und gestärkt. Das Auslagern der Gruppenräume in diese offene Zone ist aus pädagogischer Sicht jedoch nicht möglich und beeinträchtigt die Brauchbarkeit dieses eher knapp gehaltenen mittigen Erschliessungsraums. Die Funktionalität dieses Grundrisses wurde kontrovers diskutiert. Von Seiten der Nutzer wurden die Erschliessungsflächen für die extrem kompakte Organisation der Unterrichtsräume als deutlich zu klein empfunden. Die Anordnung der Gruppenräume in diesem Bereich verschärft diese Situation noch. Zudem wurde diskutiert, ob eine Schulanlage über acht Geschosse zumutbar für Schüler ist, da der Lift im Schulalltag nicht eingesetzt wird. Das Projekt erfüllt die Anforderungen Minergie-P-ECO deutlich nicht. Das liegt vor allem an der mässigen Kompaktheit durch den Verbindungsbau, am Dämmperimeter und an der Konstruktionsweise der Fassade inkl. Fluchtbalkone. Bezüglich Wirtschaftlichkeit liegt das Projekt im mittleren Bereich.

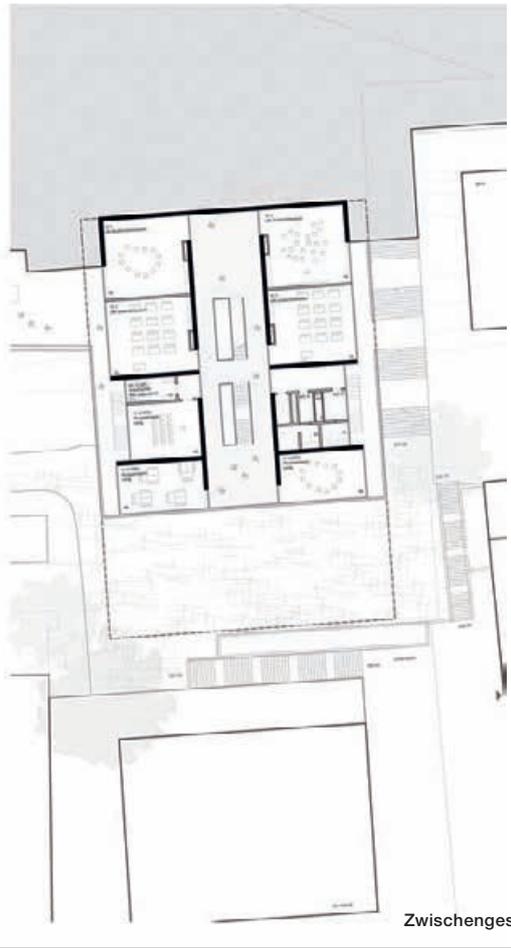
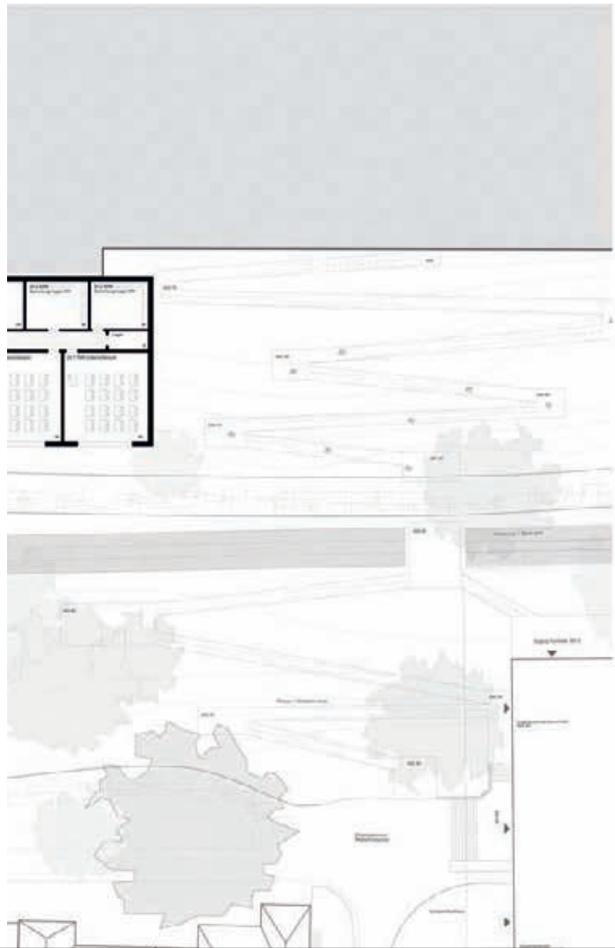
Das Projekt «Siena» ist ein bemerkenswert konsequenter Beitrag, welcher durch die klare städtebauliche Setzung und funktionale Gliederung überzeugt. Sehr kontrovers wurde über das Potential des Grundrisslayouts des Unterrichtsgeschosses diskutiert. Als nachteilig und kritisch wird die Nähe und Höhe des Schulturms zum benachbarten Wohnhaus Schlossbergweg und der Villa Burghalde beurteilt.



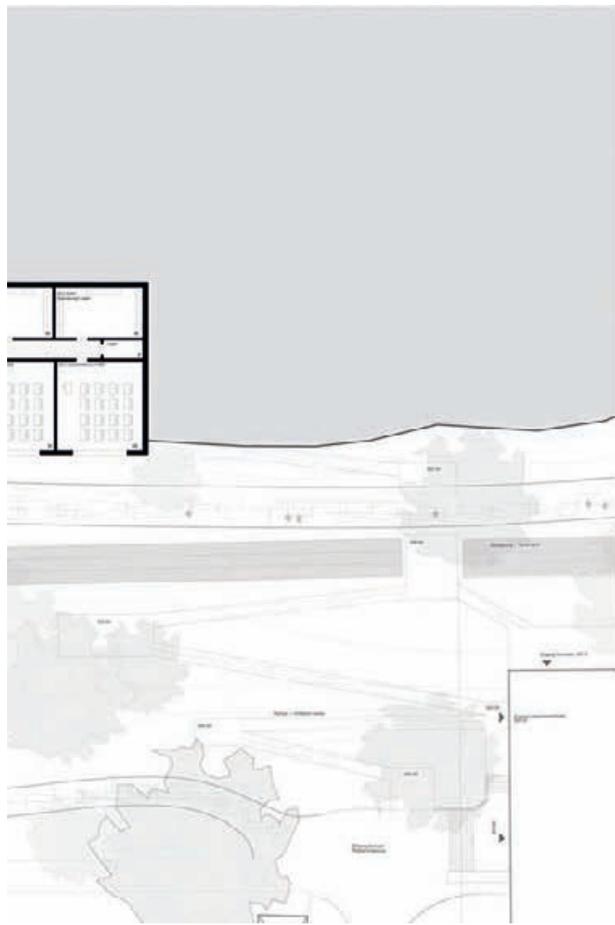
Situationsplan 1:1400



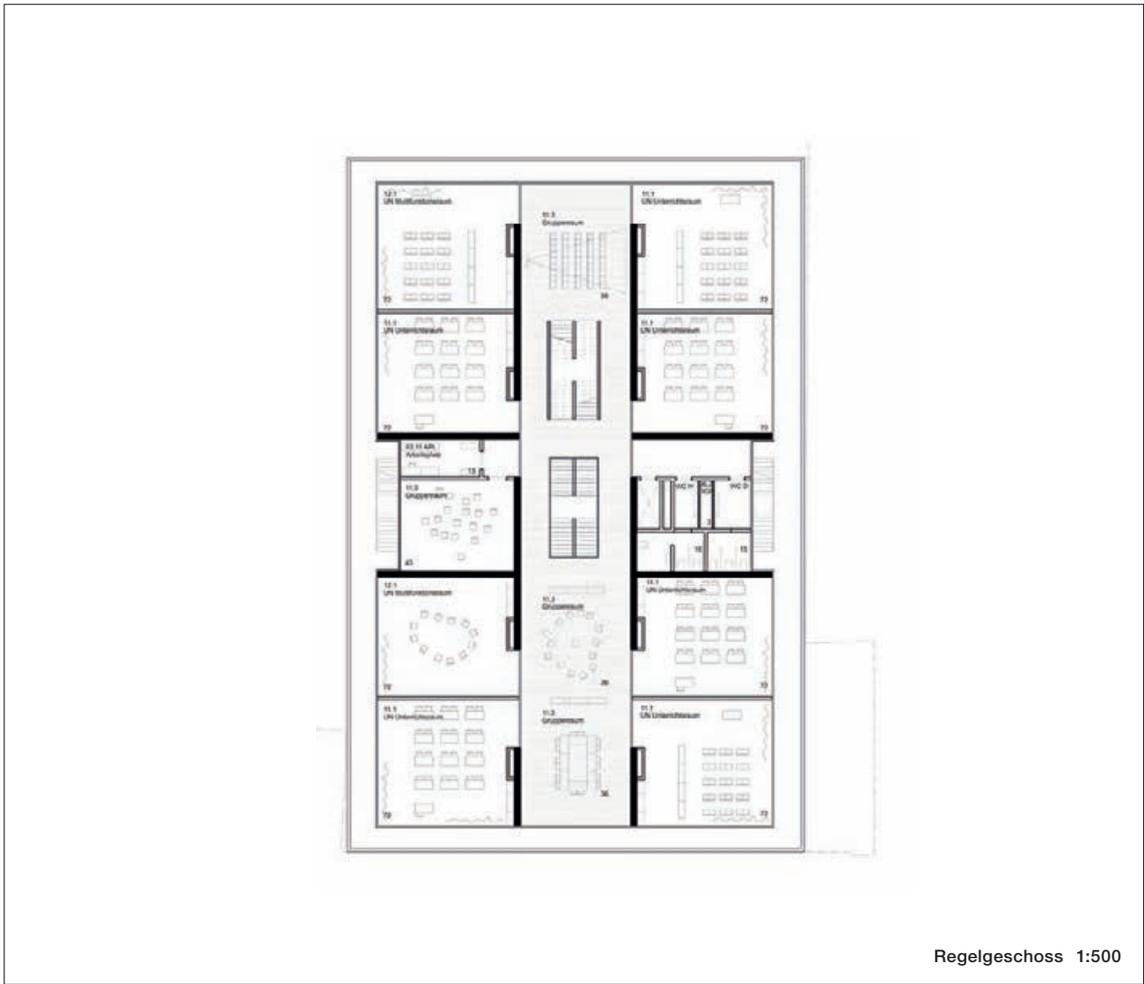




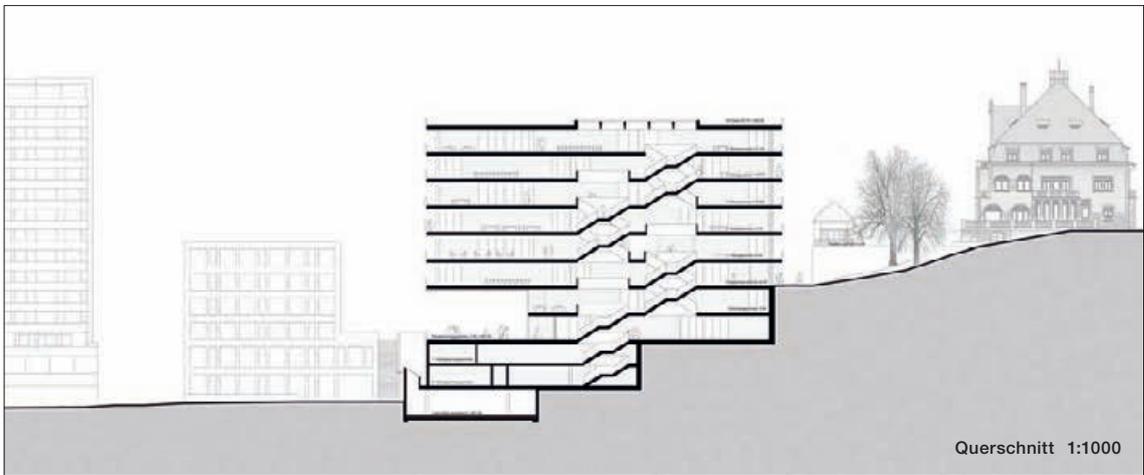
Zwischengeschoss 1:800



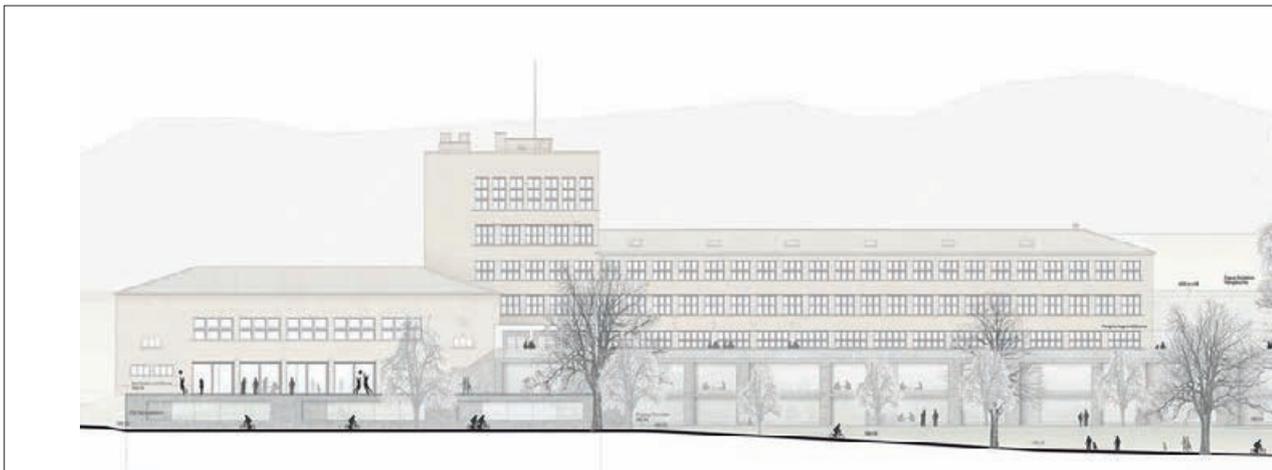
Parkgeschoss 1:800

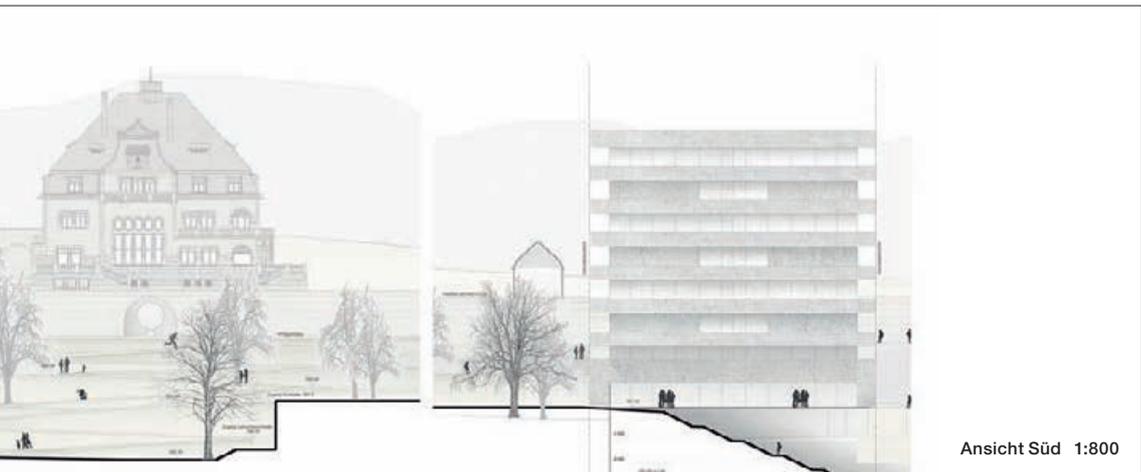
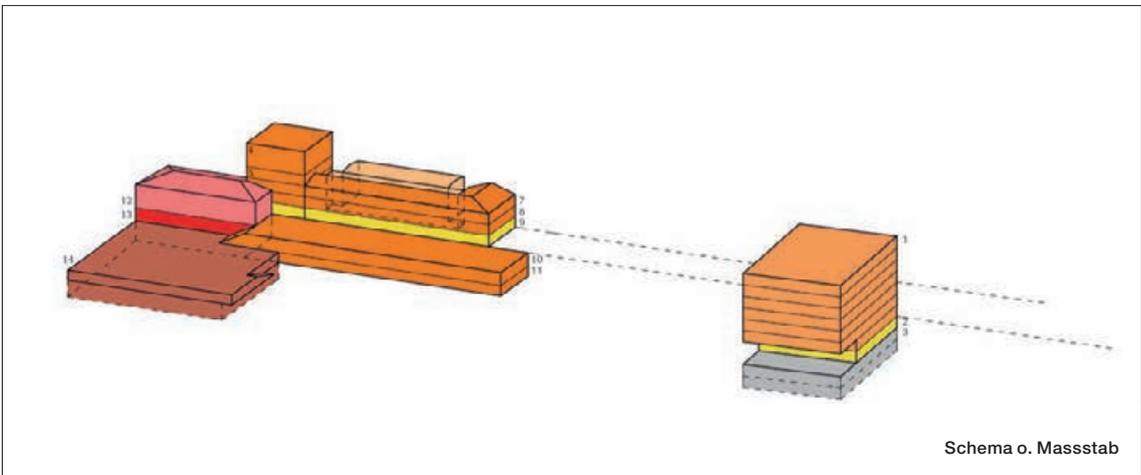
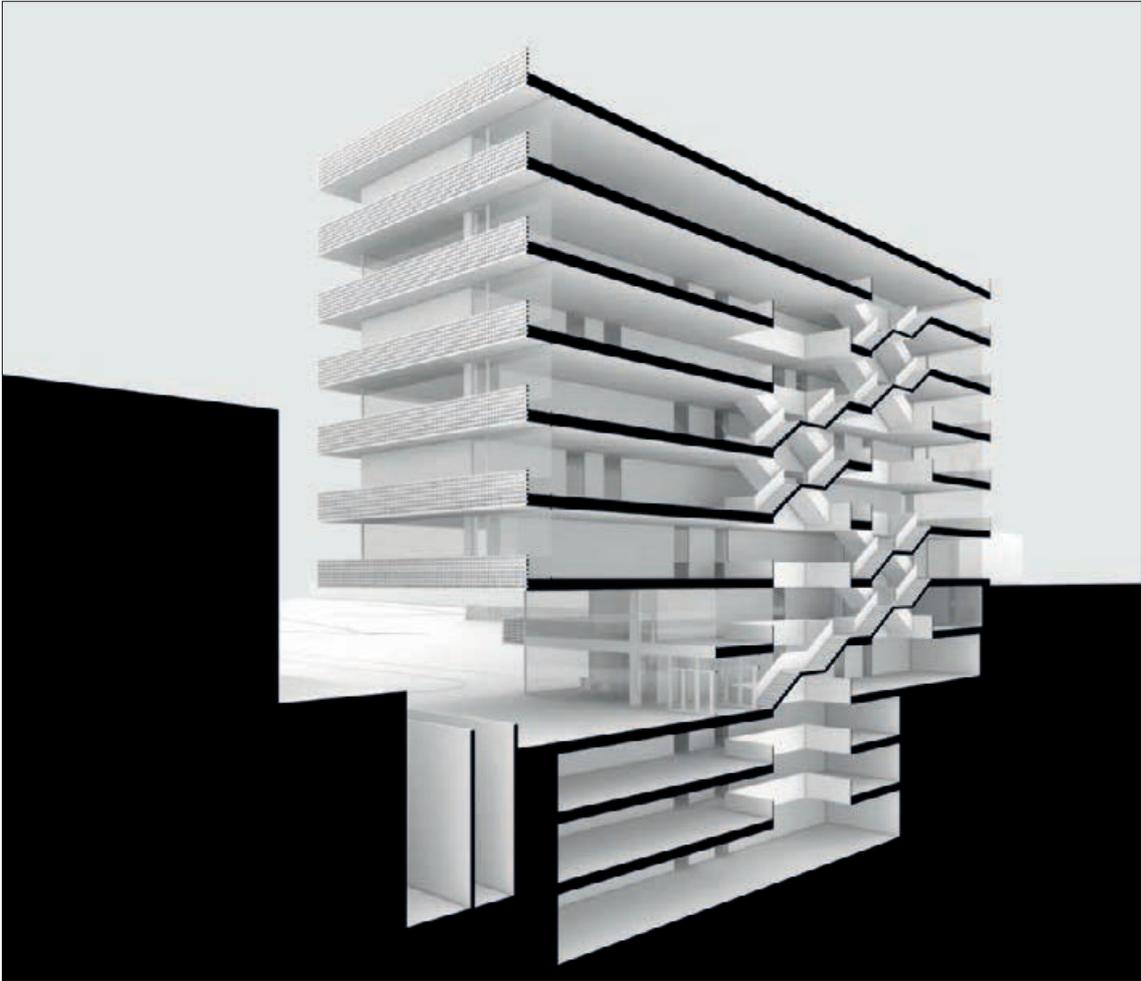


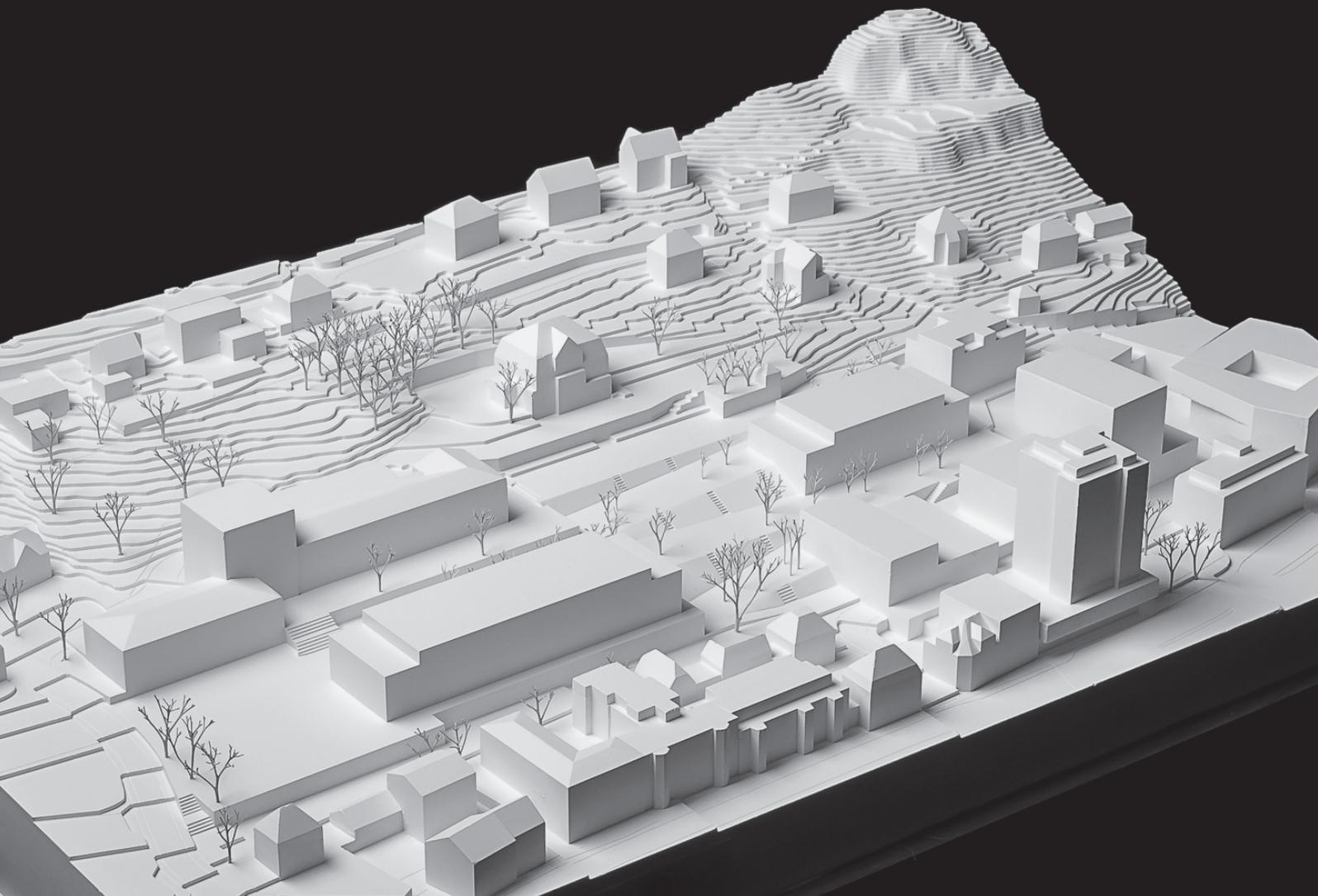
Regelgeschoss 1:500



Querschnitt 1:1000







Projekt Nr. 9, WALTER & OSKAR

6. Rang, 6. Preis

Architektur:

ARGE Vetter Schmid Architekten,
Beat Jaeggli Architekt, Zürich

Verantwortlich:

Beat Jaeggli

Mitarbeit:

Lukas Schmid, Tobias Vetter, Sabine Ricken,
Stefan Jetten

Landschaftsarchitektur:

haag landschaftsarchitektur, Zürich

Gartendenkmalpflege:

Claudia Moll, Landschaftsarchitektin

Bauingenieurwesen:

Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Zwei neue Baukörper übernehmen die Ausrichtung des Schulhauses Burghalde I und sind hangparallel in den Park vor der Villa Burghalde situiert. Eine ebenfalls zum Hang verlaufende schräge Erschliessungsebene verbindet die drei Baukörper untereinander. Diese strikte Anordnung der Volumen wie auch die Elemente des Aussenraums bestimmen die Situation. Trotzdem nehmen die sichtbaren neuen Bauvolumen keinen klaren Bezug zum umgebenden Bestand und wirken daher eher zufällig gesetzt.

Die Zugänge zu den drei Schulbauten liegen an der zentralen mittleren Terrasse. Im Hauptzugang ab der Melligerstrasse zur Schulanlage ist zentral eine breite Zugangstreppe deutlich sichtbar. Diese hat in der Folge keine gleichwertige Fortsetzung und Verbindung zur erwähnten zentralen Erschliessungsterrasse. Der Zugang zur eingegrabenen Dreifachturnhalle ist unattraktiv und schwierig auffindbar.

Die beiden Neubauten sind auf unterschiedlich gestaltete Sockel gesetzt. Dem östlichen Baukörper ist eine Terrasse mit geschlossener Stützmauer vorgelagert. Im Westen sitzt der Neubau auf einer raumhaltigen Terrasse, hier ist die Mauer mit Fensteröffnungen durchbrochen.

Das Gestaltungsprinzip des Aussenraums ist stimmig, funktional und räumlich interessant. Die Terrassierung unterstützt die Orientierung und verwebt die Schulanlage mit den historischen Hierarchien. Die Umsetzung mittels Rasenböschungen, Steigtreppe und schiefen Ebenen entspricht den schulischen Nutzungen. Die Neugestaltung setzt leider die Rodung aller zentral vorkommenden Gehölze voraus.

Der Grundriss des Normalgeschosses kann auf zwei Arten gelesen werden: Vier Klassenzimmer werden um einen Erschliessungskern mit den geforderten Nebenräumen gruppiert oder zwischen zwei Erschliessungskernen werden vier Klassenzimmer mit einer Mittelzone, die als Gruppenraum genutzt wird, gelegt. Die zweite Möglichkeit wird durch die Verfasser im Attika Geschoss dargestellt. Diese Lösung scheint viele Nutzungsvarianten zu ermöglichen. Jedoch ist die Zwischenzone der vier Klassenzimmer mit zu wenig Tageslicht ausgeleuchtet, insbesondere weil die Innenwände nur zur Hälfte und wechselseitig verglast sind. In dieser Mittelzone muss mit zusätzlicher Beleuchtung gearbeitet werden. Wird eine solche Vierergruppe auf zwei Schuleinheiten aufgeteilt und baulich abgetrennt, entsteht in der Mitte eine bedrückende Restfläche.

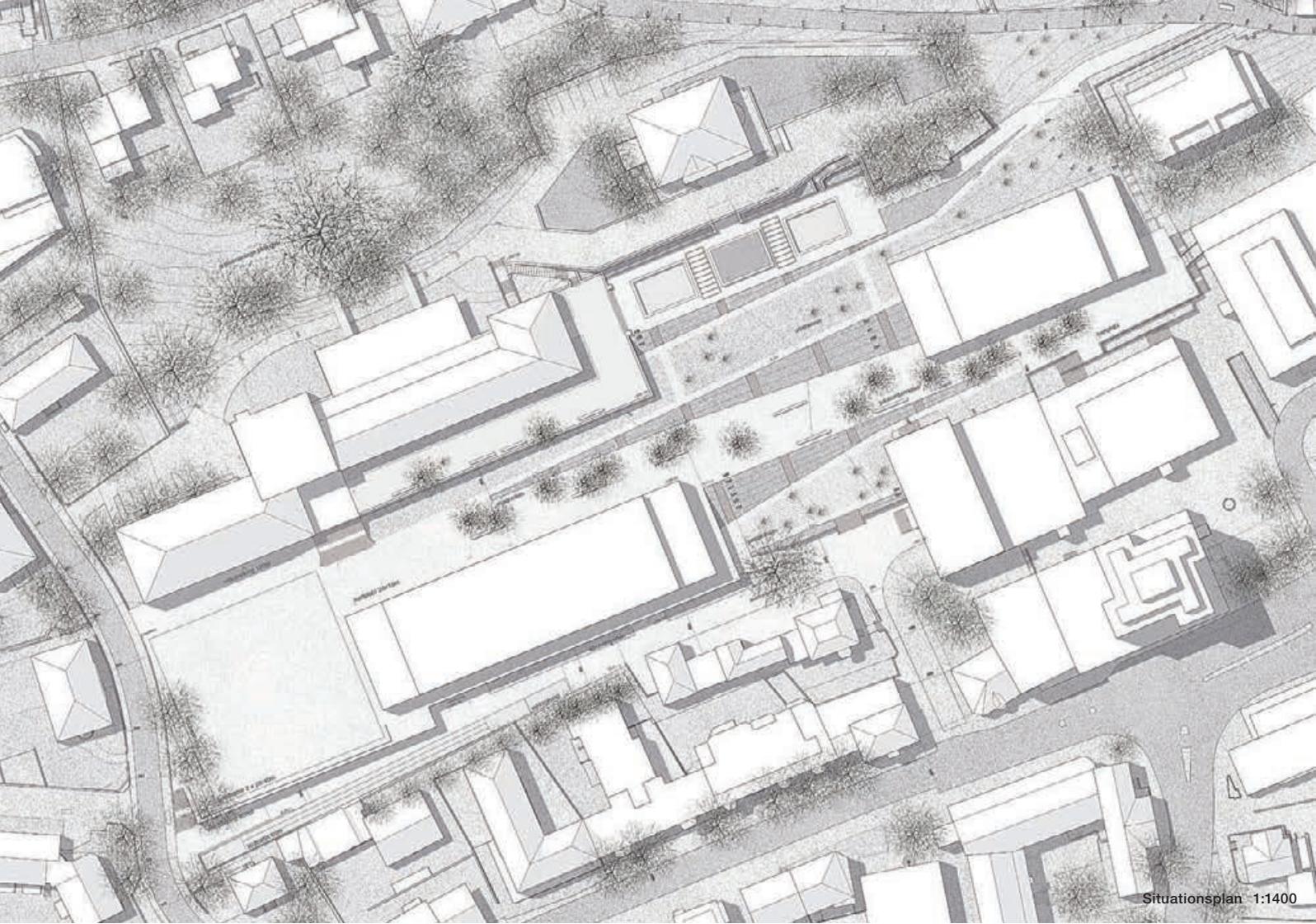
Die Grundrisslösung der Mensa überzeugt nicht. Die dezentrale Essensausgabe ergibt lange und hindernisreiche Wege zu vielen Esstischen. Die gewählte Raumgliederung ist für die betreute Nutzung ausserhalb der Essenszeit ungünstig.

Das Volumen der neuen Dreifachturnhalle wird bergseits unmittelbar vor die bestehende Turnhalle Burghalde I komplett eingegraben.

Die statische Überprüfung zeigte zudem, dass die Organisation der Grundrisse teilweise so nicht möglich ist, da das statische System nicht durchgehalten wurde und geschossweise verspringt.

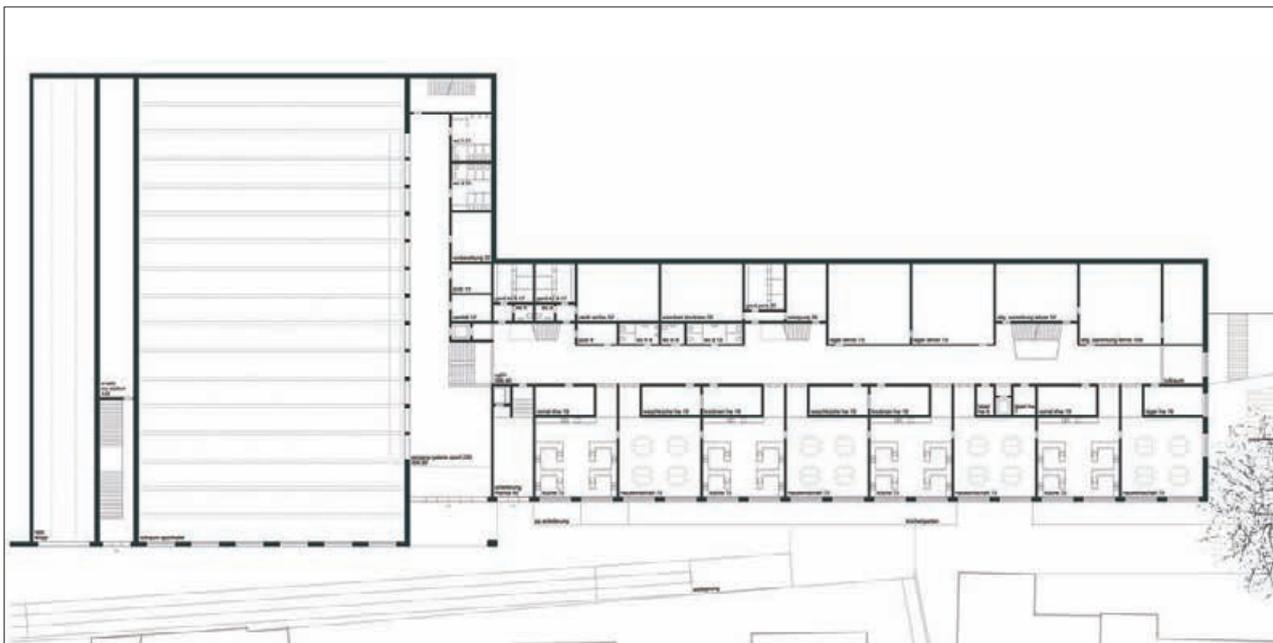
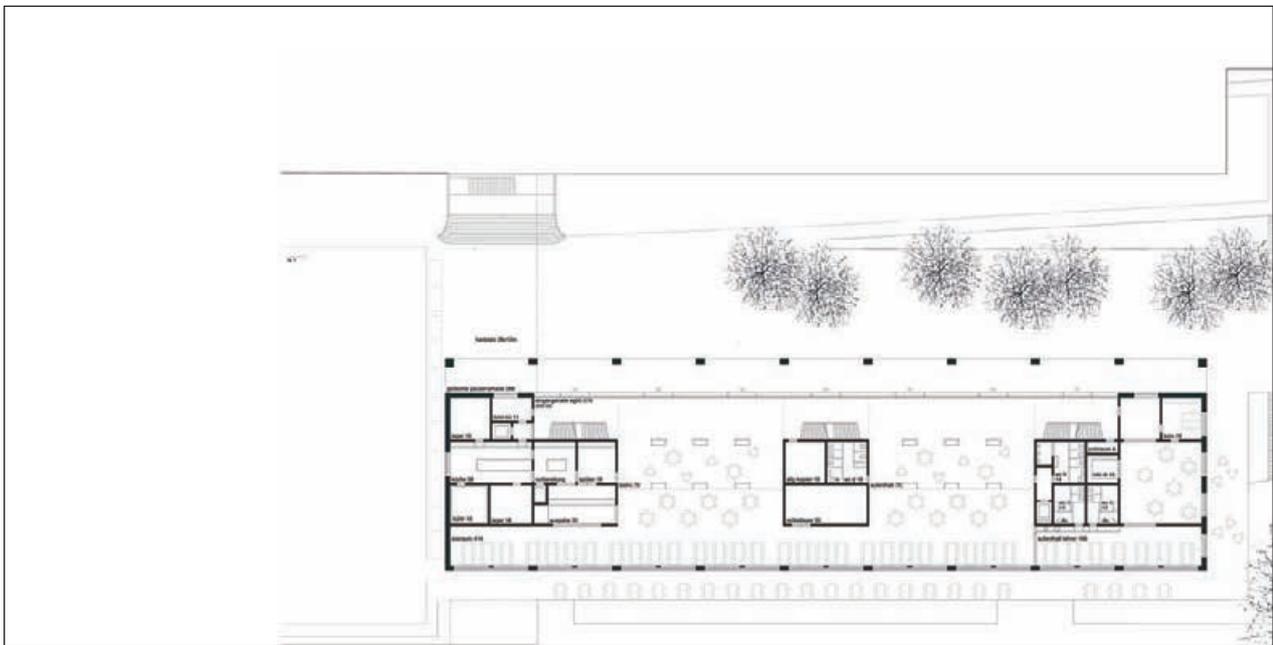
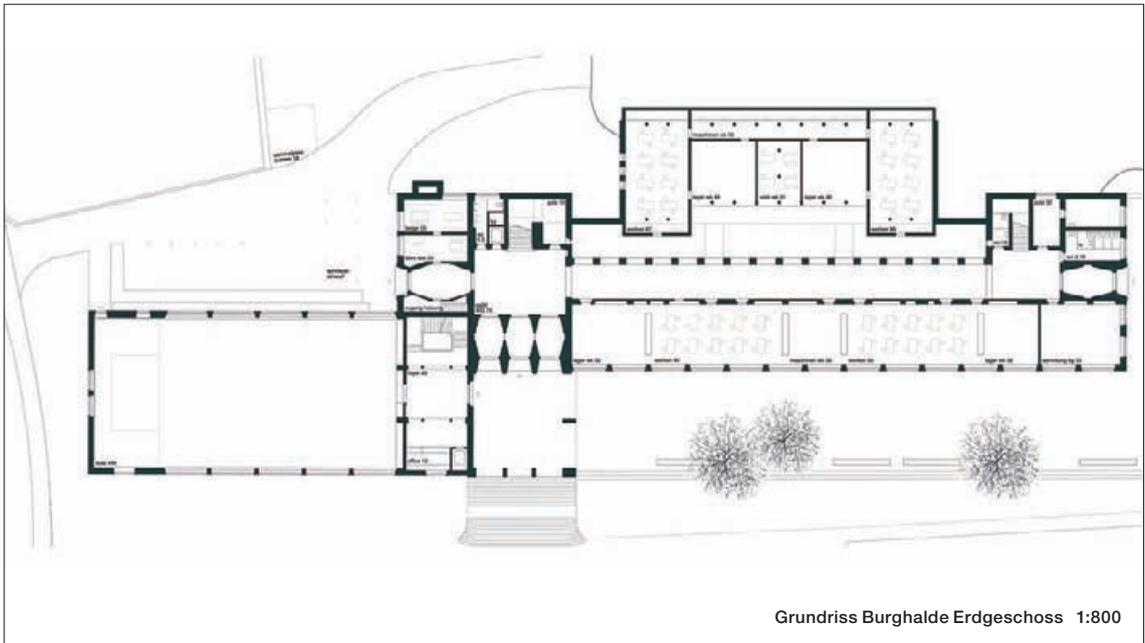
Die Anforderungen an Minergie-P-ECO werden mit geringfügigen Anpassungen an den Dämmperimeter erfüllt. Im Vergleich lässt das Projekt eher durchschnittliche Erstellungskosten und eine günstige Wirtschaftlichkeit erwarten.

Das Projekt «WALTER & OSKAR» gestaltet eine Schulanlage, deren Stärke in der klaren Zuordnung der Baukörper und einer einfachen kompakten Bauweise liegt. In sich ist die Anordnung und Nutzung der Schulbauten schlüssig. Bei genauer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die innere Organisation nicht stringent zu Ende gedacht wurde. In verschiedenen Punkten vermag der Entwurf daher nicht zu überzeugen: Die Neubauten nehmen nicht offensichtlich Bezug zum umgebenden Bestand, die Grundrisslösung der Mensa überzeugt nicht, der Zugang zur Turnhalle ist ungünstig, die innere Haupteingangsebene hat keinen gleichwertigen Hauptzugang. Der Preis für die klare Ausrichtung der Anlage auf die Schule ist, dass zur Villa Burghalde keine einladende Zugangspromenade gestaltet wird. Die Terrasse am Fuss der Stützmauer vor der Villa wird in Anlehnung an die ursprüngliche Gestaltung rekonstruiert, vermittelt aber zu wenig. Die Schulanlage und Villa Burghalde sind keine Einheit, sondern stehen mit wenigen Berührungspunkten nebeneinander.



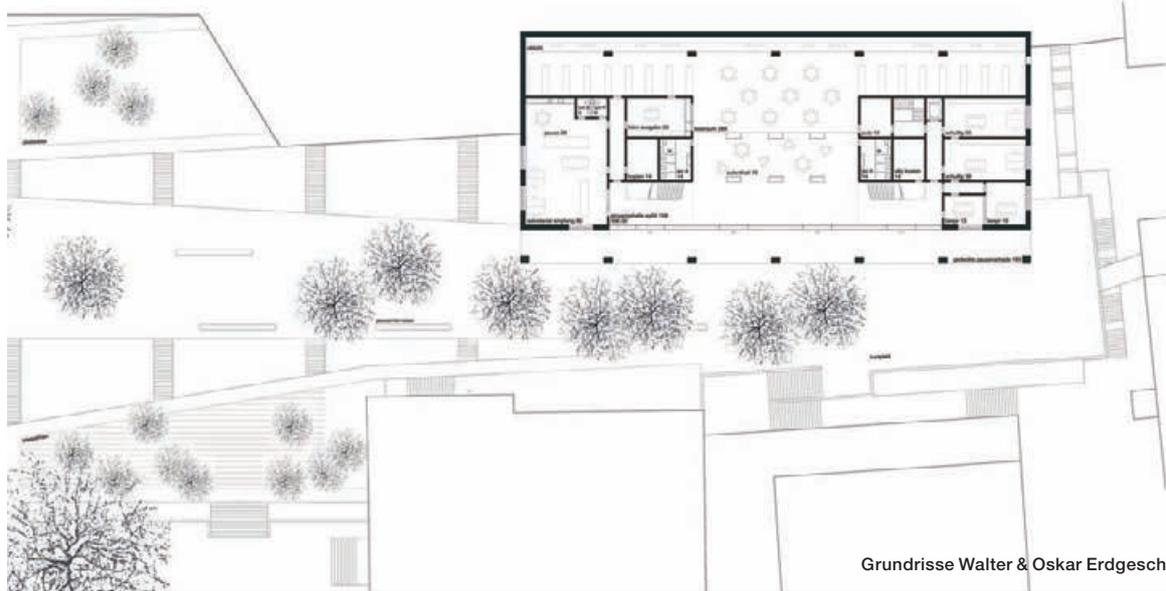
Situationsplan - 1:1400



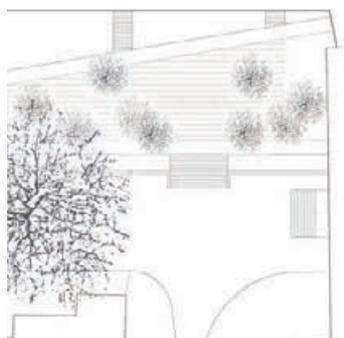




Grundriss Oskar Obergeschoss 1:800



Grundrisse Walter & Oskar Erdgeschoss 1:800



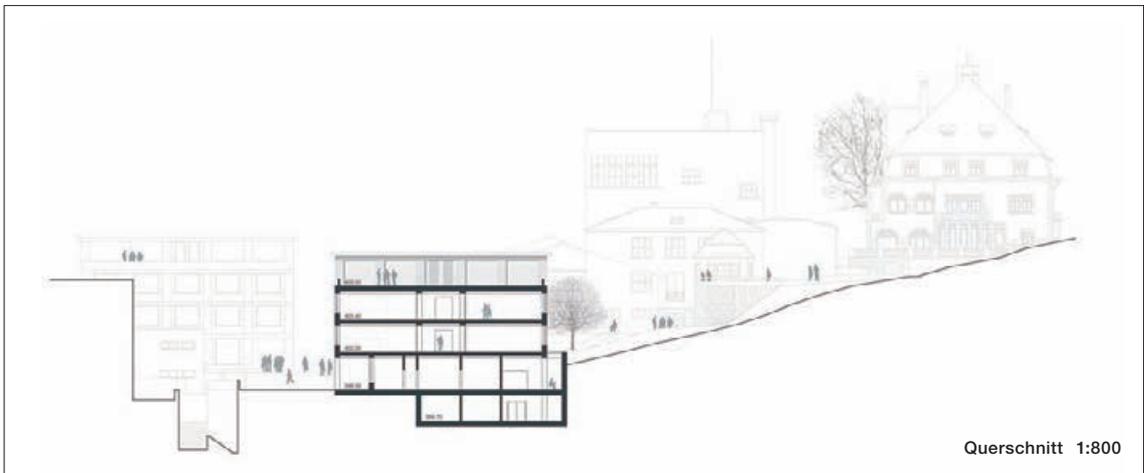
Grundriss Walter 1. Untergeschoss 1:800



Grundriss Obergeschoss Walter 1:800

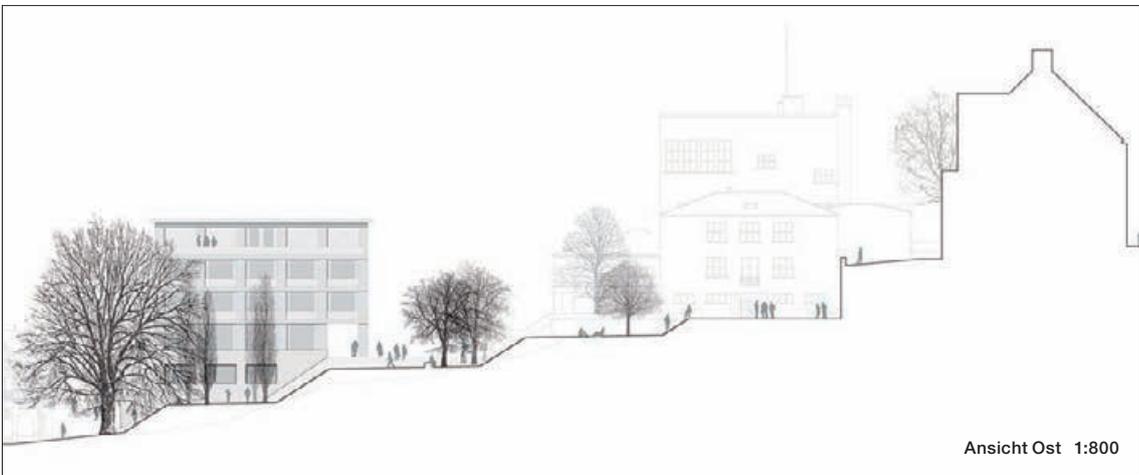


Regelgrundriss 1:800



Querschnitt 1:800







Projekt Nr. 3, Oskar & Walter

2. Rundgang

Architektur:

e2a eckert eckert architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich

Bauingenieur:

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich

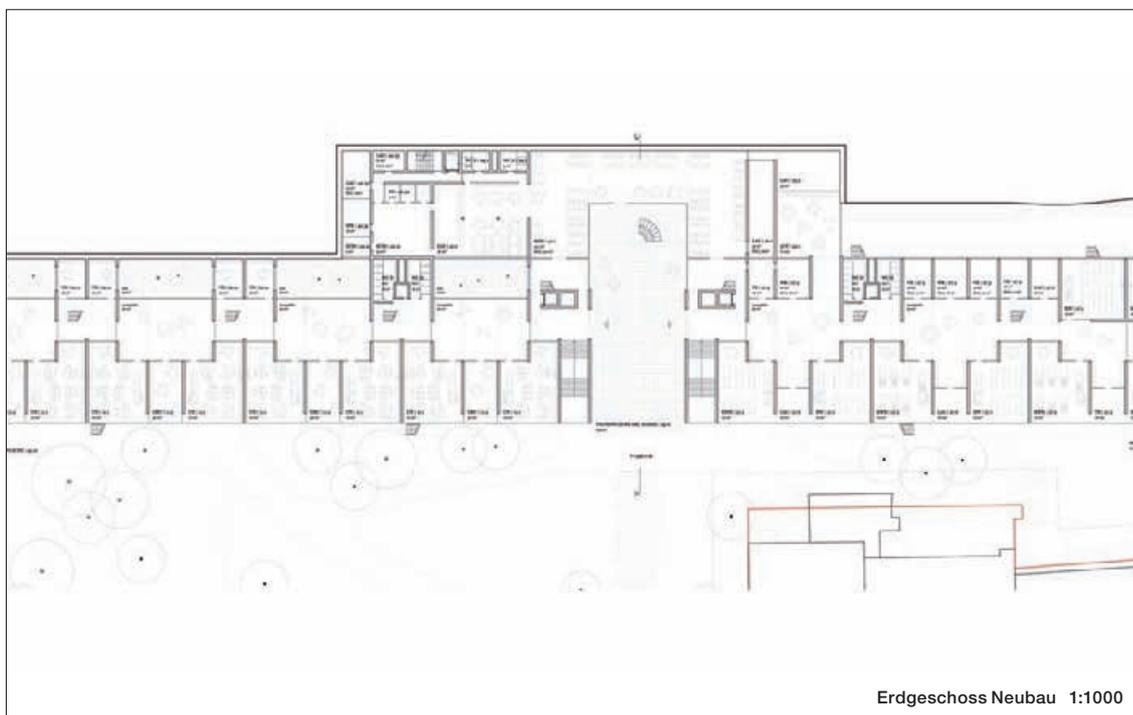
Das Projekt «Oskar & Walter» hebt sich als eigenständiger Vorschlag von den anderen Projekten ab. Ein langer zweigeschossiger Sockelbau wird unterhalb des Schulhauses Burghalde I als vorgelagerte Terrasse angesetzt. An deren Ende im östlichen Arealteil erhebt sich ein fünfgeschossiger Baukörper, der sich massstäblich gut in die Nachbarbebauung integriert. Der Vorschlag überrascht durch die scheinbare Nichtexistenz grossformatiger Volumen.

In der Diskussion wurde der Beitrag kontrovers beurteilt. Aus Sicht der Denkmalpflege ist dieser Ansatz nicht denkbar. Mit der Überbauung der Mitte wird von unten gesehen die Sicht auf die Villa fast vollständig verstellt. Die geforderten Sichtbezüge werden damit negiert, was als respektlos empfunden wurde. Die vorgelagerte historische Terrasse wird zur Sportanlage.

Überzeugend hingegen wirkt die nonchalante Unterbringung des grossen Raumprogramms, die Ausrichtung eines Grossteils der Räume auf den Park sowie die grosszügig angelegten Lernateliers.

So bestechend der Ansatz in vielen Punkten erscheint, so problematisch zeigt er sich in seiner genauen Ausformulierung. Durch die vielen separaten Zugänge entstehen betrieblich grosse Schwierigkeiten. Die Eingangssituation von der Sportterrasse wurde nicht zu Ende gedacht, die Treppenaufgänge führen direkt ins Freie. Auch das Konzept der Lichthöfe ist nicht konsequent entwickelt und nur auf der Westseite vorhanden. Betrieblich von Vorteil ist hingegen die gute Verbindung mit dem bestehenden Schulhaus. Der Umgang mit diesem ist wiederum wenig glücklich, die Eingriffstiefe hoch. Die Turnhalle I wird komplett mit neuen Strukturen abgefüllt. Die neue Dreifachturnhalle wird vollständig im Erdreich versenkt und ausschliesslich über Oberlichter belichtet.

Insgesamt handelt es sich bei diesem Projekt um einen radikalen Ansatz der viel Anlass zu Diskussion gab – eine spannende Idee, die jedoch leider in vielen Punkten im Ansatz stecken bleibt.





Projekt Nr. 4, JOE WILLIAM JACK AVERELL

1. Rundgang

Architektur:

Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

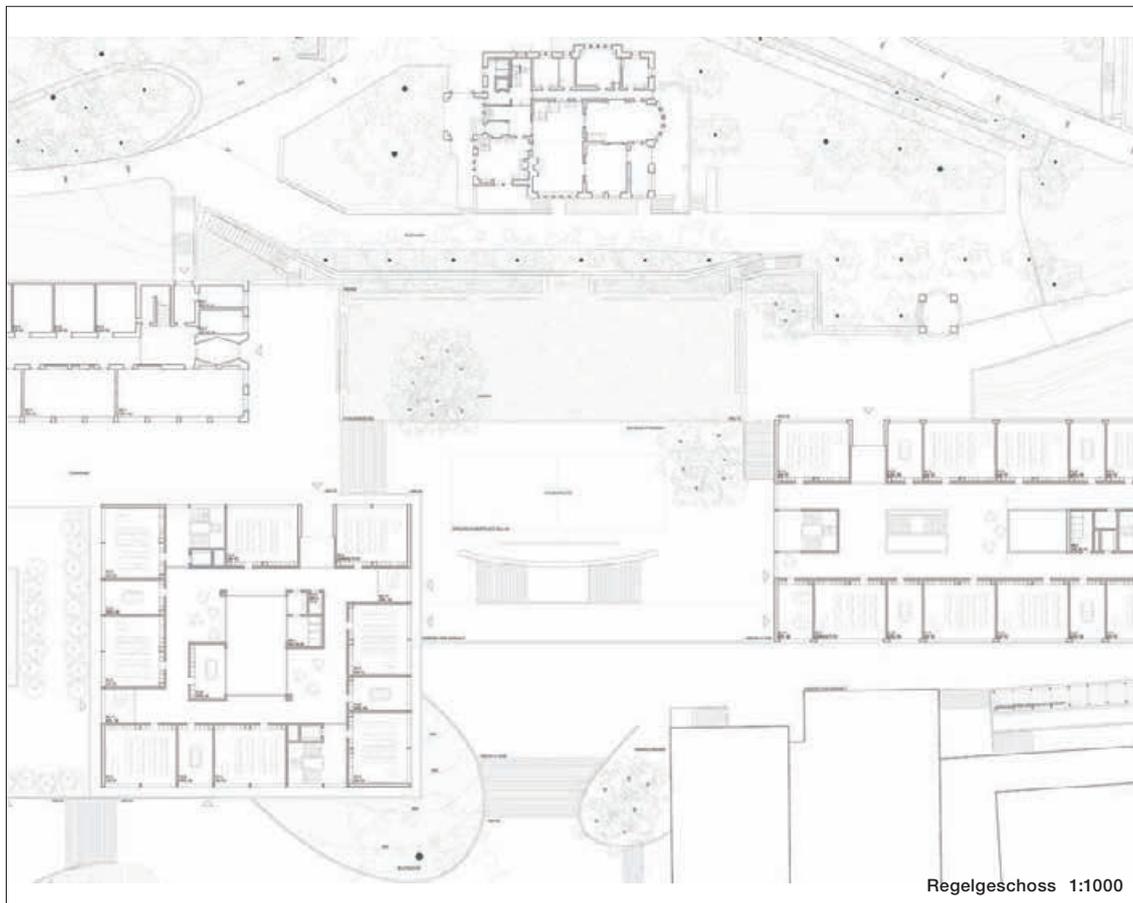
Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

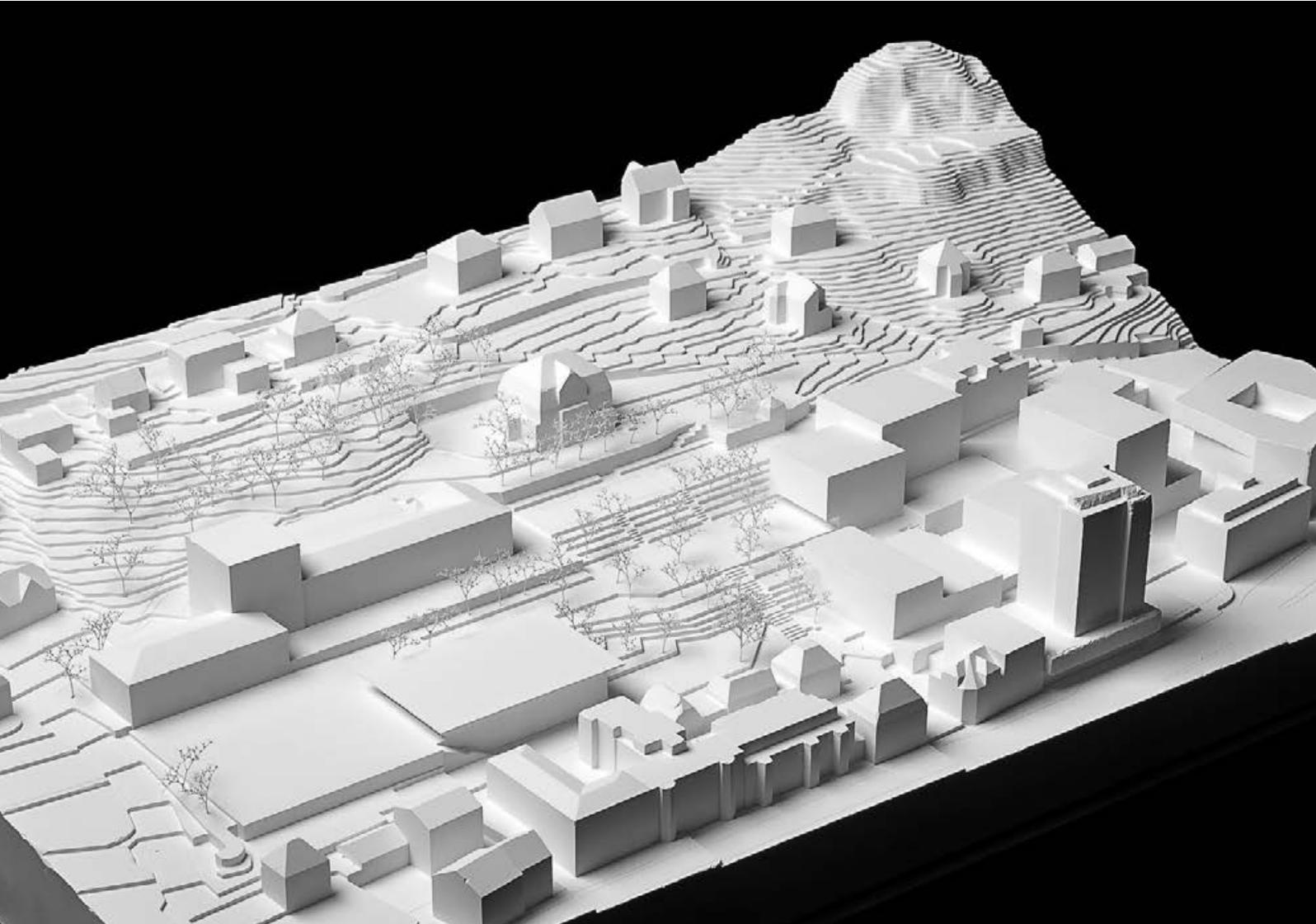
Bauingenieurwesen:

Aerni + Aerni Ingenieure, Zürich

Das Projekt sieht zwei Neubauvolumen vor: Westlich der Mitte liegt ein quadratischer viergeschossiger Baukörper am Rand des Gartenbereichs dessen Innenkante wohl die Flucht zwischen Kutscherhaus und Villa aufnehmen soll. An der östlichen Perimetergrenze befindet sich ein zweiter Schulneubau dessen grossmassstäbliches Volumen selbst im Verhältnis zu den neuen Nachbarbauten ein wenig überdimensioniert wirkt. Der Gartenbereich zur Villa hin wird mit Stützmauern terrassiert, die gleichzeitig den Sockel für die Gebäude bilden. Diese Ebenen können über mehrere Treppenanlagen erreicht werden, wobei nicht ganz klar ist welche davon die Haupteinschliessung ist. Die Nähe des Zentralbaus zum Schulhaus Burghalde I und die Einengung des Parks durch die beiden Baukörper wird städtebaulich vom Preisgericht als schwierig beurteilt. Ebenso kritisch erscheint das Überstellen des Parks mit den hohen Stützmauern.

Die Eingriffstiefe beim Schulhaus Burghalde I ist beachtlich, der bestehende Anbau aus den 80er Jahren wird abgebrochen und statt Klassenzimmer werden die Räume für Werken, Bildnerisches Gestalten und Musik neu im Gebäude untergebracht. Die Verteilung der Standard-Schulräume auf beide Neubaukörper überzeugt organisatorisch nicht. Die Anbindung der Turnhalle mit einem zweigeschossigen Sockelbauwerk unter dem Pausenplatz, in dem die Bibliothek und die Laborräume angeordnet sind, werden nur über einen zweigeschossigen Innenhof belichtet und sind eher unrealistisch. Insgesamt vermag das Projekt städtebaulich und betrieblich nicht zu überzeugen.





Projekt Nr. 6, Gartenpavillon

2. Rundgang

Architektur:

Esposito & Javet Architekten, Lausanne

Landschaftsarchitektur:

Atelier du Paysage Jean-Yves Le Baron sàrl,
Lausanne

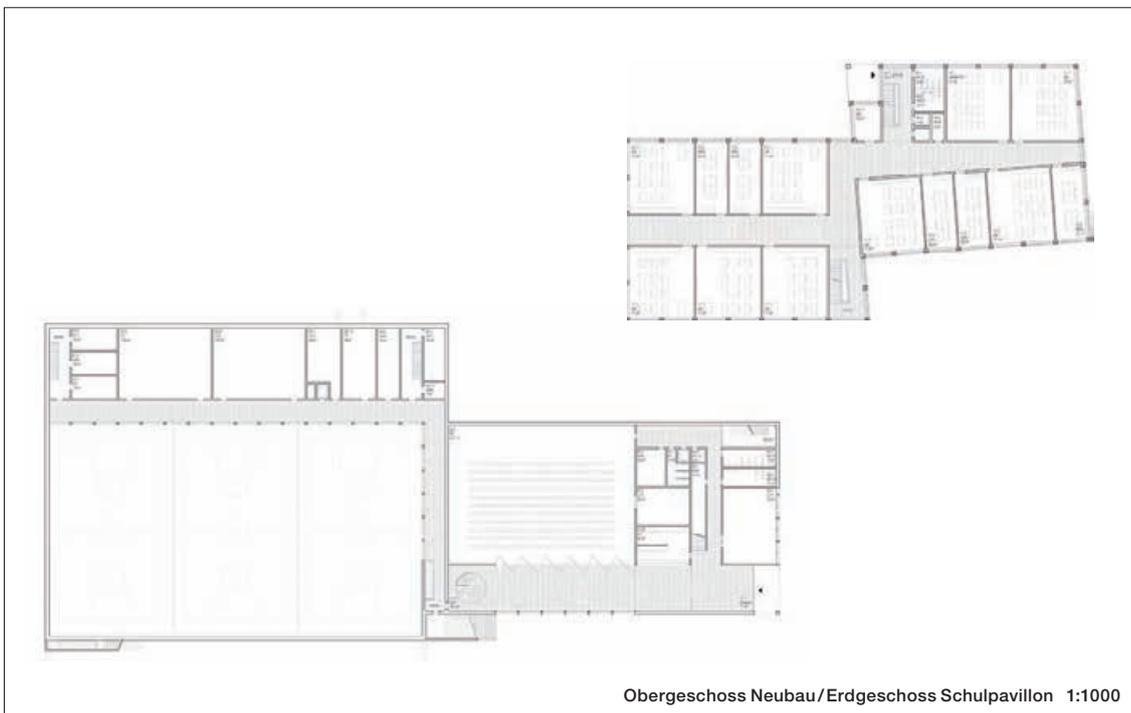
Bauingenieurwesen:

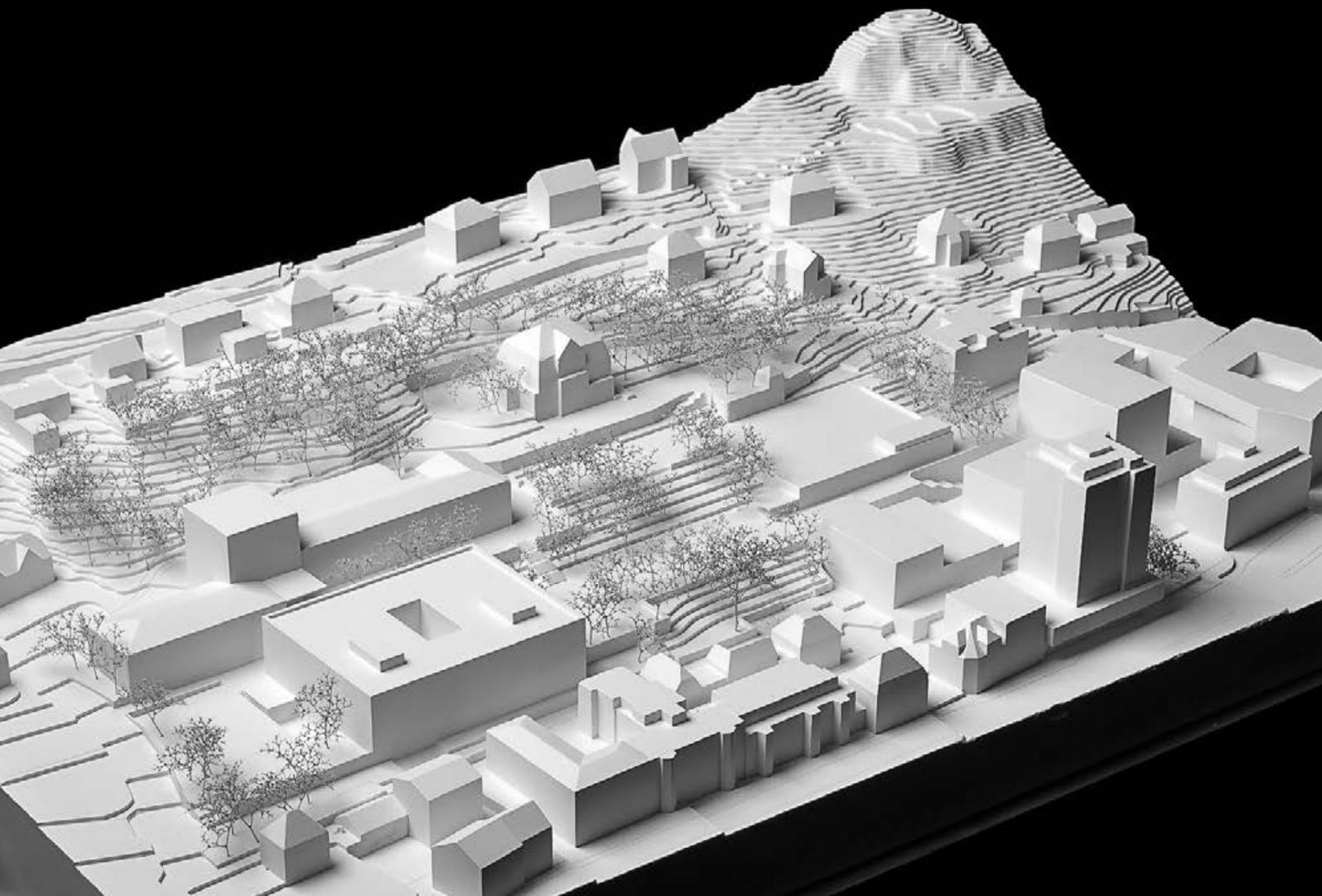
Ingeni, Lausanne

Die Verfassenden schlagen zwei neue Gebäudevolumen an der westlichen und der östlichen Perimetergrenze vor. Dadurch entsteht im Bereich der historischen Gartenanlage ein grosszügiger zentraler Freiraum. Sowohl die Villa Burghalde als auch das Schulhaus Burghalde I und das Kutscherhaus kommen dadurch angemessen zur Geltung. Der Umgang mit dem gewonnenen Aussenraum ist sehr gelungen, sämtliche Sportflächen werden im Westen konzentriert.

In der Verlängerung der Sportplätze mit der darunterliegenden im Hang eingegraben Dreifachturnhalle befindet sich das neue Gebäude Burghalde II, in der die Aula, Bibliothek, Mensa und die Verwaltung der Schule untergebracht sind. Die Aula ist nur von oben belichtet und der Zugang zur Sporthalle funktioniert auf den ersten Blick nicht. Die Lage der Verwaltung im 1. Obergeschoss ist aufgrund der grossen Entfernung zu den Unterrichtsräumen betrieblich ungünstig. In dem mehrgeschossigen sehr kompakten Schulhausneubau an der östlichen Perimetergrenze sind sämtliche Unterrichtsräume vorgesehen. Die Schulzimmer sind banal aufgereiht und nicht mit den innenliegenden Gruppenräumen verbunden. Diese werden zudem nur über einen zu knapp bemessenen Lichthof belichtet. Die Flure sind für die Anzahl Schüler zu eng und lassen keine weiteren Nutzungen zu. Die Belichtung der Schulräume im 1. und 2. Untergeschoss ist durch die extreme Nähe zu den Nachbargebäuden eher schwierig. Die Umbaumassnahmen im bestehenden Schulhaus Burghalde I sind mit dem Entscheid hier zukünftig alle Fachräume vorzusehen aufwendig.

Insgesamt zeigt das Projekt einen interessanten städtebaulichen Ansatz. Das Freispielen der Mitte und die daraus resultierende Offenheit der Gartenanlage ist gelungen. Die neuen Schulhausbauten können aber sowohl räumlich wie auch funktional nicht überzeugen.





Projekt Nr. 7, JEAN PAUL

1. Rundgang

Architektur:

Brockmann Stierlin Architekten, Zürich

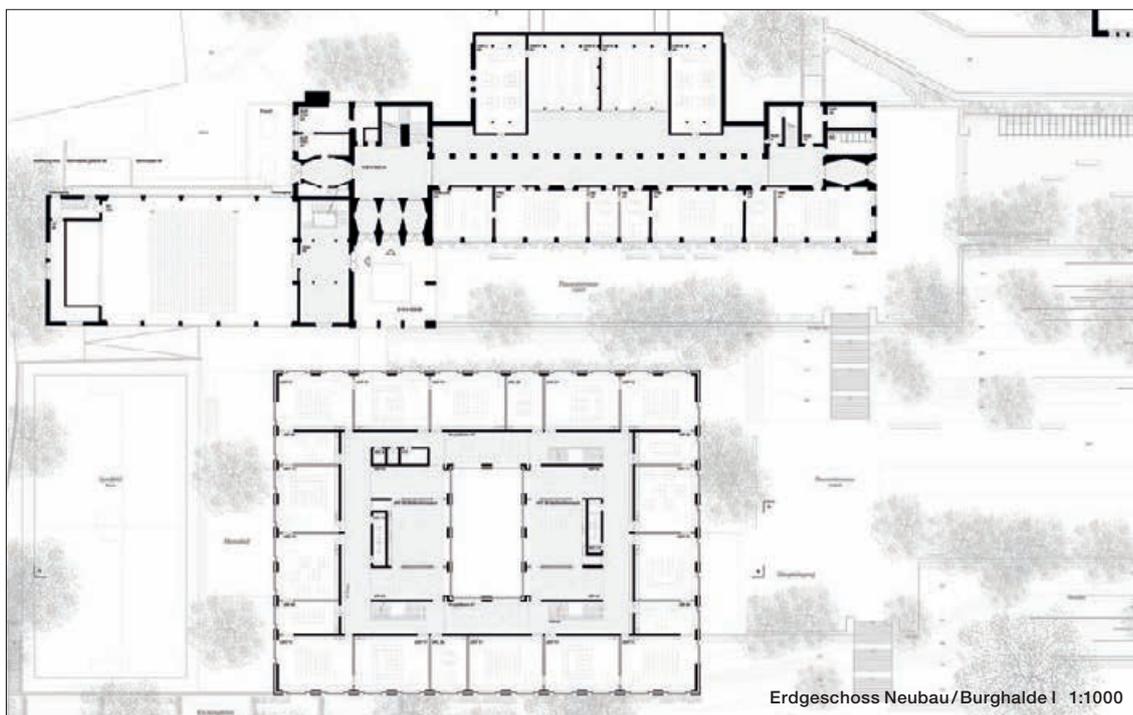
Landschaftsarchitektur:

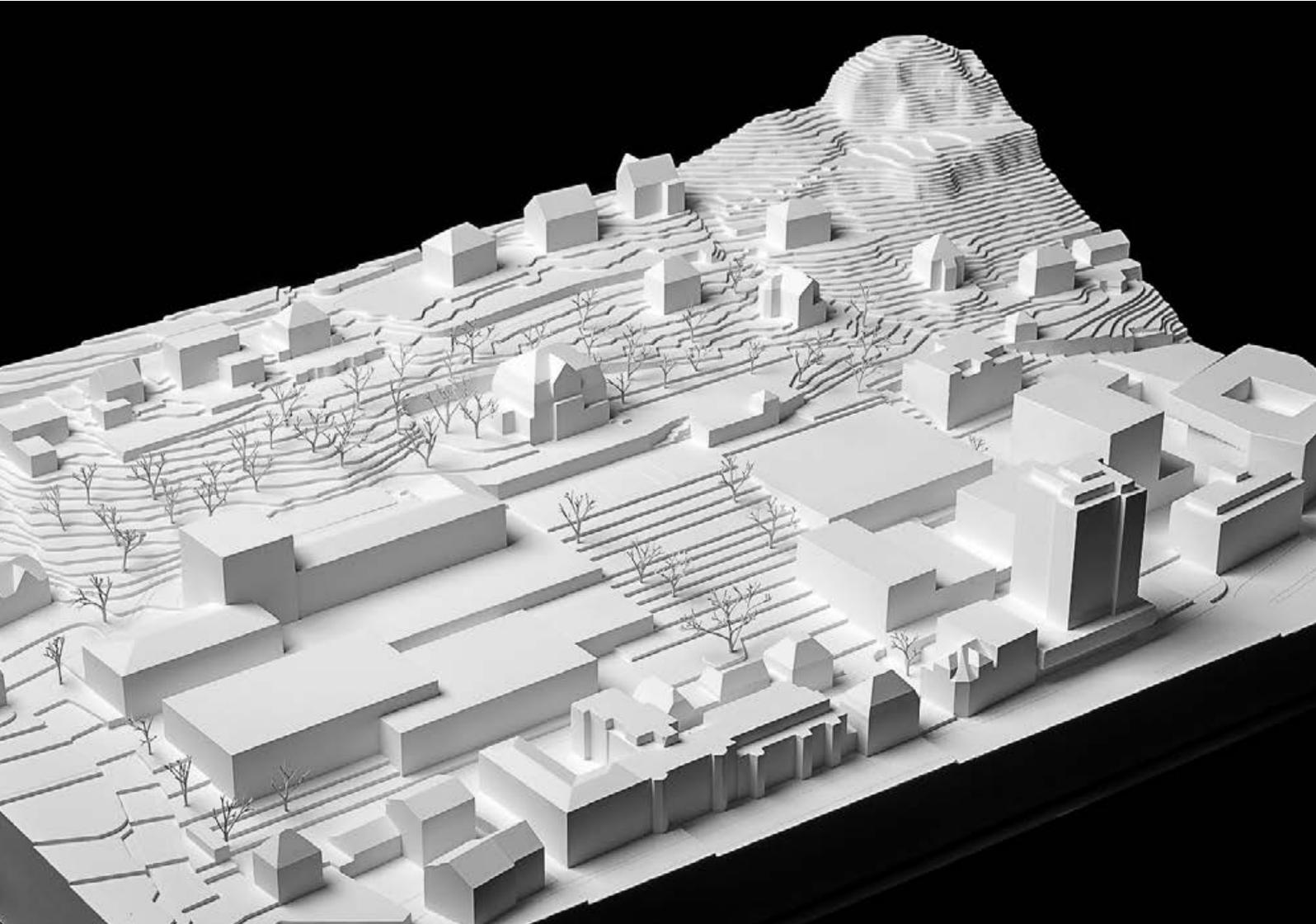
Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Bauingenieurwesen:

Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich

Die Verfasser des Projekts «JEAN PAUL» konzentrieren sämtliche Nutzungen ausser der Turnhalle in einem vier- bis fünfgeschossigem Baukörper vis à vis des Schulhauses Burghalde I. Die grosse Tiefe des Gebäudes ermöglicht das Freihalten der Parkfläche und erlaubt eine grosszügige Aussenraumgestaltung. Die Folge davon ist jedoch ein sehr tiefer Baukörper, der nahe an das Schulhaus Burghalde I heranrückt. Auch lässt die Positionierung des Gebäudes keine Bezüge zum Bestand erkennen, sodass es als Fremdkörper in der Anlage bleibt. Das Turnhallengebäude an der Ostseite wird zweigeschossig im Boden versenkt und hält den Blick auf die Villa und den Pavillon frei. Leider erfolgt die Belichtung der Turnhalle nur durch Oberlichter. Bis zu vierzehn Klassenräume auf einem Geschoss mit innenliegendem Hof lassen das Gebäude introvertiert erscheinen. Dieser Eindruck wird noch durch die innenliegende, nur mit einem Innenhof belichtete Mensa bestärkt. Aula, Mensa und Turnhalle liegen jeweils weit auseinander. Die Nutzbarkeit für Grossveranstaltungen ist daher beschränkt. Auch für den Betrieb stellt eine Anzahl von rund 280 Schülern pro Geschoss eine Herausforderung dar. Der Umgang mit dem bestehenden Schulhaus ist hingegen sensibel gelöst. Die Strukturen werden weitgehend erhalten. Insgesamt konnte das Projekt jedoch städtebaulich und betrieblich nicht überzeugen.





Projekt Nr. 8, Hangschmeichler

2. Rundgang

Architektur:

Ken Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Noa Landschaftsarchitektur, Zürich

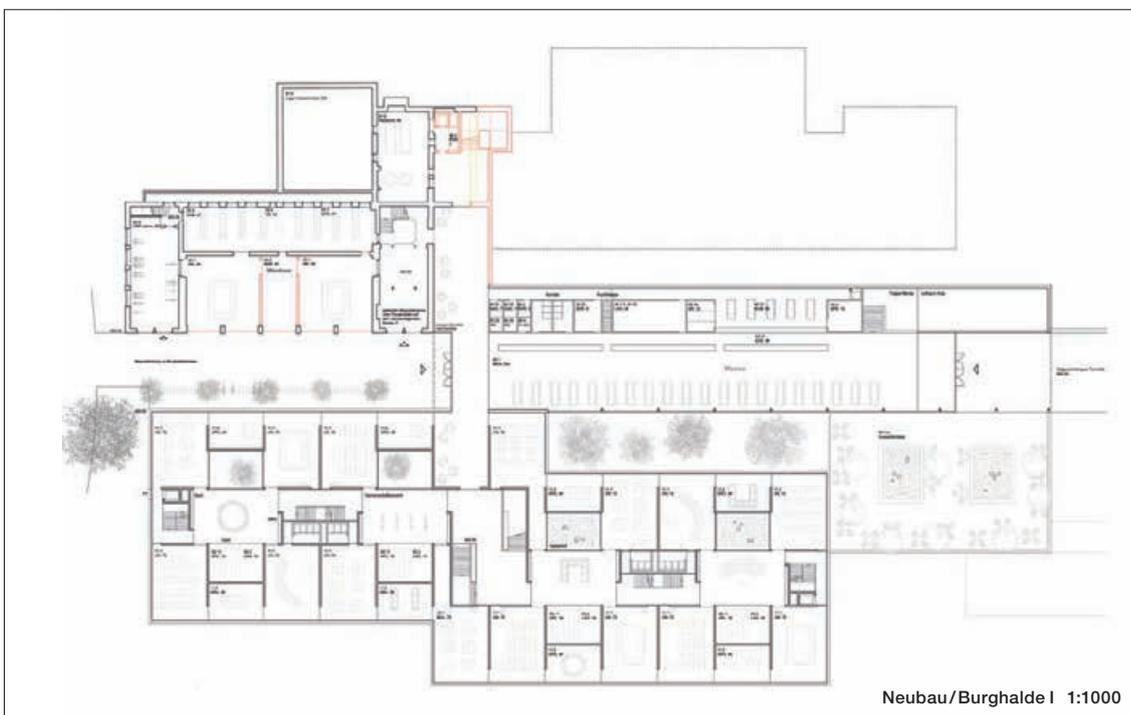
Bauingenieurwesen:

Heyer Kaufmann Partner AG, Baden

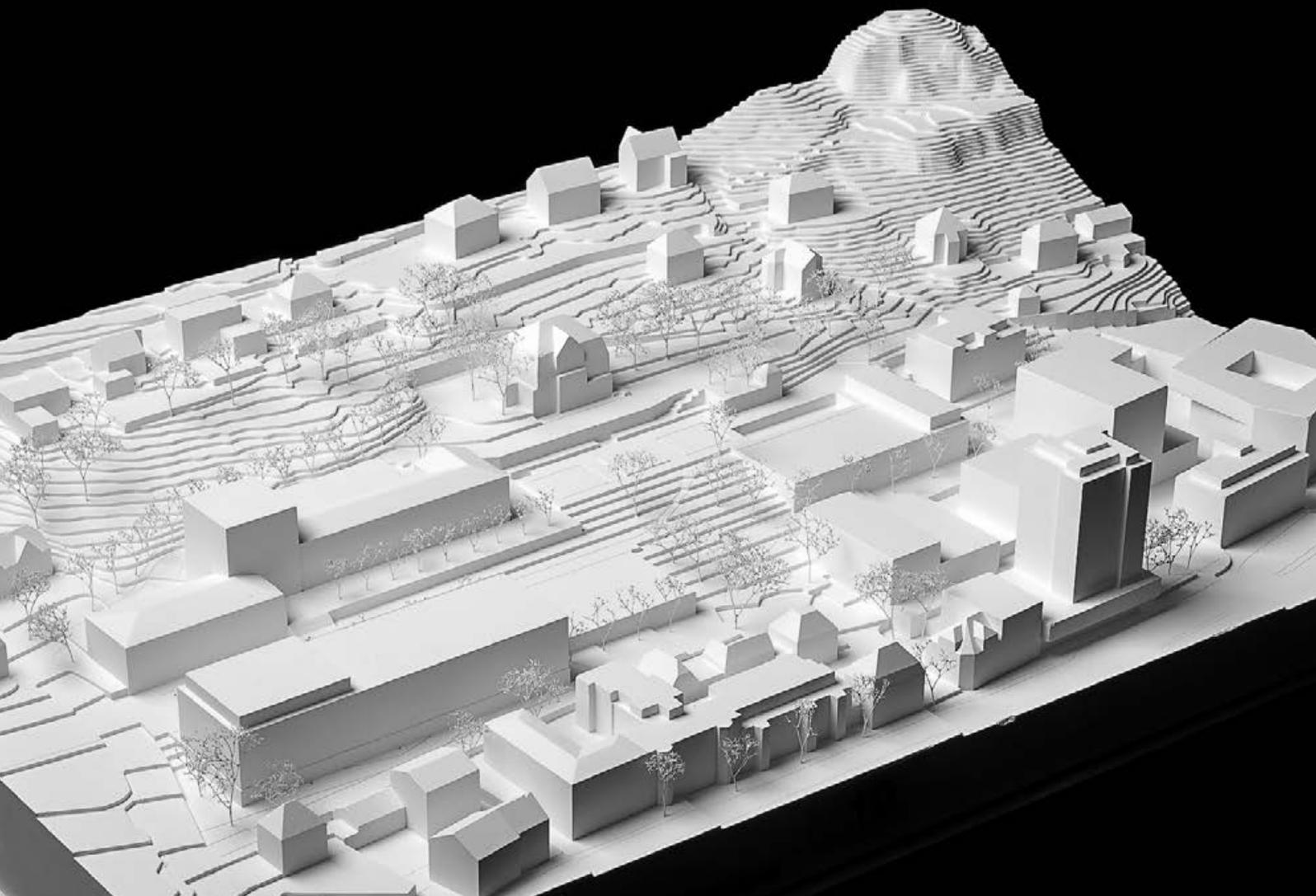
Die neue Schulanlage staffelt sich in mehreren Ebenen von der zentralen Ankunft neben dem Kutscherhaus zum Schulhaus Burghalde I hin hoch und passt sich angenehm in das aufsteigende Gelände ein. Der Umgang mit der Burghalde I und der zentralen Grünanlage ist grundsätzlich gut gelöst. Die neuen Bauten verweben sich mit dem Bestand. Die Wegverbindungen zur Turnhalle hin und deren mittige Erschliessung auf zwei Ebenen erscheinen hingegen nicht sehr schlüssig.

Im neuen Schulhaus sind die Gruppenräume und die Arbeitsräume des Lehrerkollegiums teilweise nur über Innenhöfe belichtet. Die Wegführung innerhalb der Gebäude ist teilweise unübersichtlich. Die Nähe zum Schulhaus Burghalde I ist für die nördlich gelegenen Klassenzimmer unattraktiv. Auf dem Niveau 2 wird die langgestreckte Mensa eher als Erschliessungs- denn als Aufenthaltsbereich wahrgenommen. Das Schulhaus Burghalde I wirkt räumlich trotz der Nähe etwas isoliert von den neuen Gebäuden. Das Turnhallengebäude weist zudem an der nördlichen Perimetergrenze einen Baurechtsverstoss auf und ist nur mit einem Grenzbaurecht realisierbar.

Das Projekt weist eine spannende Grunddisposition auf und vermittelt gut auf der städtebaulichen Ebene. Bei der räumlichen Organisation fehlt ihm jedoch diese Kraft.



Neubau/Burghalde I 1:1000



Projekt Nr. 10, schlangenholz

1. Rundgang

Architektur:

Ramser Schmid Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur, Zürich

Gartendenkmalpflege:

Dr. Johannes Stoffler, Zürich

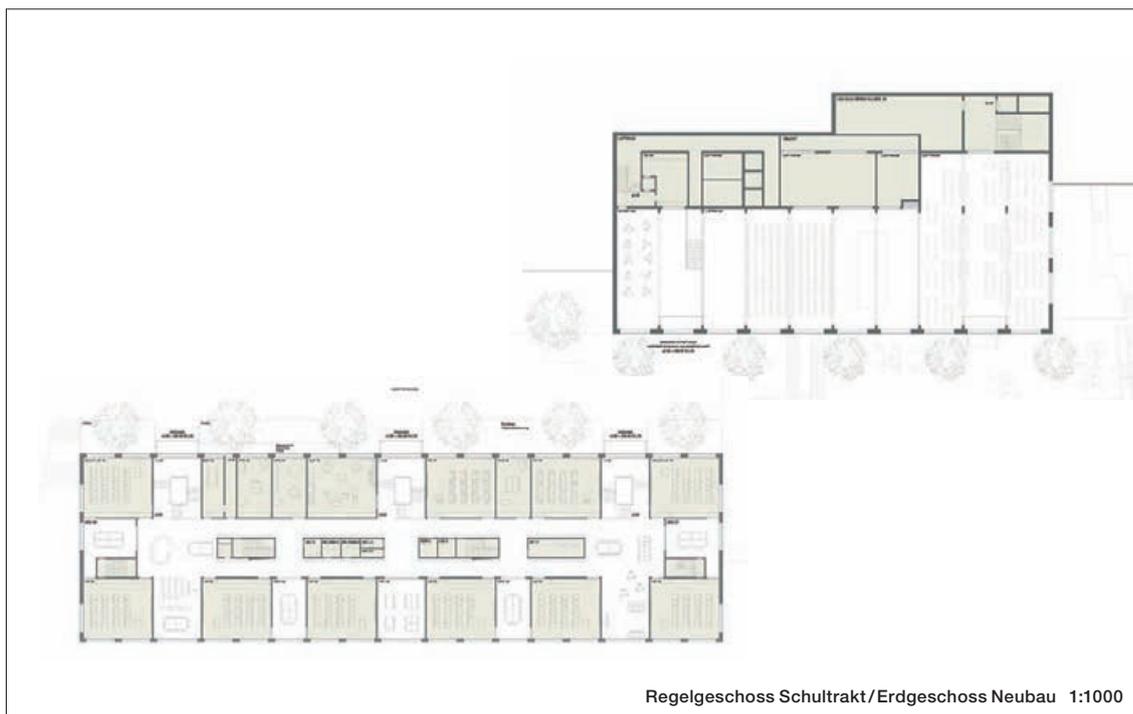
Bauingenieurwesen:

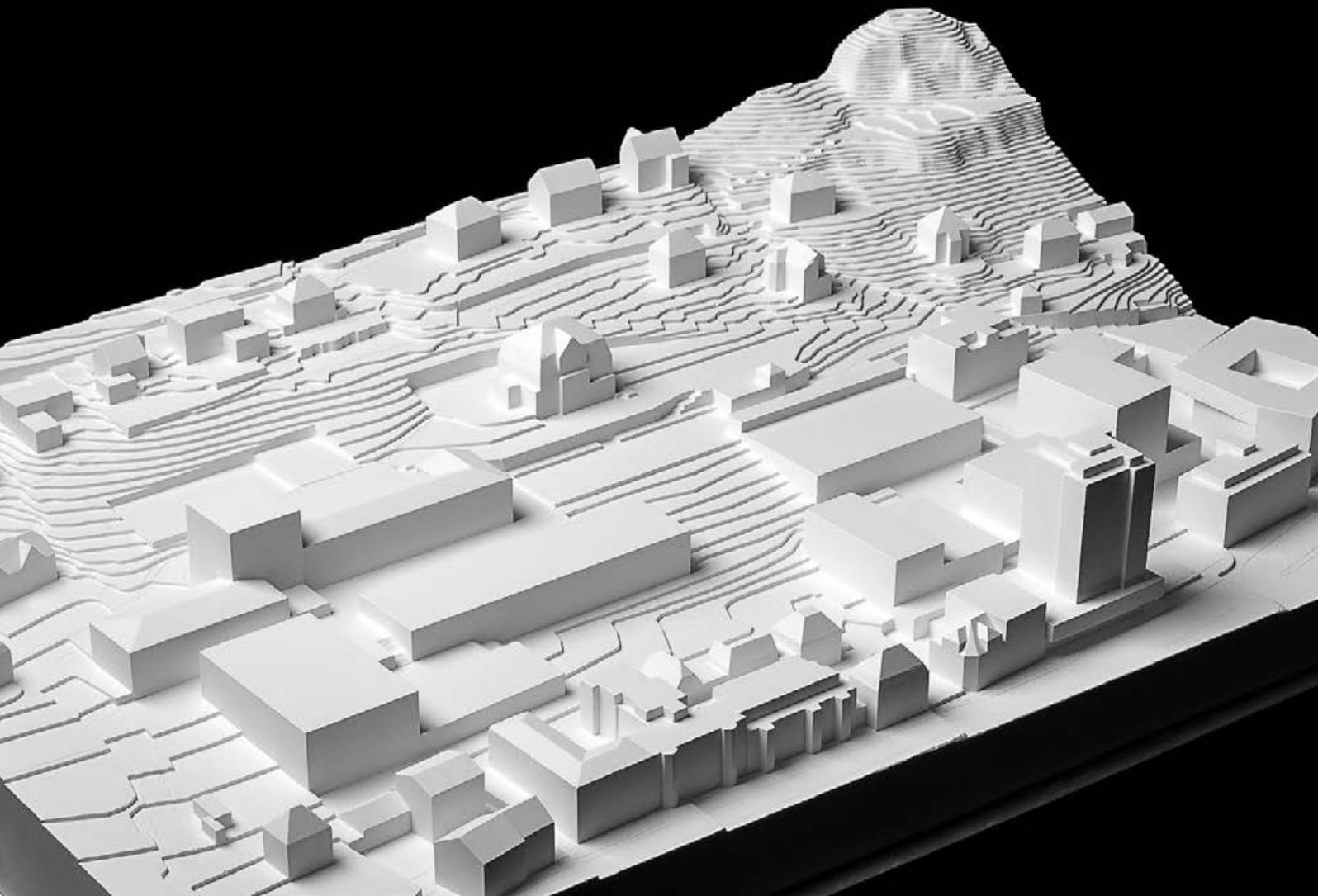
Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich

Die Verfasser des Projektes «schlangenholz» schlagen eine hohe Verdichtung im westlichen Arealteil vor, während der östliche Teil eher flach bleibt. Damit gelingt es den Blick auf Villa und Pavillon freizuspielen und die Parkanlage nicht mit Bauten zu bedrängen. Die Aussenraumgestaltung stärkt die Bedeutung der Villa, indem nach historischem Vorbild Baumpflanzungen den Weg zur Villa begleiten und den Blick lenken.

In einem grossen vier- bis fünfgeschossigen Volumen werden nahezu alle Unterrichtsräume an einem Ort konzentriert, was für den Schulbetrieb als sehr positiv bewertet wurde. Der grosse Baukörper hält respektablem Abstand zum bestehenden Schulhaus, rückt jedoch sehr nahe an die Kutscherhauszeile heran. Leider gelingt es nicht den damit freigespielten grossen Zwischenraum zwischen den beiden Schulhäusern zu aktivieren und zu einem neuen Zentrum der Schulanlage zu machen. Weder in der städtebaulichen Setzung noch funktional werden Bezüge der beiden Baukörper hergestellt.

Die Erschliessung im Zugangsgeschoss des Neubaus I ist sehr lang und wirkt mit etwas konzeptlos. Die Funktionalität der Unterrichtsräume in den Obergeschossen ist hingegen gut, in der Organisation mit den vielen Treppen jedoch sehr aufwändig. Die anschliessende Dreifachturnhalle wird nur über Oberlichter beleuchtet und scheint wenig attraktiv. Demgegenüber tritt der flache östliche Neubau mit Aula und Mensa wenig in Erscheinung und gibt den Blick auf Villa und Pavillon frei. Das schmale Zugangsgeschoss wirkt in seiner Dimensionierung ein wenig verloren. Insgesamt gelingt es den Verfassenden leider nicht das Potenzial des Ansatzes auszuschöpfen.





Projekt Nr. 11, "Victor Quartermaine"

2. Rundgang

Architektur:

Darlington Meier Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Appert Zwahlen Partner, Cham

Bauingenieurwesen:

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich

Das Projekt "Victor Quartermaine" bildet städtebaulich ein schönes Ensemble. Unterhalb der Burghalde I staffeln sich winkelförmig flache Baukörper an den Hang und schaffen eine attraktive neue Zugangssituation. Der Blick auf das bestehende Schulhaus bleibt frei. Im östlichen Arealteil sind Turnhalle, Aula und Mensa in einem Gebäude organisiert, welches sich gut in die Umgebung einfügt. Sichtbeziehungen zur Villa und der Blick auf Pavillon werden wieder hergestellt. Dieses spiegelt sich auch in der Umgebungsgestaltung wider, welche die Symmetrie der Villenanlage aufnimmt und mit der neuen Schulanlage gut verwebt. Allerdings ist das Konzept der Umsetzung eher mässig, die Beziehungen sind un schlüssig. In der Turnhalle des Schulhauses Burghalde I werden Unterrichts- und Verwaltungsräumen angeordnet, die Belichtung der innenliegenden Zimmer über den Korridor ist nicht möglich.

Im Neubau weisen die Räume innerhalb eines Unterrichtsclusters wenig Beziehungen zueinander auf. Die Lernlandschaften sind eher dunkel, auch die Belichtung der Werkräume im Untergeschoss ist schwierig. Die Anordnung von Aula und Mensa wird positiv beurteilt, allerdings wirkt die Erschliessung wenig durchdacht. Insgesamt handelt es sich um einen städtebaulich überzeugendes Ensemble mit guter Massstäblichkeit. Die Verbindung der drei Trakte auf einem Geschoss wurde sehr positiv beurteilt. Organisatorisch und funktional weist das Projekt jedoch einige Mängel auf.





Projekt Nr. 12, BELLE VUE

1. Rundgang

Architektur:

Bob Gysin und Partner, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Hager Partner, Zürich

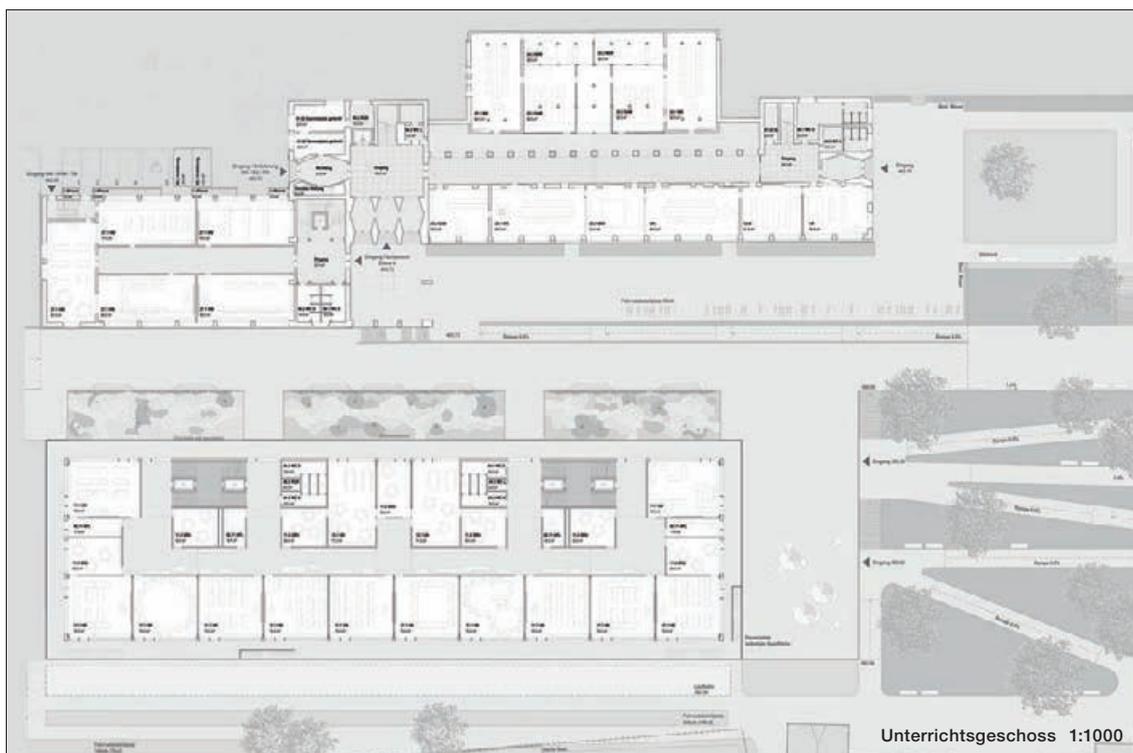
Bauingenieurwesen:

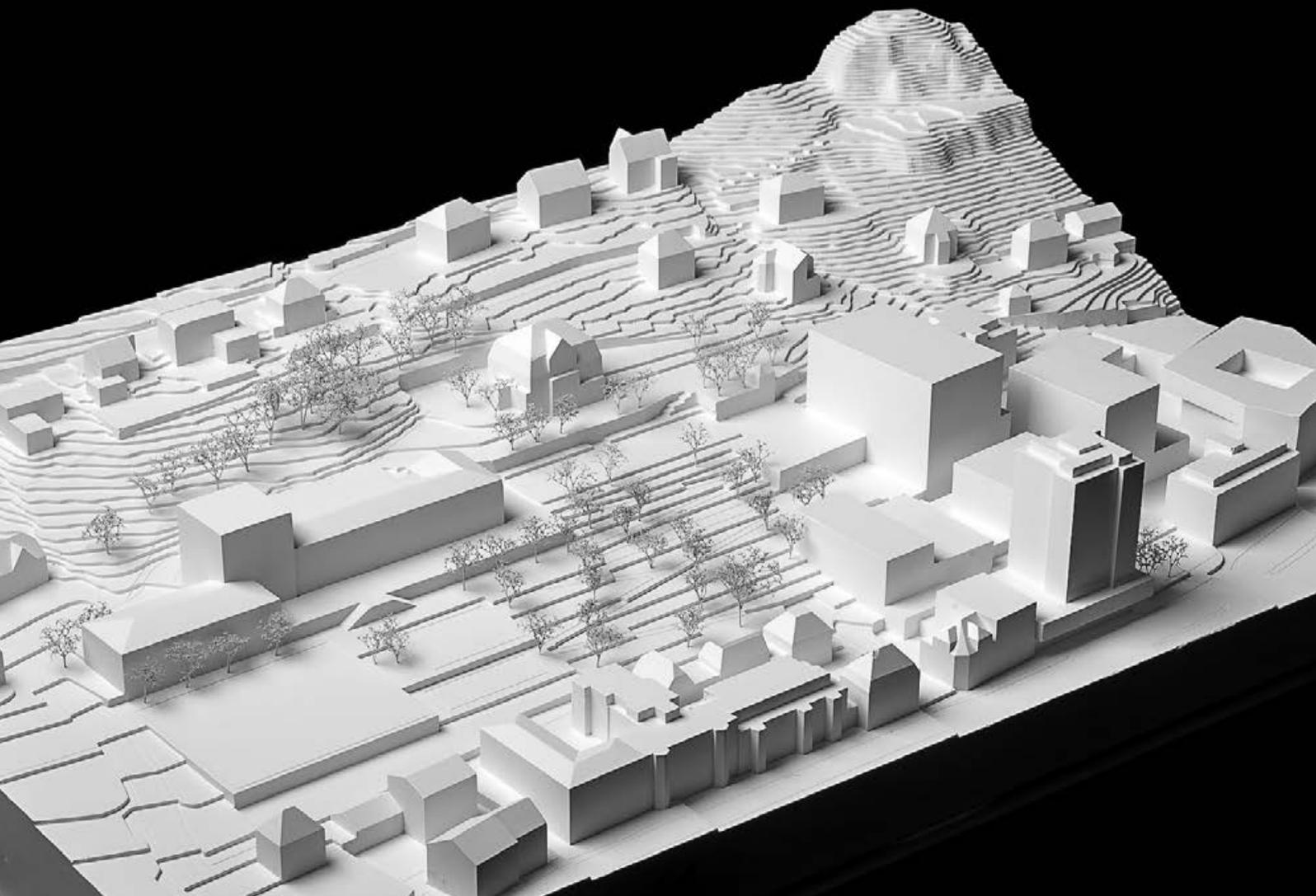
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich

Die Projektverfassenden schlagen zwei Gebäude vor. Ein Unterrichtsgebäude im westlichen Arealteil sowie Aula, Mensa und Dreifachturnhalle im östlichen Teil. Diese spielen mit der Sockelthematik und frei aufgesetzten Baukörpern, sind in ihrem architektonischen Ausdruck jedoch eher unbestimmt.

Die Aussenraumgestaltung nimmt das Konzept der historischen Parkanlage vor allem im Bereich der Villa Burghalde gelungen wieder auf. Die Erschliessung des unteren Bereichs durch breite Rampen erscheint jedoch sehr aufwändig. Das Konzept der Zugangsmöglichkeiten auf allen erdberührenden Gebäudeteilen überzeugt, eine Adressbildung und ein klar definierter Hauptzugang wird jedoch vermisst.

Ein Fehler in der Skalierung des Massstabs bei der Plangrundlage macht die städtebauliche Beurteilung schwierig. Allerdings rückt der Neubau West sehr nahe an das Schulhaus Burghalde I heran. Ein mögliches Verweben aus Alt- und Neubau gelingt nicht. Abgesenkte Innenhöfe schaffen noch mehr Distanz und sind mit ihrer Lage auf der Nordseite des Neubaus voraussichtlich dunkel. Das hat auch Auswirkungen auf die Raumqualität des Lehrerzimmers. Die innenliegende Bibliothek wirkt eingezwängt und verfügt über kein direktes Tageslicht. Die Nutzung der Turnhalle des bestehenden Schulhauses für Unterrichtszimmer wird als ungünstig bewertet. Insgesamt ist das Projekt in seiner Grundkonzeption denkbar, es erscheint jedoch in der konkreten Ausformulierung zu schematisch und nicht konsequent umgesetzt.





Projekt Nr. 14

PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT

1. Rundgang

Architektur:

Holzhausen Zweifel Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Graf Landschaftsarchitektur, Uerikon

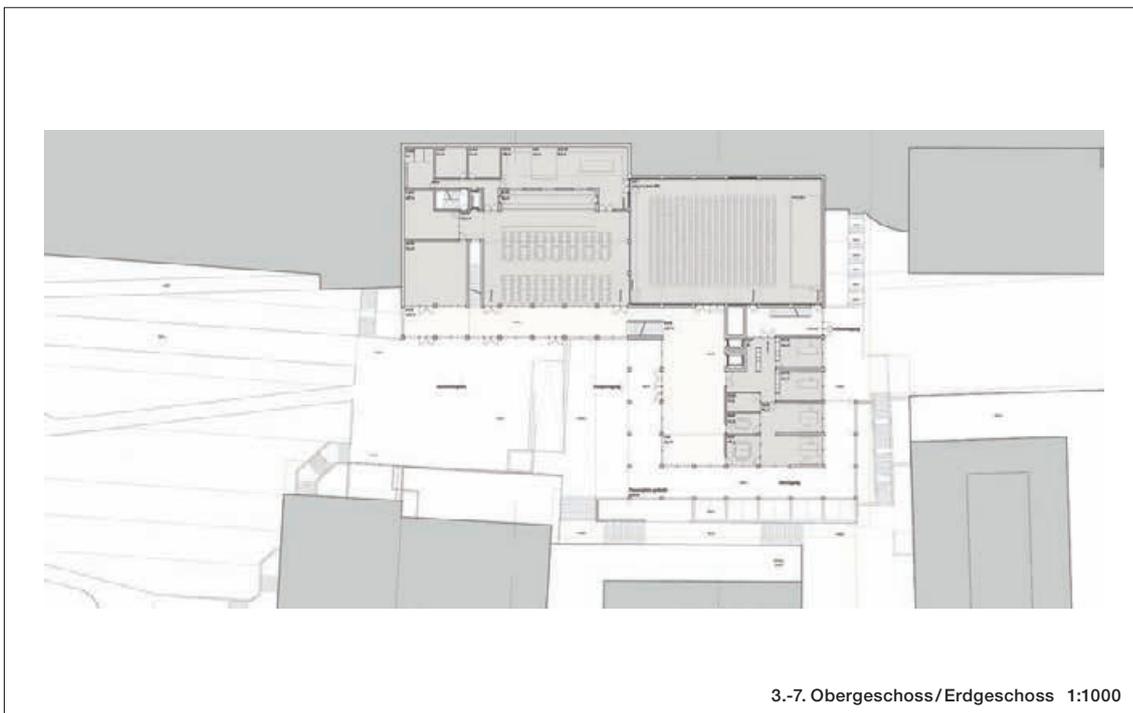
Bauingenieurwesen:

Conzett Bronzini Gartmann Ingenieure, Chur

Das Projekt schlägt eine Konzentration sämtlicher Unterrichtsräume in einem Gebäude an der Ostseite des Areals vor. Im Ausdruck sucht es dabei eher die Nähe zur neuen Nachbarbebauung auf dem Lindenplatzareal als zu den historischen Gebäuden des Burghaldenareals, was durchaus als möglicher Ansatz betrachtet wurde. Die Aussenanlagen bestehen durch eine üppige Pflanzung locker verteilter Bäume.

Allerdings rückt das bis zu neungeschossige Gebäude sehr nahe an die Nachbarbebauung heran. Dem benachbarten Wohngebäude wird fast vollständig die Sicht genommen und bedrängt es sehr. Durch diesen Entscheid schaffen es die Verfassenden jedoch nur scheinbar das übrige Areal weitgehend von Bebauung freizuhalten. Die Turnhalle wird vor dem Schulhaus Burghalde I in den Boden versenkt und nur durch Oberlichter belichtet. Das Schulhaus Burghalde I beinhaltet die Fachräume, wird aber unterirdisch mit einem Sockelbau erweitert. Dieser aufwändige Eingriff erscheint unverhältnismässig, da sich lediglich Lagerräume und der Velokeller darin befinden. Der Zugang zum Hauptgebäude erfolgt über ein grosses Foyer, das sich allerdings nicht zur angrenzenden Aula, sondern auf Besprechungsräume und Sekretariat ausrichtet. Die Organisation der Unterrichtsräume ist funktional, eine Nutzung der Korridorbereiche ist für Unterrichtszwecke nicht möglich. Die Erschliessungsfläche ist im Verhältnis zur Anzahl der Klassenräume so gering, dass deren Funktionalität bezweifelt wird.

Grundsätzlich erscheint der Projektansatz einer Konzentration im östlichen Arealteil als möglich, in der vorliegenden Ausformulierung ist er zu dominant für die Nachbarbebauung und wird in der inneren Organisation als nicht praktikabel beurteilt.





Projekt Nr. 15, POIESIS

1. Rundgang

Architektur:

Morger + Dettli Architekten, Basel

Landschaftsarchitektur:

Fontana Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Bauingenieurwesen:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Das Projekt «POIESIS» schlägt neben der Burghalde I drei weitere Schulgebäude vor. Damit ist es eins von zwei Projekten, welches einen Baukörper im nördlichen Arealteil, hinter der Burghalde I vorsieht. Grundsätzlich wurde die Bebauung dieses Arealteils auch für möglich befunden. In der vorliegenden Form rückt der Baukörper jedoch sehr nahe an das Schulhaus und die Villa Burghalde heran. Auch die im Rücken entstehende «Schlucht» zwischen Gebäude und Stützmauer macht die dorthin ausgerichteten Unterrichtsräume in der Belichtung schwierig und unattraktiv.

Die L-förmige Setzung des westlichen Neubaus hingegen bildet zusammen mit dem Kutscherhaus und dem Schulhaus Burghalde I eine schöne neue Platzsituation. Allerdings verpassen die Projektverfassenden diese mit entsprechenden Nutzungen wie Mensa oder Bibliothek zu beleben. Diese befinden sich zusammen mit Aula und Turnhallen im östlichen Neubau. Ihre Erschliessung erfolgt eher unattraktiv über einen langen Korridor mit wenig Aufenthaltsqualität. Über einen direkten Aussenbereich verfügen sie leider nicht.

Die Konzentration der Wegführung im Aussenbereich auf die horizontale Ebene erschwert die Verbindung der vier Gebäudeteile untereinander. Die Aufteilung der Unterrichtsräume auf drei Standorte sowie die Vermischung von Unterrichts- und Fachräumen wird auch betrieblich als schwierig beurteilt. In der inneren Organisation wirkt das Projekt zu spröde und in den Korridoren zu eng. Insgesamt handelt es sich um einen interessanten Projektansatz, der jedoch in der konkreten Ausformulierung nicht zu überzeugen vermag.





Projekt Nr. 17, PIETRO

2. Rundgang

Architektur:

huggenbergerfries Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

mavo, Zürich

Bauingenieurwesen:

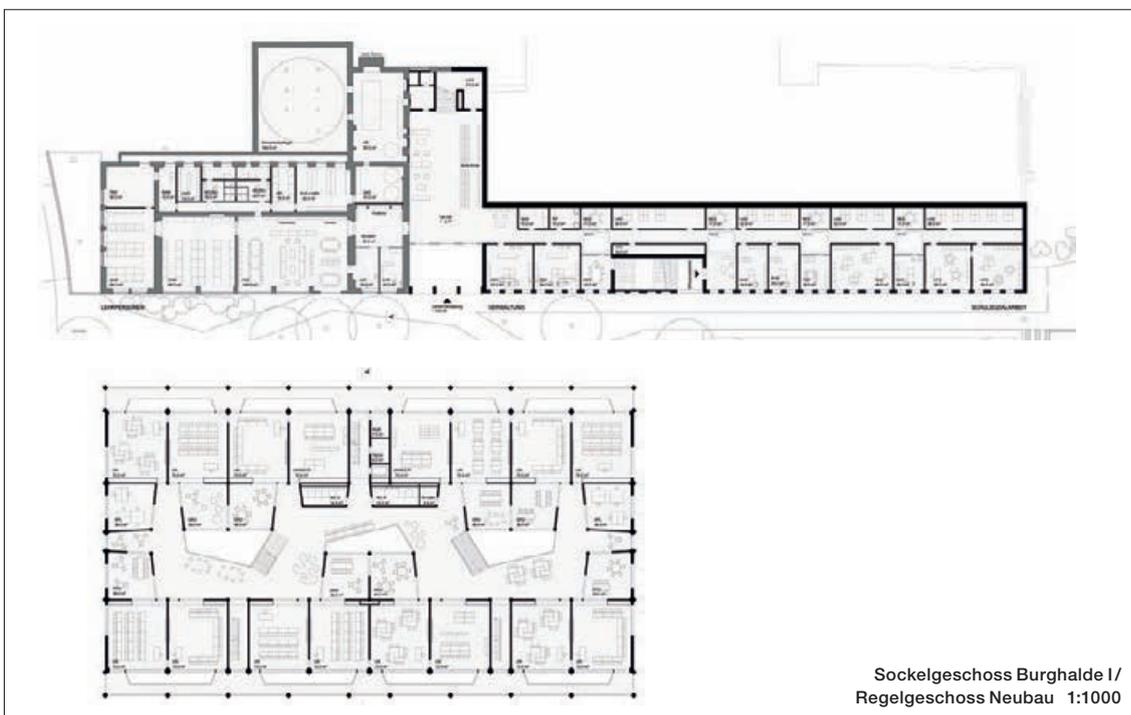
Aerni + Aerni Ingenieure, Zürich

Die Verfassenden schlagen zwei neue Gebäudevolumen an der westlichen und östlichen Perimetergrenze vor. Damit wird ein grosszügiger zentraler Freiraum im Bereich der historischen Gartenanlage freigespielt, der die Sichtbeziehung zwischen der Villa Burghalde und dem Kutscherhaus ermöglicht. Der Umgang mit dem freigespielten Aussenraum ist allerdings wenig sensibel. Er wird von Sportflächen dominiert und lässt nur noch wenig von der ursprünglichen Gartenanlage erahnen.

Das neue Schulhaus Burghalde II ist hingegen sanft in den Hang eingebaut, nimmt aber sehr viel Grundfläche ein und belichtet die tiefen Grundrisse mit Lichthöfen. Die mittlere Schicht mit Erschliessung und Gruppenräumen ist spielerisch um die Lichthöfe organisiert. Viele Schulräume sind nur gegen Norden ausgerichtet, der Abstand zum Schulhaus Burghalde ist zudem sehr gering. Insgesamt scheint die Belichtung der Schulräume fraglich.

Der Umgang und die Organisation der Räume im bestehenden Schulhaus Burghalde I ist sorgfältig gelöst. Die Turnhalle im Neubau im Osten des Areals ist ungünstig angeordnet. Die Sammlungsräume sowie der Erschliessungs- und Aufenthaltsbereich im Erdgeschoss sind nur künstlich belichtet.

Insgesamt führt das Freispiel der Mitte und die Formulierung von zwei sehr tiefen Baukörpern zu keinem überzeugenden Gesamtkonzept, der Umgang mit dem gewonnenen Freiraum überzeugt nicht. Die einzelnen Bereiche sind dafür sehr sorgfältig ausgearbeitet.





Projekt Nr. 18, DREI SCHWESTERN

2. Rundgang

Architektur:

Birchmeier Uhlmann + Rabinovich Architekten,
Zürich

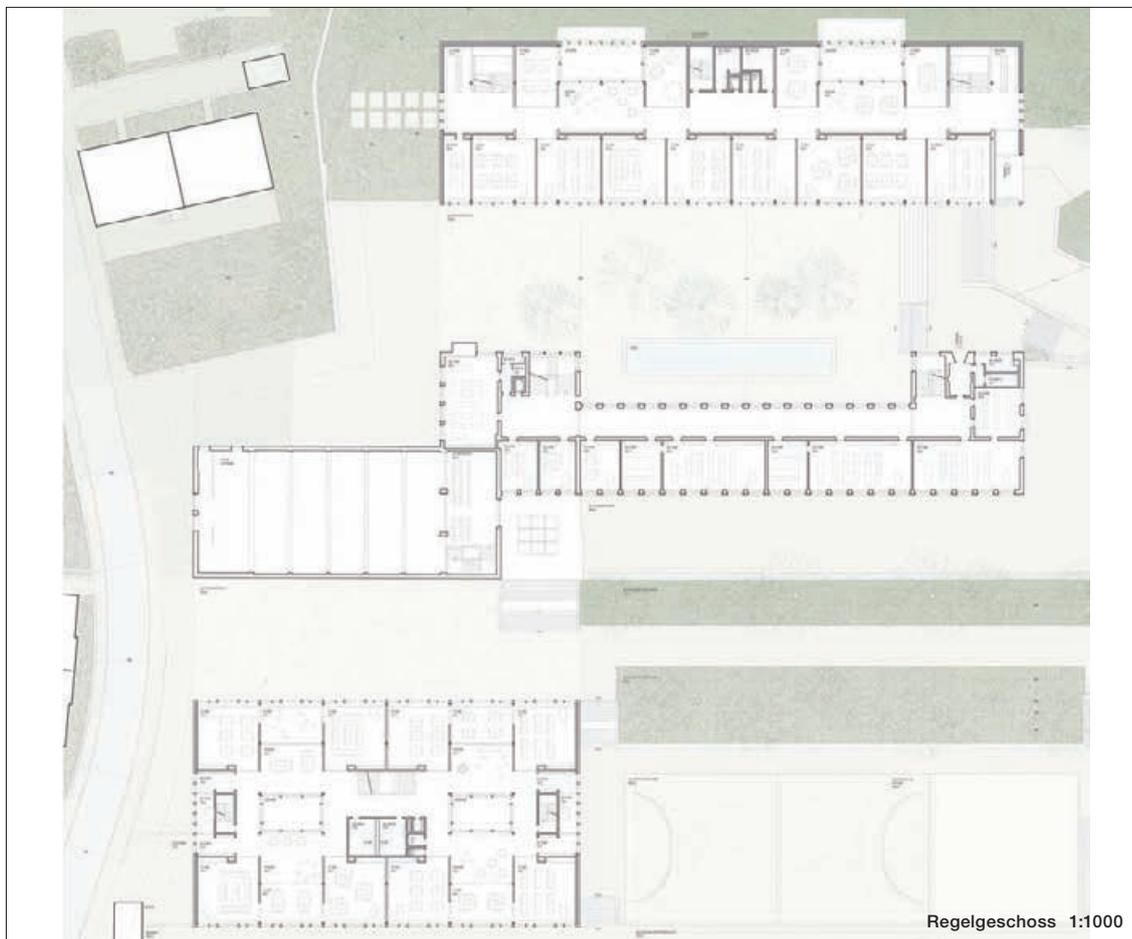
Landschaftsarchitektur:

Mettler Landschaftsarchitektur, Berlin

Bauingenieurwesen:

Schnetzler Puskas Ingenieure, Zürich

Das Projekt «DREI SCHWESTERN» gliedert das Raumprogramm ergänzend zum Schulhaus Burghalde I in drei neuen Baukörpern. Es ist damit einer der wenigen Vorschläge, die den Anbau an die Burghalde im Norden abrechenen und dort ein neues Gebäude errichten. Das Gebäude Nord hinter der Burghalde I und das Gebäude Süd an der Burghaldenstrasse nehmen die Klassen- und Fachräume auf, im neuen Volumen im Westen sind die Turnhalle und die Mensa untergebracht. In der Burghalde I befinden sich die Lehrer- und Verwaltungsinfrastruktur und die Aula. Durch die Verteilung der Räume über das ganze Areal ergeben sich weite Wege. Die Wegverbindungen sind zwar geschickt organisiert, es ergibt sich aber eine gewisse Ambivalenz vor und hinter der Burghalde I und damit eine Unübersichtlichkeit. Das Gebäude Nord rückt zudem sehr nahe an die Villa Burghalde. Die neuen Schulgebäude sind im Inneren sehr gut organisiert und weisen stimmige interne Erschliessungskonzepte auf. Es ergeben sich gut nutzbare Innenzonen, die dem geforderten Anspruch als Lernlandschaften gut dienen. Das Projekt gefällt durch die mäandrierende und vielseitige Wegführung im Zentrum und die sorgfältige Ausbildung der einzelnen Baukörper. Als Ganzes überzeugt es aber weniger durch die weit gestreute Verteilung der Funktionen über das ganze Areal und die damit verbundenen Schwierigkeiten, einen effizienten Schulbetrieb zu ermöglichen.





Projekt Nr. 19, Giardino incatato

1. Rundgang

Architektur:

Adrian Streich Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Schmid Landschaftsarchitekten AG, Zürich

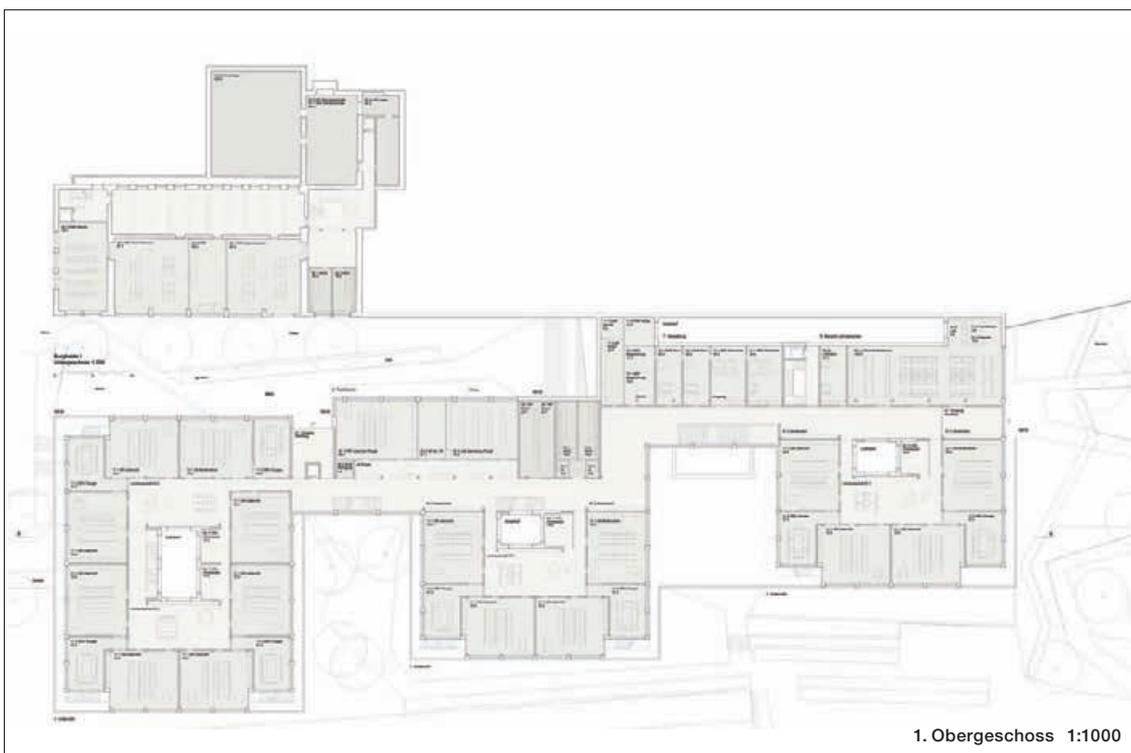
Bauingenieurwesen:

Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich

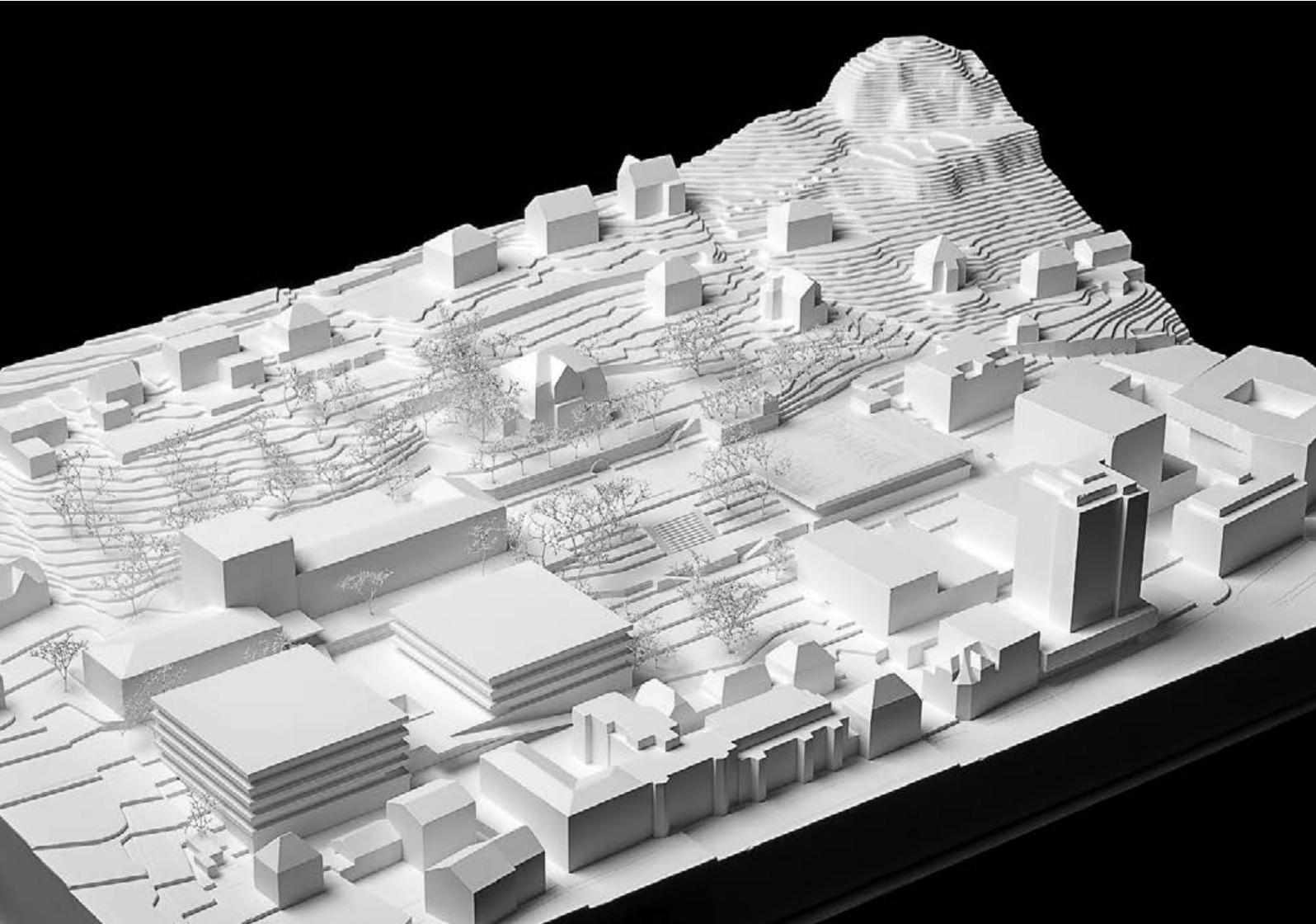
Die Projektverfasser schlagen im Westen des Areals ein grosses, in drei Teile gegliedertes Volumen vor, das sich westwärts jeweils pro Abschnitt um ein Geschoss erhöht und damit versucht, die Burghalde I nicht zu verdecken und die Mitte des Areal optisch offen zu halten. Im Osten liegt die Turnhalle, die sich ebenfalls ins Erdreich duckt.

Der Aussenraum entwickelt sich auf unterschiedlichen Geländeebenen und wirkt unübersichtlich. Die willkürlich angelegten Wege bringen aussenräumlich keinen Gewinn. Trotz der Nähe des Hauptbaus zum Schulhaus Burghalde I ist die Verbindung schlecht gelöst, da die Burghalde I nur auf Nebenwegen zu erreichen ist. Das neue Haus wirkt sehr hermetisch nach Aussen und orientiert sich auf das Innenleben. Die Räume des Lehrkollegiums im Erdgeschoss des ersten Trakts sind teilweise nur über den Lichthof natürlich belichtet und wirken damit etwas vernachlässigt. Der Einbau der Bibliothek in die Burghalde I wird seitens der Denkmalpflege eher kritisch beurteilt.

Der massige Hauptbaukörper vermag keinen gewinnbringenden Bezug zur bestehenden Bausubstanz herzustellen und wirkt an diesem Ort eher fremd. Die Introvertiertheit der Raumanordnung, die innere Organisation und die etwas zufällig anmutende Aneinanderreihung der drei Gebäudetrakte überzeugen nicht.



1. Obergeschoss 1:1000



Projekt Nr. 20, GORDON

1. Rundgang

Architektur:

Meletta Strebel Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Brigitte Nyffenegger, Zürich

Bauingenieurwesen:

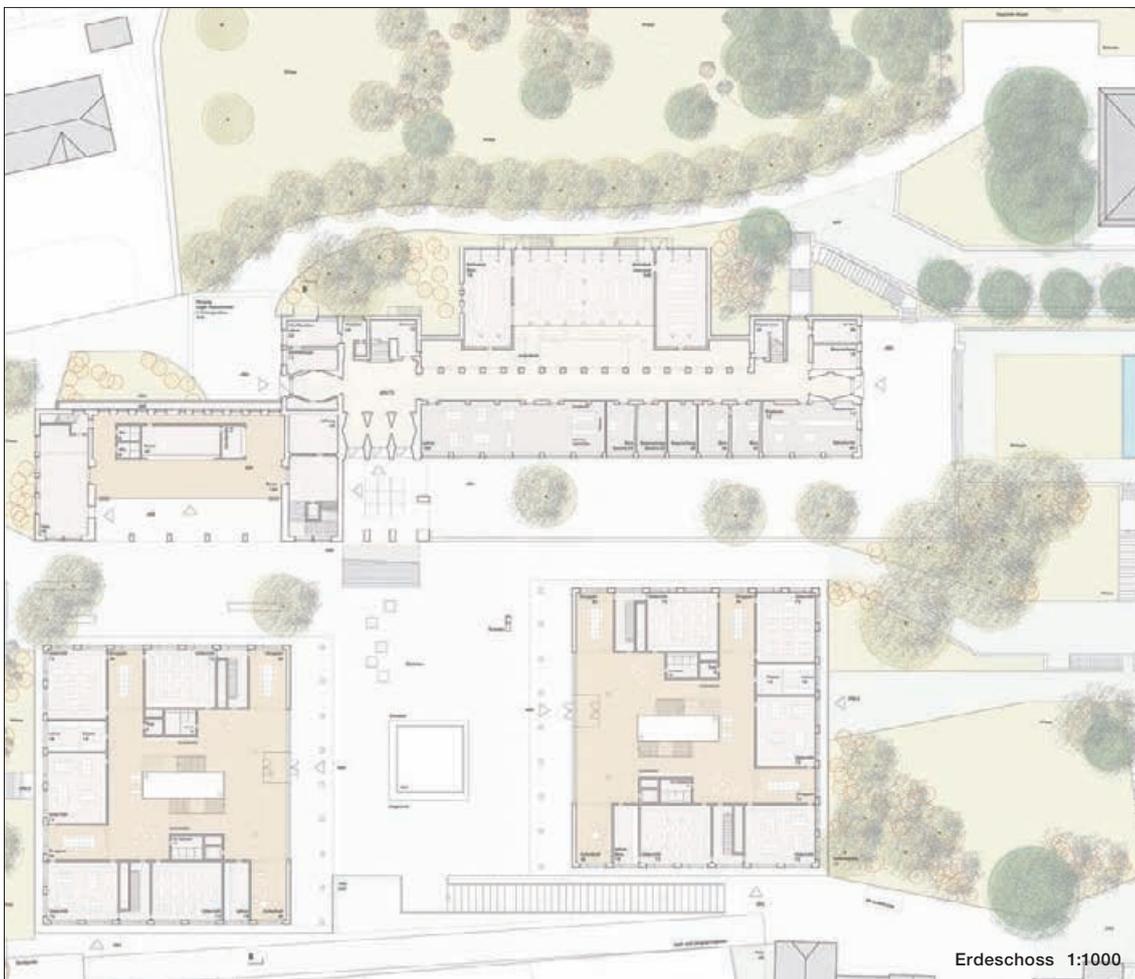
Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure, Zürich

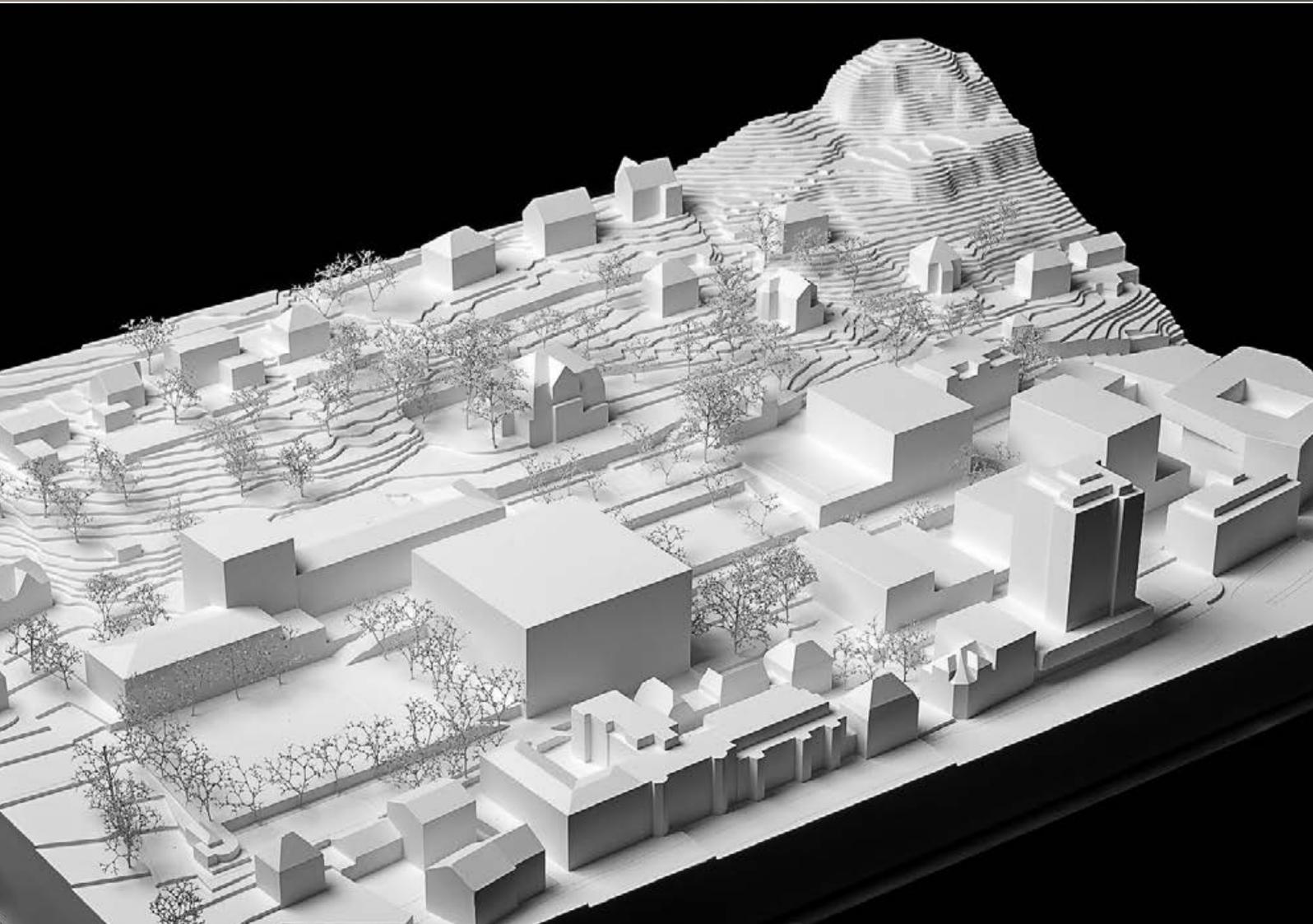
Das Projekt «GORDON» stellt im Westen ein zweiteiliges Gebäude mit einem markanten Sockel vor das Schulhaus Burghalde I. Der Sockel wird im zentralen Gartenbereich zur Stützmauer und kommt im Osten unter der Turnhalle wieder als Sockel zur Erscheinung. Die Thematik des Sockels wird dadurch etwas überstrapaziert, insbesondere da sich dahinter teilweise auch wieder normale Unterrichtsräume befinden. Die Nähe zum Schulhaus Burghalde wird als städtebaulich schwierig empfunden, die beiden massigen Baukörper dominieren den älteren Bau.

Die Gliederung des Gartens unterhalb der Villa Burghalde ist sorgfältig geplant und stellt die Bedeutung der früheren Anlage wieder her.

Die Aula in der Burghalde I wirkt etwas abgekoppelt vom übrigen Schulbetrieb, das gleiche gilt für die Mensa über der Turnhalle. Die Obergeschosse des Neubaus sind windmühlenartig organisiert mit Nischen zwischen den einzelnen Raumgruppen. Arbeits-, Aufenthalts- und Erschliessungszonen überschneiden sich allerdings recht stark und sind damit schlecht nutzbar.

Gesamthaft vermag das Projekt keinen innovativen Beitrag zu Aufgabe zu leisten. Die Sockelthematik dominiert das Erscheinungsbild ohne inhaltlich zu überzeugen.





Projekt Nr. 21, Lotos

1. Rundgang

Architektur:

Marcel Baumgartner, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Alexander Schmid Landschaftsarchitektur, Zürich

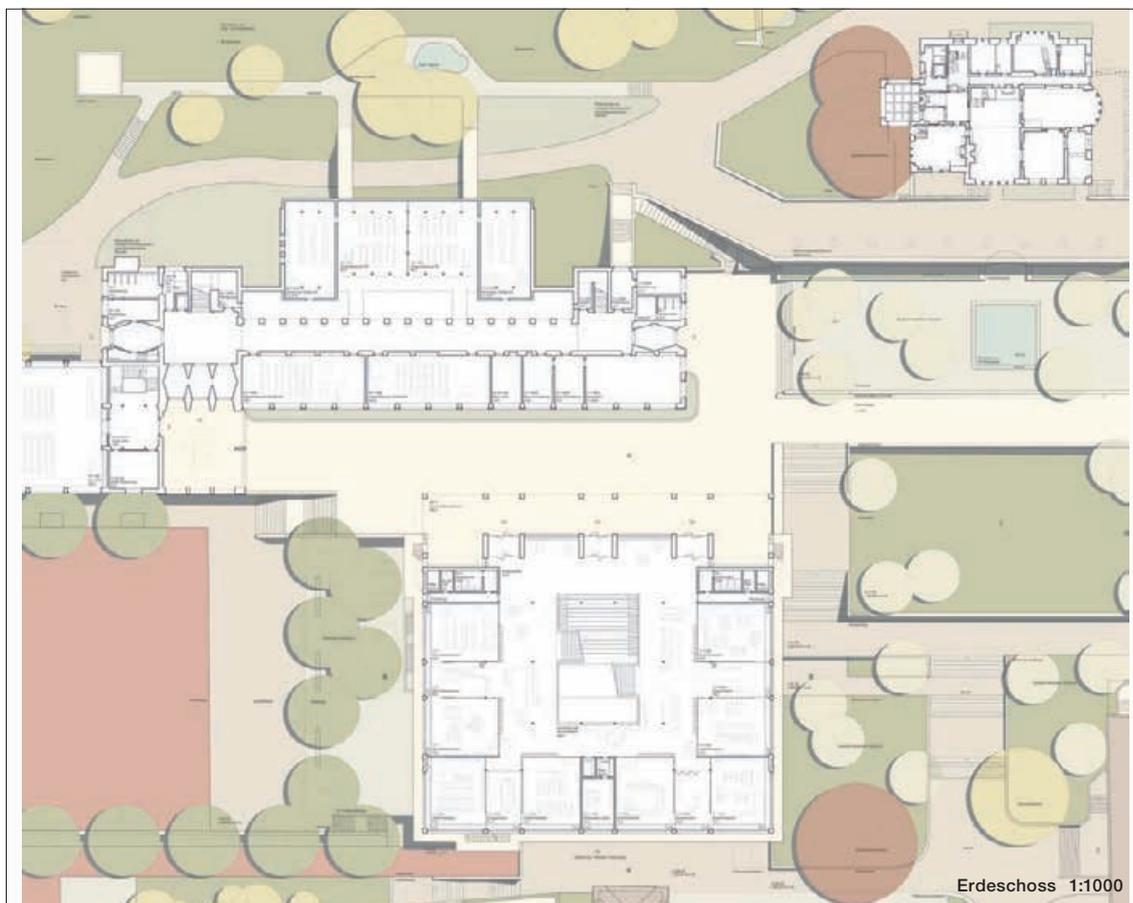
Bauingenieurwesen:

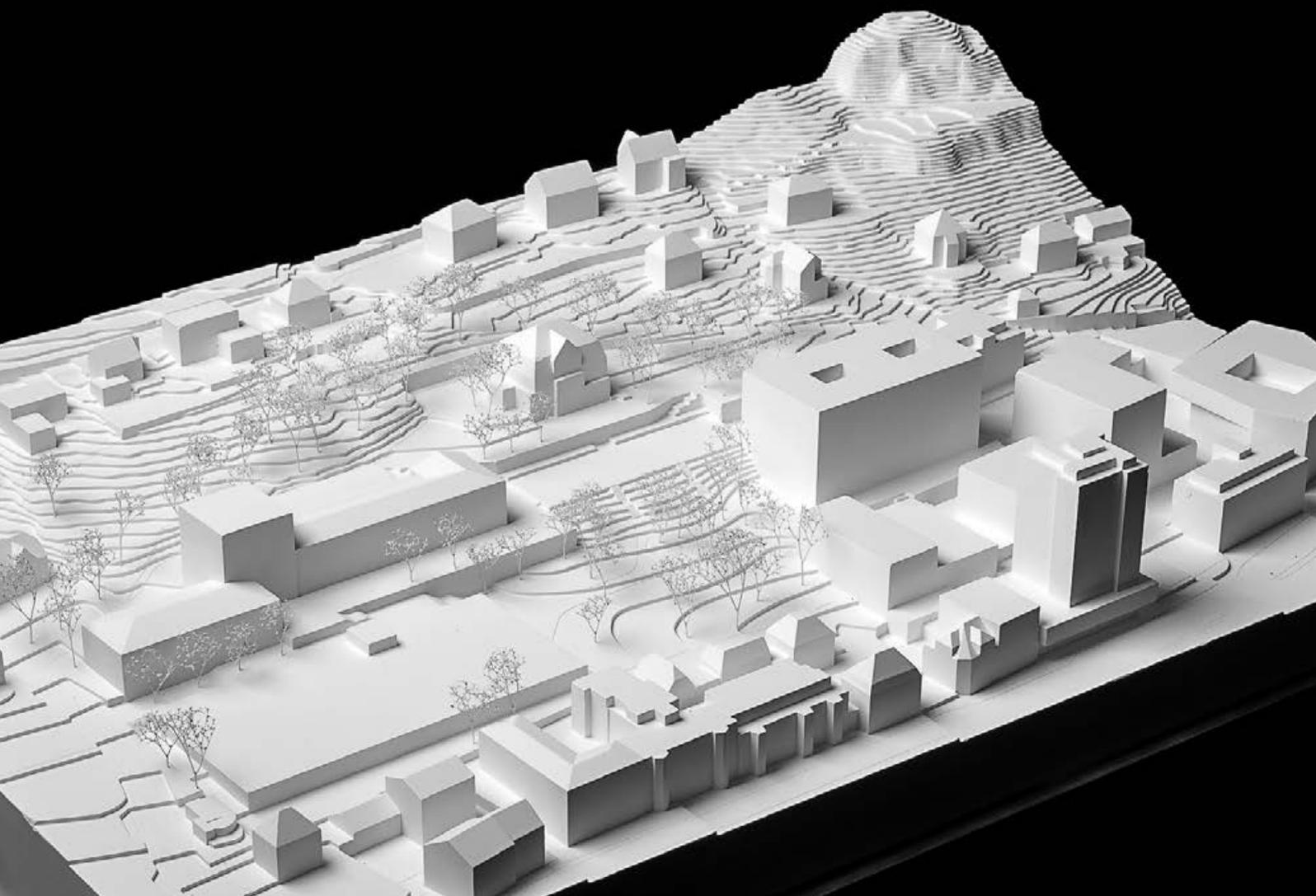
Schnetzer Puskas Ingenieure, Bern

Die Verfasser schlagen in zentraler Position am Rand des Gartenbereichs ein sehr grosses Volumen vor. Das zum Kutscherhaus hin siebengeschossige Gebäude erzeugt zu diesem wie auch zur Burghalde I einen Massstabssprung den diese Gebäude nicht verkraften. Der Gartenbereich zur Villa hin wird mit Mauern terrassiert. Räumlich ist die Nähe von Schulgebäude und Turnhalle mit Mensa ein interessanter Ansatz. Die Haupteinschliessung von Norden verunklärt diese Beziehung wieder etwas, bietet dafür aber einen guten Anschluss an die Burghalde I.

Betrieblich bietet das neue Hauptgebäude mit den grossen Regelgrundrissen einen spannenden Ansatz und vielfältige Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung. Eine gewisse Skepsis aus Betriebssicht vor diesem Superblock, der rund 800 Schüler in einem Volumen aufnehmen kann, liegt allerdings vor. Die Entfluchtung über die Brüstungen auf die umliegenden Fluchtbalkone wird ebenfalls kritisch beurteilt.

Der Beitrag wird aus betrieblicher Sicht als wertvoll eingeschätzt. Städtebaulich vermögen die Volumen aber im Gesamtkontext der Anlage nicht zu überzeugen und wirken zu dominant in Bezug auf den Bestand.





Projekt Nr. 22, PERGOLATO

2. Rundgang

Architektur:

Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Parbat - Landschaftsarchitektur

Holenstein & Inauen, Appenzell

Bauingenieurwesen:

Walther Mory Bauingenieure, Münchenstein

Die Verfassenden schlagen vor, einen grossen Teil des Raumprogramms in einem markanten Volumen auf dem östlichen Grundstücksbereich zu konzentrieren. Damit wird die Mitte mit dem Aussenraum vor der Villa Burghalde freigespielt. Die Turnhalle mit Aula und Mensa im Westen des Areals wird in den Untergrund versenkt und tritt vor der Burghalde I als Terrasse in Erscheinung. Die beiden Trakte werden mittels einer Pergola unterhalb der Villa Burghalde stimmig miteinander verbunden. Die Aussenraumgestaltung orientiert sich stark an der ursprünglichen Gestaltung von Evariste Mertens und bietet eine gute Orientierung und Zugänglichkeit aller Gebäudeelemente.

Das neue Schulhaus Burghalde II im Westen ist von der Kopfseite her erschlossen. Die Haupttreppe führt über 8 Geschosse hinauf, nach hinten führt der Weg entlang von 2 Lichthöfen und 2 Fluchttreppenhäusern zu den Klassenzimmern. Da die Liftbenutzung für Schüler nicht vorgesehen ist, erscheint das Konzept wenig praktikabel. Viele Räume sind nur nach Norden ausgerichtet. Die Innenzonen mit dem Lichthof sind als Lernlandschaft gut nutzbar. In der Burghalde sind in der alten Turnhalle neu die Räume für das bildnerische Gestalten platziert, was die bestehende Raumstruktur etwas verunklärt.

Der Vorschlag beinhaltet mit der Platzierung der Gebäude einen interessanten Ansatz und schafft qualitätsvolle Aussenräume. Der Neubau überzeugt aber nicht ganz, einerseits erscheint er im städtebaulichen Kontext zu massiv, andererseits ist die innere Organisation aufgrund der Grösse nicht im Alltag umzusetzen.

